DE ERUDITIS LANDESHUTTA ORIUNDIS,

Oder:

Das gelehrte Landeshut in Schlesien.

Das ist:

Umständliche

Lebens-Beschreibungen gelehrter Landeshütter,

Die aus dessen Weichbilde entsprungen und sich durch ihre Verdienste auser und in dem Vaterlande bekannt gemacht, und noch mit ihrem Fleiße hervorthun,

Aus verschiedenen glaubwürdigen Urkunden als einen Beytrag zur Schlesischen gelehrten Geschichte zusammen getragen

von

M. Ernst Daniel Adami,

von Zduny aus Groß-Pohlen,

Des lateinischen Schul-Collegii zu Landeshut Conrectore und des Chori musici Directore wie auch der Königl. Deutschen Gesellschafft zu Königsberg in Preussen ordentlichem Mitgliede.

Breßlau und Leipzig,

Verlegts Daniel Pietsch, Buchhändler, 1753.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-Rechtsgelehrten Herrn,

HERRN

Theodor Klesel,

Hochbetrautem Hoch-Reichsfürstlichen

Regierungs-Secretair

Zu Lißa in Groß-Pohlen.

Meinem Hochzuverehrenden Hohen Gönner!

Hoch-Edelgebohrner und Hoch-Rechtsgelehrter Hochgeschätzter Herr

Regierungs-Secretair,

Hochgeneigtester Gönner!

Können es Ew. Hoch-Edelgebohrnen mir wohl verdencken, wenn ich dem so lang wallenden Triebe der Danckbarkeit nun einmahl auf diesem Blatte den Lauf lasse, und mich einer hei-

heiligen Pflicht mit demüthigem Gehorsam besinne, die ich nun so willigst als schuldigst in eine Erfüllung setze und mit der treusten Hochachtung abstatte? Nicht die vielen Verdienste, durch welche sich Dieselben mit aller Treu empor geschwungen: nicht die eindringenden Einsichten in die Rechte, welche die höchste Vorsicht der menschlichen Natur zur Beobachtung vorgelegt, durch deren weißlichen und unermüdeten Gebrauch das Wohl einer so grossen Menge in dem Hochfürstlichen weitläufftigen Gebiethe bearbeitet wird, sind die Gründe meiner besonderen Regung einen Abtrag meiner längst abzustattenden Schuldigkeit vor Dero Augen zu legen. Nein! Ich würde Dero angebohrnen Leutseeligkeit zu nahe treten, wenn ich die Kühnheit brauchte, Dieselben nach Würdigkeit abzuschildern. Die Gegend meines innigst geliebten

Vaterlandes weiß Dieselben am besten, mit was vor verdoppelten Eifer Ew. Hoch-Edelgebohrnen die auf das Hertz gebundnen Absichten von der Durchlauchtigsten Hand Ihres Höchsten Gebiethers allerunterthänigst bewerckstelligen.

Nur jene Noth, in die mich mein stiller Fleiß und Aufenthalt in jenem Saal-Athen bey meiner grossen Dürfftigkeit setzten, und aus der mich die Mildigkeit meines theuresten Vetters des Herrn Raths-Senioris Adami zu Bojanove lediglich auf Dero gütigsten Vorspruch gerettet, hat mir den gegenwärtigen Zoll der heissen Danckbarkeit abgedrungen. Und worinn bestehet derselbe? Etwa in der Hand voll Blätter, die ein Verzeichniß der Lebens-Umstände theils im Staub und Moder liegen-

genden, theils noch im grossen Ruhm und Ehr-Ansehn stehender Gelehrter aus hiesigem Landshutschen Weichbilde, in sich halten? Keinesweges! sondern vielmehr in einer Entschüttung des Hertzens, was von brennenden Wünschen meiner Glaubens-Andacht überquillet.

Der HErr, vor dessen Auge alles unverdeckt, vergelte jene unverdiente Gewogenheit mit zeitlichem und ewigem Seegen. Er lasse es Ihnen bis auf späte Zeiten an keinem Guten mangeln, was Dero geseegneten Wohlstand je mehr und mehr befestiget, bis endlich Ew. Hoch-Edelgebohrnen zusammt der, die Ihnen am nächsten am Hertzen, und übrigen Hochwerthen Angehörigen, einst dahin kommen, wo uns das Loos der süssesten Hoffnung am liebsten fällt.

Mit so feurigen Lippen bin ich mit dem gehorsamsten Respect bis mein Eingeweyde nach seiner Erstarrung in die Verwesung geht, und der Rest des Cörpers entweder Felß und Stein, oder ein kühler Sand decket,

Hoch = Edelgebohrner und Hoch = Rechtsgelehrter, Hochgeschätzter Herr

Regierungs=Secretair,

Ew. Hoch=Edelgebohrnen,

Meines Hochzuverehrenden Gönners

Landshut am Bober,
1753.

gehorsamster Diener,

M. Ernst Daniel Adami.

Vorbericht.

Geneigtester Leser!

Du erblickest hier abermahls einen neuen Abschnitt, der die versprochne Geschichte der Stadt Landeshut und derselben besondere Merckwürdigkeit einiger massen erläutert. Der Ort ist nicht einer von den grösten in dem weitläufftigen Bezirck von Schlesien, aber auch gegen andre noch nicht der kleineste, den man in diesem geseegneten Lande sonst noch antrifft. Die Stadt liegt in einem tiefen Thale, deren Lage man nicht eher

gewahr wird, als bis man den gesammten Umfang der höchsten Berge überstiegen, die als ein natürlich Gehege derselben zur äussersten Befestigung dienen. Ihre Thürme, Mauren und Wälle ragen über die Spitzen der Berge zwar nicht; dem ohngeachtet hat sie vor grossen Städten ihre eigene und besonderen Vorzüge. Ich gedencke hier nicht der geseegneten Handlung, mit welcher sich ein grosser Theil wohlhabender Einwohner bis in die weit entlegensten Länder rühmlichst beschäfftiget, um derentwillen sie nicht nur ein Augenmerck vieler auswärtigen Provintzien; sondern auch eine besondere Qvelle ist, aus welcher viele tausende ihre Seegen schöpffen nnd das erhalten, was ihnen zur Befriedigung dienen kann. Dieses eben macht sie zu einem Platze, auf dem eine mühsame Bürgerschafft durch allerhand Arten ihres Gewerbes ihre beste Weide und Nahrung erlanget. Wer wollte daran zweiffeln, da die Erfahrung so wohl als die Sache selbst vor diese Wahrheit redet. Wie einträglich ist diese schöne Gegend! Wie nutzbar denen, welche das höchste

Re-

Regiment des Landes in Händen haben, und so wie vor als ietzo dem Orte die reifsten Spuren zu einem höher steigenden Flor gewiesen. Darf man sich also wundern, daß auch in gegenwärtigen Zeiten eine Verordnung nach der andern zeiget, wie aufmercksam man auf diese schöne Trifften in und ausser Schlesien geworden? Doch dis macht sie nicht allein den fremden Nationen bekannt. Die höchste Vorsicht hat dieser Stadt noch andere Vortheile gegönnet. Sie pranget mit einer Menge der Gelehrten, die in und ausser der Vaterstadt sich mit den wichtigsten Verdiensten hervor gethan und andern den Rang in der Gelerrsamkeit abgestritten. So klein der Umfang ihrer Lage zu seyn scheinet; so ist sie doch eine fruchtbare Mutter der muntersten Köpffe, die nicht nur grosse Gelehrten in ihrem Schoose mit dem besten Marcke genähret; sondern auch dergleichen selbst in ziemlicher Anzahl hervorgebracht die in geist und weltlichen Aemtern, theils den überkommenen Posten mit Ehre und Ruhme bekleidet, theils noch mit der erforderlichsten Beruffs-

Treue

Treue denselben behaupten. Eben diese sind es, die mich bey müßigen Stunden vermocht, ihr Andencken vorm Staub und Moder zu bewahren, und nicht nur ihre Lebens-Beschreibungen auf die Nachkommenschafft zu bringen, sondern auch andere zu ermuntern in der Verstorbenen rühmliche Fußtapffen zu treten, die diese Tieffe noch hervor bringen dörffte. Der Entwurff dieser Blätter ist zwar von keiner sonderlichen Grösse; nichts desto weniger von grosser Mühe, wer da bedencket, was vor ein Schrifft- und Brief-Wechsel dazu erfordert werde, dergleichen Nachrichten aus den verlegensten Winckeln zu erhalten. Leute von lieblosen Hertzen und ungebundener Zunge dürfften freylich diese Arbeit eines Ueberflusses in der Welt beschuldigen, dessen man gar wohl entbehren könnte; Aber solchen Leuten bin ich nicht willens zu antworten. Der Begriff der Lieblosigkeit und Ungebundenheit hat schon zu vieles in sich, was mich reitzet ihre Gesellschafft zu verabscheuen, viel weniger ihnen Red und Antwort zu geben, warum ich meinen stillen Fleiß

die-

dieser Beschäfftigung und Ausarbeitung gewidmet. Gegen die aber, die da dencken gelernet, will ich mein Hertz ausschütten, und meine Gründe anzeigen, warum ich diesen Erstling meiner wenigen gelehrten Fruchtbarkeit auf den Schauplatz gestellet. Einmahl habe ich die Absicht denen Klagen einiger massen, was unsern Ort betrifft abzuhelffen die man aus und inwärts über den Mangel der Schlesischen Gelehrten Geschichte führet. Man würde uns nicht mit dergleichen billigen Anforderungen so sehr bedrängen, wenn man bedächte, was dieses hiesige Gosen vor ein Tummel Platz streitender Völcker in vorigen Zeiten gewesen; Wie die wütenden Feuersflammen bestmöglichsten aufgezeichneten Nachrichten verzehret: oder der dumme Neid noch bis dato aus einem heiligen Einfalts-Eiffer den er unter der untreuesten Larve gegen die Gelehrsamkeit heget, in Fels und Mauren verstecket, und alles zu Nachricht dienende verbirget. Dem ohngeachtet treten noch immer Männer auf, die die von mißgönstigen Händen erschlichnen Nachrichten als verdeckte Essen

sen verwahren, und zu einem seltenen Heiligthum auf eine Zeit lang machen. Es beschäfftigen sich noch immer Gelehrte, welche die in der Schlesischen gelehrten Historie noch anzutreffenden leere Stellen durch Beyträge anzufüllen bemüht seyn. Der gelehrte Herr Martin Friedrich Frisch Past. Prim. und Insp. zu Grunberg, mein geehrtester Gönner, hat die Religions Schicksale so wie ich, seine Huldigungs Predigt recht artig angehängt, seine Mitarbeiter der Herr Pastor Schirmer hat mit gleichem Fleisse eine Fundations- und Kirchen-Geschichte von Grunberg unter der Feder, in welche er alle Gelehrte des gedachten Orts mit einschalten wird. Und eben das ist mein erster Grund, mit dem ich mich rechtfertigen wollen. Wäre es nächst dem nicht unbillig, theils solcher Personen die theils vereiwiget und zur Freude des Herrn eingegangen und die auf allerley Art mit ihrer Gelehrsamkeit rühmlichst gewuchert; theils aber noch leben und an unsren Seelen arbeiten, oder ihr Pfund im Schweiß-Tuche nicht vergraben, ihr lobwürdiges Andencken zu verschwei-

schweigen, das die Liebe mit Billigkeit schildern soll? So undanckbar muß man nicht seyn. Jene haben vor uns gearbeitet und die Wege gebähnet. Sind wir auch weiter gekommen in ihren Trifften, und stehen wir auch tieffer und weiter; so muß man doch, wenn wir uns Riesen nennen wollten, doch diese Grösse und weitere Einsicht daher leiten, weil wir auf ihren Schultern stehn, von denen wir freylich ein grösseres Feld übersehen können. Wenigstens ists meine Losung und kann mich vor ihre Unterweisung nicht anders als billig erklären. In der Absicht habe ihnen meine Verehrung in ihrer Asche theils aber in ihren noch fortdaurenden Verdiensten schuldigst nach den Gesetzen zeigen wollen. Und dieser zweite Grund sollte wohl allen Vernünftigen hinlänglich seyn, mich zu vertheidigen, warum ich mich einer unzubelohnenden Beschäfftigung unterzogen. Wenigstens ist das ein hinlänglicher Grund, den auch der berühmte Herr Past. Prim. Kluge zu Neumarck, welcher ein gantz unermüdeter Lieder-Historicus ist, anführet, warum er sich zur Ausarbeitung

seiner beliebten Arbeit gewendet, dem ich hier meinen öffentlichen Danck vor seinen gütigen Beytrag zu dieser meiner Abhandlung abstatten will. Endlich dürffte deren Vergnügen befördert werden, die wider mein Vermuthen an dieser schlechten Schrifft einen besondern Antheil nehmen können. Ich bin ein Fremdling in hiesigen Gegenden seit 10 Jahren, der die Verbindung der nahen Bluts-Verwandschafft noch nicht genugsam ausgeforschet mit denen, deren Leben ich abgebildet. Man wird mirs dahero zu gute halten, wenn meine Erzehlungen nicht immer die vollständigsten seyn werden; ob mirs gleich lieb gewesen seyn würde, wenn mancher das in Küsten und Schräncken verwahrte zu einer vermehrtern Geschichte gütigst hergegeben hätte. Wenigstens bin ich auser Schuld, da es von meiner Seite durch öffentliche Schriften zur Gnüge bekannt, wie ich in den Landeshutschen Alterthümern mühsam wühle und das unsern Vätern in ihrer Grube zur Ehre durch den Druck bekannt mache was man vorher verschlossen halten muste, wenn man nicht der äusersten

)( )(

Ver-

Verfolgung ausgesetzt, oder einen an-
sehnlichen Verlust der Güter wider
alle Billigkeit mit dem Rücken ansehn
wollte. Gott Lob wir sind der Bande
entlediget, die man uns um den Mund
aber nicht ans Hertze geleget. Wir so
wohl als unsre boshafft gewesnen Drän-
ger haben Freyheit öffentlich zu sagen,
was man mit thränenden Augen vor-
mahls beseufftzen muste. Nur es muß
Vernunfft und Schrifft der Gefärthe
und sich alles auf Wahrheit und Liebe
gründen. Vielleicht wird mancher er-
muntert dergleichen Arbeit von ähnlicher
Art noch über sich zu nehmen. Wie
glücklich wäre diese Erweckung. Wür-
de die Gestalt einer Schlesischen gelehr-
ten Geschichte mit der Zeit nicht immer
vollständiger werden? Erreichte ich die-
se Absicht; so würde dieselbe der letzte ge-
doppelte Nutzen seyn der vor meine ge-
genwärtige Arbeit das Wort reden könn-
te. Mehr habe ich dir dismahl nicht zu
sagen. Ließ mich mit geneigtem Hertzen
und nimm das gegenwärtige als ein
Zeugniß an, wie danckbar ich dem Orte
bin, der bisher vor mich gesorget. Zum

)( )(2 Be-

Beschluß habe ich noch etwas von der Einrichtung und den Hülffs-Mitteln zu gedencken die mir beliebt und aus denen ich geschöpffet. Ich habe es vor rathsam gefunden die mir bekannt gewordenen Gelehrten weder nach den Jahren noch Alphabete zu ordnen manchem Vorurtheile vorzubeugen; sondern wie ich selbe hin und wieder angetroffen. Ich bin hierinn andern Schrifftstellern gefolget, die ebenfalls der sonst bekannten Tadelsucht hierinn aufs beste vorgekommen. Ich habe dem Alterthum seine Ehre gelassen, bey den Neuern aber nichts vergessen, was zu ihrem Vorzuge gehöret. Zu Qvellen habe ich theils die gedruckten Schlesischen Schrifften besonders gebraucht, so viel derselben nach meinem Armuth erstehen und habhafft werden können; theils eintzelne abgedruckte Lebens-Läuffe, die gemeiniglich an alten Leichen-Predigten angehängt; theils eintzelne Briefschafften oder sonst alte Blätter, die sich noch unter verschiedenen Familien herum getragen; theils die allgemeinen Lexica, in denen ich verschiedenes zu meinem Zwecke brauchen konte.

Ins

Ins besondre habe in des weyl. Hochwürdigen Herrn Ober-Consistorial-Raths Minors zusammten getragnen Nachrichten verschiedenes angetroffen, was diese meine Arbeit vergrössert. So unzulänglich dieses theuren Gönners Entwurff; so nützlich ists mir worden; so wenig es auch gewesen; so habe es gleichwohl nicht ungerügt lassen wollen; weil eben dieser grosse Freund willens gewesen, dergleichen Nachrichten abzufassen und in der Gestalt einer Landeshutschen Chronic durch den Druck bekannt zu machen. Aber der Herr hat ihn unsern Augen entrissen. Die Liebe beweinet denselben; so offt sie an ihn gedencket. Und eben durch diesen schnellen Riß ist die Bewerckstelligung seiner rühmlichen Absicht einem andern überlassen worden. Ich fordre von deinen Lippen keinen Danck, vielleicht thuts dein Hertz im stillen. Gnug daß es Gott belohnet und sich dieses Schärflein gefallen lässet. Lebe wohl und bleibe mir gewogen. Landeshut 1753.

Ordnung der gelehrten Landeshütter,

und zwar

nicht nach dem Alphabeth und Range, sondern wie selbige dem Autori vorgekommen.

I. Hr. M. Johann Heinrich Krause p. 1.
II. M. Johannes Scholz 6.
III. D. Christian Ludovici 11.
IV. D. Georg Samuel Ludovici 19.
V. D. Enoch Glæser 22.
VI. D. Gottfried Benjamin Schæl 27.
VII. D. Friedrich Geisler 34.
VIII. D. Gottfried Schilter 36.
IX. Rath Ernst Gottlieb Büttner 38.
X. Conf. Rath Ernst Heinrich Liehr 43.
XI. D. Carl Gottlob Kesler 46.
XII. D. Gottlob Immanuel Sommer. 51.
XIII. Christian Emanuel Ulber 53.
XIV. Christian Samuel Ulber 63.
XV. Ernst Gottlieb Just 72.
XVI. M. Gottfried Ludwig 76.

XVII.

XVII. Hr. Abrah. Gottl. Perschmann 78.
XVIII. Siegmund Thiel 81.
XIX. Christoph Christian Sommer 83.
XX. Christian Gottlieb Hempel 87.
XXI. Christian Gottlieb Höppe 91.
XXII. Gottfried Fuller 99.
XXIII. Johann Balthasar Schrœter 107.
XXIV. Jeremias Gerlach 109.
XXV. Johann Heinrich Clemens 114.
XXVI. M. Samuel Clemens 120.
XXVII. Christoph Justein 124.
XXVIII. Sigismund Hübner 136.
XXIX. Enoch Bartsch 137.
XXX. Bartholomæus Knoblauch 143.
XXXI. Rect. Valent. Kleinwächter 146.
XXXII. M. Urbanus Kleinwächter 148.
XXXIII. Heinrich Lange 149
XXXIV. Ambrosius Lange 150.
XXXV. Georg Stübner 151.
XXXVI. D Carl Gottlob Stumpf 152.
XXXVII. Christoph Sommer 155.
XXXVIII. George Schroot 180.
XXXIX. Christ. Gottfried Hilger 185.
XL. Emanuel Benjamin Hilger 187.

XLI.

XLI. Hr. Gottfried Martini 191.
XLII. Johann Friedrich Mentzel 196.
XLIII. Johann Knoblauch 200.
XLIV. Johann Püſchel 200.
XLV. Michael Piſcator 201.
XLVI. Matthias Hübner 201.
XLVII. Balthaſar Teichmann 202.
XLVIII. Joh. Gottfried Thieliſch 202.
XLIX. George Sartorius 207.
L. Elias Eveler 208.
LI. Gottfried Neiſer 208.
LII. Johann Eveler 209.
LIII. Chriſtoph Foerlin 210.
LIV. Johann Caſpar Guttſtein 212.
LV. Balthaſar Schilter 215.
LVI. Samuel Gottlieb Dauling 215.
LVII. Johann Chriſtoph Foerſter 219.
LVIII. Johann Raſper 220.
LIX. Chriſtoph Kühn 221.
LX. Chriſtian Raſper 222.

I.

I.

Herr M. Johann Heinrich Krause,

Archidiaconus von Schweidnitz.

Landeshut hat diesem frommen Theologo 1635 d. 14. Febr. zu einer solchen Zeit das Leben gegeben, da es mit bittren Thränen den Verlust seines Evangelischen Stadt-Tempels beweinete, und die damahlige höchste Landes-Obrigkeit denen hiesigen Lehrern den Exulanten-Stab in die Hände gegeben. Sein Herr Vater war Jacob Krause, ein berühmter Apothecker allhier; die Frau Mutter Catharina Krausin

eine gebohrne Sommerin, des Herrn Johann Sommers gewesenen Rathsverwandten und Rademachers allhie eheleibliche Tochter. Von diesen Eltern ist er aus einem unbefleckten Ehebette zu Landeshut gebohren. Die erste Erziehung genoß er kurtze Zeit in seiner Vaterstadt. Seine Eltern geseegneten den hiesigen Ort wegen der zu heftigen Religions-Drangsaalen und zogen nach Breslau. In währender Privat-Information that sich seine Fähigkeit des Gemüths hervor; daher er in das berühmte Gymnasium Elisabethanum gethan wurde. Mit seiner Lust zu lernen schwung er sich in primum ordinem und hatte zu Lehrern Herrn M. Eliam Majorem, damahligen Rectorem; Herrn Christoph. Colerum, Conrectorem; Hr. Fechnerum, Herrn Iohannem Gebhardum dessen Unterricht er privatim mit vielem Seegen genossen. Nach rühmlichst gelegten Fundamentis wendete er sich mit Einrathen seiner Lehrer und vielem Wunsche seiner Eltern 1653. d. 20. Jul. nach Leipzig. Er fand daselbst die gewünschte Gelegenheit in allerley nützlichem Erkänntniß zuzunehmen. In Philosophicis wählte er sich Thomasium, Frankensteinium, Rap-

pol-

poldum, Kromaierum und M. Riemern nebst dem Lic. Slütern, welche er theils publice theils privatim gehöret, und verband verschiedene Collegia pansophica tam lectoria quam disputatoria bey demselben. 1656. d. 10. May defendirte er unter dem Præsidio des Herrn Lic. Slüters eine Dissert. metaphys. de persona. Nun wolte er auch Jena gerne besehen. Weil nun bey seiner Ankunft sich so gleich ein Actus solemnis Promotionis magisterialis ereignete, so ward er prævio examine privato & rigoroso unter dem damahligen Decano Erhardo Weigelio Mathes. Prof. d. 13. Aug. 1656. in Magistrum promovirt, und kam also mit dieser Würde nach Leipzig zurücke, continuirte seine Studia und erwählte sich D. Geiern, bey welchem er das Theologicum theoretico-practicum mit vielem Vergnügen hörete, verknüpfte damit Collegia disputatoria und concionatoria unter treuer Anweisung, D. Hülsemanns, Carpzovii und Löfleri. Nunmehr ruften ihn seine Eltern nach Hause. Sein Gehorsam befolgte der Eltern Willen, die er auch in Breslau freudigst begrüßte. Er blieb einige Zeit bey ihnen.

Weil er aber noch Lust hatte mehrere Wissenschaften zu samlen; so verwilligten sie ihm auch seine Reise 1658. nach Altdorff und 1659. nach Strasburg, wo er in Philologicis den Vortrag des damahls berühmten Theod. Hackspans, in Theologicis D. Weimann ein gantzes und in Straßburg Herr D. Dan. Havers und Sebast. Schmidts nebst D. Scheidens, in Ebraicis und Syriacis ins andere Jahr genoß, bis er wegen der schädlichen von gottlosen und hernach zu Wolau hingerichteten Mordbrennern, welche 1661 Die Petr. und Pauli verursachten Feuersbrunst zu Breslau, wo der Eltern bestes Vermögen dabey aufgegangen war, Strasburg verlassen, und abermahls nach Breslau zurück gehen mußte. Hier machte er seine von Gott ihm reichlichst zugetheilte Gaben in der Haupt-Kirchen bekandt. Ein Hochedler Rath übergab ihm die Mittags-Predigten zu eilftausend Jungfrauen, die er auch 2 Jahr mit aller Embsigkeit verrichtet, bis er 1663 von dem Hertzog Ludwig zu Lignitz und Brieg, nach groß Wandritsch eine Vocation bekam, wo er auch 6 Jahr geblieben. 1670 bekam er 2 andre Vocationes, die eine nach

Schweid-

Schweidnitz die andre nach Mertschütz, von denen er jene annahm, und also Dom. XVIII. p. Trinit. zu Groß-Wandritsch valedicirte und d. 15. Octobr. sein Schweidnitzisches mühsames und schweres Amt antrat. Hier hat er mit grosser Treue gelehret, und einen brüderlichen Umgang mit seinen Herren Collegen gepflogen. Anno 1683 d. 9. Jun. wurde ihm das Archidiaconat von dasigem löblichen Kirchen-Collegio aufgetragen, so er auch rühmlichst unter mancher Erduldung widriger Umstände verwaltet. Zu seiner Gehülfin hatte er sich 1664 Jungfer, Anna Catharina Kretschmarin, Herrn Bartholomæi Kretschmars Barbiers und Wund-Artzts in Breslau älteste Tochter erwählt, die ihm auch eodem anno d. 9. Sept. in Breslau ordentlich angetrauet worden. In dieser friedlichen Ehe hat er 2 Söhne gezeuget, welche beyde dem Herrn Vater in die Ewigkeit vorangegangen. Mit dieser Ehegattin hat er 20 Jahr 12 Wochen gelebt. In seinem Leben war er ein ächtes Fürbild seiner Heerde, der nicht andern predigte und selbst verwerflich war, sondern auch christlich. Seine Kranckheit

war von 14 wöchiger Dauer, und schmertzhaft; inmassen eine summa universi corporis Cachexia nebst der Geschwulst ihn so abgemattet, obgleich t. pl. Herr D. Hanns Friedr. Hochberg Land-Physicus und D. Charisius und Jachmann keinen Fleiß und Wartung in der Cur fehlen liessen, daß er endlich doch mit starckem Geiste in Gegenwart seiner Herrn Collegen unter hertzlichen bethen und der erbaulichst und andächtigsten Reden sein irdisches Leben mit 49 Jahren 9 Monath und 12 Wochen beschlossen. Die Leichen-Predigt hielt ihm Herr Gottfried Hahn d. 11. Dec. 1684 über den Leichen-Text Ps. 118 v. 17. 18. 19. und stellte daraus vor: die größte Freudigkeit der Gerechten in der größten Trübsaal. Die Abdanckung hielt Herr Sigismund Ebersbach über die Worte Sap. V. vers 1-5. und handelte des Gerechten Drangsaal und Labsaal ab. Beyde Schriften sind zu Brieg abgedruckt in 4to aus welchen diese Lebens-Umstände kürtzlich zusammen gezogen.

II.

M. Johannes Scholtz.

Pastor zu St. Bernhardin in Breslau.

Ward 1524 d. 24. Decemb. in klein

Hei-

Heinersdorff dicht an Landeshut in dem Schweidnitzischen Fürstenthum, einem unter das hochfürstliche Cistercienser Kloster Grüssaw gehörigem Dorfe von geringen Eltern gebohren. Nachdem er auf Schulen guten Grund geleget, absolvirte er seine Academischen Studia in Wittenberg, erhielt rühmlich den Gradum Philosophiæ Magistri, und war bey dem berühmten Philippo Melanchthone in gutem Ansehn. Durch dessen Recommendation gelangte er Anfangs zu dem Pastorat der Evangelischen Gemeinde zu Bartphen in Ober-Ungern, nach 4 Jahren aber recommandirte ihn abermahls Melanchthon an Herrn Joh. Mohrenberg, den sonderbahren Kirchen und Schulen-Patron in Breslau, der auch auf seine fernere Beförderung bestmögligst bedacht war. Hierauf ward er zu der Würde eines Professoris des Elisabethanischen Gymnasii berufen, trat sein Amt d. 14. Jul. Ao. 1552 an, machte den Anfang von Erklärung der Epistel St. Pauli an die Galater. Als Adamus Curæus das Mariæ Magdalenische Pastorat erlangt, verknüpfte er mit seiner Profession Ao. 1554 die Arbeit eines Predigers zu St.

Barbara, welche er nebst seinen Schulverrichtungen 3 Jahr verwaltete. Wenn er eigentlich zu St. Elisabeth Mittags-Prediger worden, ist keine so gar ausgemachte Sache, massen die eigentliche Zeit, zu welcher er dieses Amt angefangen, unbekandt ist, Der berühmte Herr. Hanckius setzt zwar Ao. 1558, allein man findet anderwärts, daß er bereits, nach D. Simonis Musæi Abzuge Ao. 1557 das Pro-Pastorat der Elisabethanischen Kirche angetreten, in welchem Jahre auch Thomas Pohlius sein Successor bey der St. Barbaræ Kirchen am Sonntage Palmarum seine Anzugs-Predigt gethan. Ist also gantz glaublich, daß Johannes Scholtze entweder noch bey Musæi Daseyn, oder doch gleich, so bald er nur weggezogen Mittags-Prediger der Elisabethanischen Kirchen worden, welches die ersten Monathe des 1557. Jahres geschehen seyn muß. Obbemeldtes Pro-Pastorat hat er das erstemal nur 3 Jahre verwaltet, bis nehmlich Maternus Eccilius wircklicher Pastor geworden; als aber auch dieser Ao. 1562 seine Dimission erhielt, fiel solche Last von neuen auf unsern Scholtze, und mußte er sie 5 Jahre tragen, nehmlich von oben

be-

beniemten Jahre an, bis Ao. 1567 Johannes Aurifaber als neuer Pastor zu Elisabeth und der Evangelischen Kirchen und Schulen Inspector aus Preussen gen Breslau kam. Nach Gerhardi Tode ward er zu dessen Nachfolger auch neuer Probst zum heiligen Geist, und Pastor der Bernhardischen Kirchen ernennet, und durch Esaiam Heidenreich in Gegenwart des damahligen Hauptmanns des Fürstenthums und der Stadt Breslau Herrn Nicolai Rhedigers und Herrn Abraham Jenckwitzes vornehmen Raths-Gliedes d. 8. Octob. Ao. 1572 sollenniter installiret. Diesen Aemtern stand er die letzten eilf Jahre seines Lebens über rühmlichst für, beschloß aber beydes Amt und Leben d. 21. Junii Ao. 1583 im 59. Jahre seines Alters und 3[illegible] Jahre seines Predigtamtes. Als er noch Mittagsprediger zu St. Elisabeth war, entstand den 8. Jun. Ao. 1565 auf der Schmiedebrücke bey der Königlichen Burg ein entsetzlicher Donnerschlag, schlug bey einem Glaser ein, zerschmeltzte der Dienstmagd die Spangen am Gürtel, ohne den Riemen zu versehren, schlug ihr den Schuh vom rechten Fusse, und that doch dem Fusse kei-

nen Schaden. Einer Frau zerschlug er den Vorstad am Hals-Koller auf dem Rücken, versengte auch das Hembde, und brandte ihr grosse Blasen, doch blieb das Futter unverletzt, und wiederfuhr auch dem Kinde, so sie im Schrecken von dem Schosse geworffen, nicht der geringste Schaden. Solches alles nebst andern merckwürdigen Umständen, hat dieser Scholtze ausführlich beschrieben, und nebst einer kurtzen Ermahnung zur Busse noch selbiges Jahr in Breßlau drucken lassen, ausser welchem man wenig oder nichts mehr von seinen Schriften findet. Mit seiner Ehefrauen Martha Oderin, welche nach seinem Tode 28 Jahre noch als Wittib gelebet, und mit ihrem jüngern Sohne, Christophoro erst Ao. 1611 an einem Tage gestorben, hat er unterschiedliche Kinder und darunter 2 nach der Zeit wolgerathne Söhne erzeuget, davon der ältere Joachim zu Maria Magdalena Pastor, der jüngere aber Christoph zu St. Elisabeth Mittags-Prediger geworden, und des Vaters Ehre mit Lehre und Leben nach seinem Tode fortgesetzet. Er ist also 59 Jahr weniger 32 Wochen geworden. Auf seinem Epitaphio ist die Tau-

fe

se Christi abgebildet, mit diesen Versen.

Ut Baptista lavat Christum Jordanis in undis
Sic nos in Christi sanguine sancta Trias.

conf. Hansi Memoriæ Concionatorum Evangelico-Lutheranorum apud Wratislavienses p. 53. & Pantke Pastores der Kirchen zu St. Elisabeth und Mariæ Magdal. zu Breslau. Ferner das grosse Zedlerische Lexicon Part. 35. pag. 980. seq.

III.

Christian Ludovici.

Theologiæ Doctor ejusdemque Prof. publ. ord.

Ein berühmter lutherischer Gottesgelehrter. Er ward zu Landeshut in Schlesien 1663 d. 6. Jan. gebohren. Sein Vater ist gewesen Herr George Ludewig Oberältester des Becker-Handwercks und die Mutter Rosina, eine gebohrne Pohlin aus Schmiedeberg. Seine Eltern hielten Ihm anfänglich Haus-Lehrer, deren einer Zeh und der andere Hackstok hiessen, welche Ihm die Anfangs-Gründe des Christenthums und der Sprachen beybringen

mußten.

mußten. Hierauf besuchte er die Catholische Schule in seiner Vater-Stadt, wo selbst insonderheit der Rector Krebs seine Geschicklichkeit an ihn wendete. Er ging hierauf einige Zeit im 16. Jahre seines Alters nach Breslau auf das Elisabethanische Gymnasium, und genoß in den schönen Wissenschaften den Unterricht des Rectoris Eliæ Thomæ, des Conrectoris Gebhardi, und des Professoris Historiæ & Eloquentiæ Martin Hancke. Mittlerzeit starb sein Vater 1682, weswegen die Mutter so wohl als der älteste Bruder Jeremias Ludovici, Cassenhalter zu Landeshut die Sorge vor Ihn über sich nahmen. Diese liessen ihn mit dem nöthigsten zum Unterhalt auf die Academie nach Leipzig reisen. Hier legte er sich insonderheit auf die morgenländischen Sprachen, unter August Pfeiffers Unterweisung; die Weltweisheit aber hörte Er bey Valentin Alberti und Johann Schmidten, welcher letztere ihm gantz allein die sämtlichen Theile der Philosophie erkläret hat. Ins besondere die Sternseherkunst und Natur-Lehre betreffend, so erlernte Er beyde von Johann Gottlieb Hardten; hingegen die

Histo-

Historie von Christian Friedrich Franckensteinen, und die Geographie von Johann Günthern. Nunmehro wolte Er seine Geschicklichkeit auch öffentlich an den Tag legen, und bestieg deswegen im 1686. Jahre unter dem Vorsitz, Conrad Hilsens, mit einer Dissertation de Henrico Aucupe Hungarorum prope Martisburgum Victore das philosophische Catheder. Hier hielte er sich so wohl, daß die philosophische Facultæt ihm im folgenden 1687. Jahre die Magister-Würde angedeyhen ließ. Nachdem Er den Magister-Titul erhalten; mußte Er Information suchen, da er von Hause aus sich keinen Unterhalt mehr versprechen konte, indem auch die Mutter 1693 indessen gestorben war. Er war so glücklich, daß ihn der Amtmann Johann Joachim Rother ins Haus und an den Tisch nahm, dessen Kinder er unterweisen mußte. Dieses Mannes Liebe und besondere Wohlthaten hat er jederzeit sehr gerühmet. Als diese Condition zu Ende ging, ward er so fort Hoffmeister eines reichen Hamburgers Müllers, und des nachmahligen Professors zu Rinteln, Friedrich Wilhelm Bierlings. Bey diesen

Conditionen legte er sich mit allem Ernste auf die Gottesgelahrheit, und erwählte sich zu seinen Lehrmeistern darinn die berühmtesten Männer, als Johann Günthern, Johann Benedict. Carpzoven, Valentin Alberti, Johann Olearius und Joh. Schmidten von welchen letzten so wohl als Günthern und Carpzoven er jederzeit besondere Wohlthaten genossen zu haben sich gerühmet hat. Am 11. Apr. des 1688. Jahres habilitirte Er sich bey der philosophischen Facultæt durch eine gehaltene Dissertation de officio Delinquentium intuitu pœnarum. Im 1691. Jahre hielte er die erste Dissertation pro loco; hingegen die andere im 1693. Jahre, und so ward Er denn noch in eben diesem Jahre Assessor der philosophischen Facultæt. Im 1697. Jahre ward der Conrector an der Thomas-Schule Stübel als ein Emeritus erkläret, und unser Ludovici erhielte von dem Rathe diese Stelle. In eben diesem Jahre überkam er auch die Collegiatur an dem Collegio zu unser lieben Frauen. Dieser Aemter ohnerachtet brachte Er am 13. Sept. des 1698 Jahres unter dem Vorsitz Joh. Benedict. Carp-

zovs

zovs eine Dissertation auf das theologische Catheder, welche betitult war: Dissertatio apologetica prima e libro Geneseos tenebras Nicolai Arnoldi luci Lutheranorum offusas dispellens. Als Grodeck 1699 auf das Gymnasium nach Danzig beruffen ward, bekam er dessen ausserordentliche Profession der morgenländischen Sprachen und des Talmuds, welche er am 13. Dec. mit einer feyerlichen Rede antrat. Gleich das 1700. folgende Jahr darauf ward er überdis noch ordentlicher Professor des Aristotelischen Organi, weshalben er am 8. Dec. die inaugural Dissertation hielte. Hierauf ward Er im Jahr 1701 in der Gottesgelahrtheit Baccalaureus und Licentiat, unter dem Decanat Joh. Olearii, nachdem Er vorher dem Gebrauche gemäß, eine theologische Dissertation 2 Tage hinter einander, als am 14. und 15. April öffentlich vertheydiget hatte, unter dem Titul: Doctrinæ traditæ probatio per ignem ecclesiæ Doctoribus probanda ex 1 Cor. III. v. 10-15. Nachdem Er das Conrectorat 24 Jahr verwaltet hatte, verspürte er bey sich eine Abnahme der Leibes-Kräfte, welches

ches Ihn bewog in dem 1724. Jahre solches Amt niederzulegen. Da er denn noch in eben selbigen Jahre am 27. April die höchste Würde in der Gottesgelahrheit annahm. Seine inaugural Dissertation handelte: de Spiritu Mosis in Septuaginta seniores posito ad locum Scripturæ Num. XI. v. 16-25. illustrandum. Zwey Jahr hernach nehmlich im 1726. ward ihm nach dem Tode Ulrich Junius die Curatel des Pauliner Collegii und die Administration des Fisci desselben Collegii aufgetragen. Diesem Collegio hat er unter d. 6. May 1729 ein Capital vermacht, dafür zu immerwährenden Zeiten 8 armen Studenten freye Wohnung auf dem Collegio und auch Holtz bekommen sollen. Im 1730. Jahre ward Er Aeltester der polnischen Nation, nachdem Johann Schmidt das Seniorat freywillig aufgab, und nach dessen Tode ward Er annoch am 14. Jun. des 1731. Jahres so wohl der Academie und philosophischen Facultæt Aeltester, als auch des Collegii unser lieben Frauen Senior und Probst. Von denen abwechselnden Aemptern bey der Academie, hat er das Decanat 7 mal verwaltet, als im Jahr

1703.

1703. 1709 (welches das Jubel-Jahr der Academie war, da Er auf einmal 75 Magistros der Weltweisheit gecrönet hat) 1713. 1715. (da Er nur Pro-Decanus war) 1719. 1725. 1732. das Procancellariat 3 mal als 1709. 1716. und 1719; und endlich das Rectorat 2 mal als 1724 und 1730. Seinen häuslichen Zustand betreffend; so hat er sich am 16. Aug. des 1700. Jahres mit Christinen Sophien verehliget, einer Tochter Gottfried Nic. Ittigs, beyder Rechten Doctors und Professors auf der Academie zu Leipzig, Canonici des Capituls zu Merseburg, des kleinen Fürsten-Collegii Collegiatens, der Academie Decemvirs, und der Juristen-Facultæt Assessors, mit welcher Er die Dorfschaften Sietzsch, Gördenitz, groß und klein Kühne, bekam. Sie wurde ihm aber nach einer 31 jährigen Ehe am 10. Jan. 1731. durch den Tod wieder entrissen, nachdem sie ihn zuvor zu einem Vater von 10 Kindern gemacht, als Gottfried Thomas beyder Rechten und der Philosophie Doctor. 2.) Gertraude Sophien verehlichte Reichelin so aber im 1726. Jahre nach der Geburth einer Tochter das Zeitliche geseegnet. 3.)

Carl Günther, ordentlicher Professor der Weltweisheit auf der Academie zu Leipzig, 4.) Johanna Rosina verehligte Adolphin. Die übrigen 6 sind in ihrer zarten Jugend verstorben. Er selbst aber der Vater derselben ist ihnen am 15. Jan. des 1732. Jahres nach einem fast 10 monathlichen Lager in dem 69. Jahre seines Alters in die Ewigkeit nachgegangen, da Er bereits auf die 2 Jahr von der reissenden Gicht war beschweret worden. Sein Cörper wurde mit dem Habit eines Dechantens der philosophischen Facultæt in den Sarg gelegt, indem Er gleich damahls das Decanat verwaltete, und in die Pauliner Kirche am 20. Jan. eingesencket, ihm auch am 23. Jan. eine Leichen-Predigt in gedachter Kirche gehalten. Diese Lebens-Beschreibung ist ein Aufsatz von seinem eigenen Herrn Sohn, welcher als Director des grossen Zedlerischen Lexicons denselben pag. 1007 im XVIII. Bande eingeschaltet, woselbst des Herrn Vaters vielfältig theils edirte theils annoch im Mspt. von seinem Herrn Sohne verwahrte Schriften angeführt werden. Weit mehrere Lebens-Umstände findet man in der Leipziger Academie-

demie Leichen-Programma auf Jhn. Item in den Leipziger gelehrten Zeitungen des 1732. Jahres pag. 70 item in Gottscheds Trauer-Rede auf ihn in seiner ausführlichen Redekunst, und in Wigands mit gelehrten Leuten beschäfftigtem Mercurio, p. 39. seq. ferner in dem genealogischen Archivario. Dieser Mann ist der Stadt Landeshut zu besonderer Ehre. Sein Bildniß wird noch heute in der Pauliner-Kirche zu Leipzig in dem Decanats-Habit gesehen.

IV.

D. George Samuel Ludovici.

Von diesem so fähigen als geschickten Kopfe den Landeshut hervorgebracht, nehme ich zwar die Lebens-Umstände, wie solche in dem XVIII. Bande des Zedlerischen Lexicons sich pag. 1013 befinden; allein da dieselben sehr partheyisch; so werde ich als ein hier im Ort lebender genöthiget seyn, dieselben mit verschiedenen Anmerckungen zu begleiten, wie solche von seinen hiesigen Anverwandten nach der Wahrheit mir in die Hände gekommen. Der Verfasser in gedachtem Lexico schreibt also:

George Samuel Ludovici ist gebürtig aus Landeshut in Schlesien, wo sein Vater Jeremias Ludovici Cassenhalter war, wurde als ein Knabe nach Leipzig geschickt, woselbst er die Thomas-Schule besuchte, so denn sich daselbst in die academische Matricul einschreiben ließ. Er legte sich nebst der Philosophie insonderheit auf die Rechte, und ging nach zurückgelegten academischen Jahren, wieder in sein Vaterland, daselbst practicirte er mit glücklichem Erfolg, und ward Königlicher Regierungs-Advocat in dem Fürstenthum Liegnitz. Im 1723. Jahre d. 3, Jul. erhielt er sub præsidio des Herrn Böhmers zu Halle die Doctor-Würde in beyden Rechten, wobey Doct. Baudisius ein schönes Gedichte machte. Ja der Herr Cantzler Ludwig erhob in einer eignen Schrift seine Gelahrheit und Fähigkeit. Wie er nach diesem in Liegnitz wieder angelanget war, setzte er seine Praxin weiter fort, wo er zu Wien und Prag gar wichtige Rechtshändel ausgeführet. Allein seine üble Haushaltung bürdete ihm eine solche Schulden-Last auf, daß er nebst seiner Frauen, einer gebohrnen Thebesiussen sich bey Nacht und Nebel fortmachen mußte.

te. Hierauf ging er nach Dresden und suchte da sein Glück zu machen, welches er auch fand. Denn im Jahr 1733 ward er bey so grosser Gnade Augusti II. (in die er wegen seiner geschickten Art mit Leuten umzugehen, durch den Cabinets-Minister Brühl, geleitet wurde,) Königlicher Polnischer und Churfürstlich Sächsischer Kammer-Consulent und Commissions-Rath, ingleichen Appellations-Rath mit Assignirung der obersten Stelle auf bürgerlicher Seite, und eines austräglichen Gehalts. Er war aber von dem Eigennutze so eingenommen, daß er hierüber seiner Pflicht vergaß, und allerhand ungebührliche und strafbare Streiche beging, weswegen er d. 14. Nov. 1733. in seiner Wohnung zu Dresden arretirt, desselben Abends auf die Hauptwache in ein besonderes Apartement und d. 26. auf die Amtsfrohn-Veste gebracht wurde, allwo mit der Inquisition wider ihn verfahren worden. Nachdem er der beschuldigten Verbrechen überwiesen, solche auch selbst gestanden; so ward er durch ein Urtheil statt der vermeynten Todes-Strafe, zu ewiger Gefängniß nach Waldheim condemniret, auch in einem

Königl. Mandat vor ehrlos und zu allen ehrlichen Aemtern, Bedienungen und Geschäften gäntzlich unfähig und unwürdig erkläret. Seine Schriften sind ausser seiner inaugural Dissertation 1. Epistola gratulatoria ad Christianum Ludovici Leipzig 1710 in 4to. 2.) Tractatus de sacro Fisci jure circa Feuda Silesiæ mediata Leipzig 1724 in 8vo die er Ihro Kayserlichen Majestät zugeschrieben und hin und wieder gerühmt worden, inmassen er sich eben dadurch um das Jus Publicum Schlesiens wohl verdient gemacht. Man hat in Frantzösischer Sprache eine Nachricht von dieses Mannes merckwürdigen Veränderungen; allein es ist dieselbe mit Passion geschrieben. Ein dazu gelegter cabbalistischer Schertz in welchem man aus: Ludovicus Juris Civilis ac Canonici Doctor, hat man das Jahr seines Falles 1733 heraus gebracht: vide Schlesische Neuigkeiten pag, 229. de ao. 1734 seq.

V.

Enoch Glæser.

Juris utriusque Doctor & Professor Helmstadiensis obiit 1678.

Er erblickte das Licht der Welt allhier

in

in Landeshut 1628. Sein Herr Vater war Caspar Glæser ein ansehnlicher Kaufmann, die Mutter aber Rosina Kelin. Seine Eltern schickten ihn nach Breslau, woselbst er im Griechischen und Lateinischen sich besonders feste gesetzet. Ao. 1646 ging er auf Anrathen seiner Lehrer nach Wittenberg, wo er durch seinen Fleiß und Bescheidenheit sich vieler Gönner Gewogenheit und Liebe zuzog. Die Natur hatte ihm ein besonderes Talent in der Poesie zugeeignet. Seine Gedichte drung er keinem auf. Er nahm der Gelegenheit wahr, und brauchte seine Feder theils bey hohen und niedrigen, theils bey Bluts- und Gemüths-Freunden, bald in lateinischer bald deutscher Schrift. Er war ein besonderer Liebling des weltberühmten Buchneri, der ihn gerne um sich leiden konte. Bey diesem Dichter-Fleiß richtete er sein Gemüthe fürnehmlich zu dem Studio Juris, verband die Historie und Weltweisheit, deren Erkäntniß einem rechtschaffnen Rechtsgelehrten unentberlich; weswegen er sich 1649, um in diesem Studio vollkomner zu werden nach Helmstädt begab, wo er des berühmten Weltweisen Henrici Julii Scheurlii Pro-

Professoris Moralium Freundschaft, Haus und Tisch gefunden. Uebrigens genoß er hieselbst den Unterricht der berühmten Männer, Calixti, Horneji, Hahnii, Brenneccii und viel anderer. Sobald der Gothaische Hof-Cantzler, Herr George Frantzki Pfaltzgraf, seine Verdienste und Geschicklichkeit aus verschiednen Proben erkandt; überlieferte er ihn ultro die Insignia Poëtæ coronati cæsarei. Hier hielte er sich 4 Jahr auf, indem er die Collegia iuridica des Hahnii, Mehlbomii und Werneri mit noch grösserem Ernste besuchte. Die beste Uebung war hier sein fleissiges Disputiren. Hernach ging er nach Altdorf und Tübingen, wo er von denen daselbst lebenden Lehrern Lansio, Ludwello, Rittershusio, Fellwingero und Durrio sehr wohl aufgenommen wurde. Nach Verlauf eines Jahres, da eben zu Regenspurg der Reichstag gehalten wurde, nahm er die Gelegenheit in acht, die deutschen Stände kennen zu lernen, und sich berühmten Männern, die damahls auf der Reichsversamlung waren, beliebt und angenehm zu machen. Besonders hatte er das Glücke dem Cantzler Schwartzkopf zu ge-

gefallen. Er reisete von hier einen grossen Theil Deutschlands durch, kam nach Basel und Speier, und bediente sich aller Orten der Rechtsgelehrten Freundschaft und Umgang mit vielem Nutzen. Ao. 1656 kam er nach Helmstädt wieder zurück. Er fand daselbst seine ehmahligen Lehrer, auf deren Rath er privatim die studirende Jugend zu unterrichten anfing. Um zu dieser Arbeit Erlaubniß zu haben; so disputirte er de summis juris Capitibus unter dem Præsidio des Herrn Eichels. Er erwarb sich mit dieser wohl ausgearbeiteten und recht männlich defendirten Schrift vielen Beyfall. Nach 2 Jahren ward er 1658 Professor juris extraordinarius. Folgendes Jahr disputirte er de præventione jurisdictionis um den Doctor-Hut Præside Henrico Hahnio. Er verehligte sich in eben dem Jahre mit Herr Balthasars Rinckii Pandectarum Professoris Tochter. Nach 2 Jahren succedirte er dem Professori Binnio in Professione ordinaria. Er war öffentlich und privatim sehr fleißig, wie er denn seit 10 Jahren mehr als 200 mal als Præses disputirt und seine Zuhörer dadurch zu mehrerm Fleisse ermuntert.

tert. Bis an sein Ende, in welchem er die höchste academische Würde trug, ließ ers an nichts fehlen, was zur Ehre der Academie gereichte. Seine Neben-Stunden wandte er zu Verfertigung heiliger Lieder an. Mit seinen Collegen lebte er in guter Harmonie. Von seiner Frau hat er 3 Töchter nachgelassen. In den letzten 2 Jahren überfiel ihn ein Fieber, welches mit allerhand wiedrigen Zufällen verbunden war. Wenig Wochen vor seinem Tode übernahm er noch das Prorectorat; sed gravia symptomata, pulmonum debilitas, tumor corporis hydropicus & Cachexia superveniens; oder deutsch allerhand beschwerliche Symptomata als Schwachheit der Lunge, Wassersucht und Engbrüstigkeit überfielen ihn, daher er bey verschwundnen Kräften d. 12. Sept. in Gegenwart seiner Frauen, Herrn Schwiegervaters und vieler andern Freunde, 1668 im 41. Jahre seinen Geist sanft und selig aufgegeben. Seiner edirten Schriften sind sehr viel, welche pag. 1185 Part. II, sect. IV. in Freheri Theatro Virorum eruditione singulari clarorum angeführet sind.

VI.

VI.

Herr Gottfried Benjamin Schæl.

Der heil. Schrift Doctor; Pastor und des Consistorii zu Hanau Assessor.

Dieses in der gelehrten Welt bekandten Mannes Leben haben wir, da wir mit ihm in einem angenehmen Briefwechsel stehen, von seinen eignen Händen, wie es der Herr Verfasser an seinem 50sten Geburths-Tage 1747 d. 21. Sept. in einem lat. Gedicht selbst aufgesetzet und zu Hanau auf einen Bogen in Fol. weitläuftig abgedrucket. Wir wollen aus demselben einen kurtzen Auszug der merckwürdigsten Lebens-veränderungen anzeigen, und uns überhaupt auf dasselbe beziehen. Er ist zu Landeshut 1697 d. 21. Sept. gebohren. Sein Hr. Vater war Gottfried Schæl ein angesehner Kaufmann hieselbst. Die Frau Mutter eine gebohrne Casparin von Schmiedeberg. Schon im 3. Jahre seines Lebens, verlohr er seinen Herrn Vater. Anfänglich hatte er zu Lehrern den Herrn Rudolph, Lehmann, Klein und Mann, welche ihm die ersten Gründe des Christenthums und andere nützliche Wissenschaften beybrachten,

ten, daß er geschickt ward nach Görlitz 1709 mens. Maj. zugehen. Hier fand er bey Hr. Hauff Tisch und Unterricht, und hörete den Hr. R. Grosser, Haman, Heinck und Schœn in litteris und Mollerum in musicis. 7 Jahr genoß er die Anweisung in allerley nöthigen Wissenschaften. Schon hier schien es, daß sein besonderes Betragen ihm manchen Neid, auch ins zukünftige erwecken würde. Er verließ daher Görlitz und ging nach Leipzig, nachdem er den görlitzischen Gönnern seinen gehörigen Danck und Lob abgestattet, besonders aber dem Hr. Rect. Grosser, dem er mit gantz ausnehmender Verbindlichkeit begegnet. Der Abzug nach Leipzig geschahe 1716 mens. April. In Leipzig bediente er sich der berühmtesten Männer zu seinem Unterricht, nehmlich Rüdigern, Müllern, und nach reiferer Uberlegung entschloß er sich der Theologie zu widmen, und hörte vornehmlich D. Pfeifern in Theologia thetica, in Homileticis wählte er sich zu Mustern, Olearium, Gehr und Tellern, und übete sich in verschiedenen Orten im Predigen. Ao. 1719 kam er nach Lauben, wo er aber das Ministerium wider sich aufgebracht hatte; da-

her

her er sich 1720 nach Berlin begab, und durch Dresden und Magdeburg reisete. Jngleichen besahe derselbe Wittenberg und Helmstädt, und wendete sich nach Holland. Besahe zugleich Bremen, Oldenburg, Delmenhorst, Franecker, Leyden, Strasburg, Amsterdam und Gröningen. Nach dieser Reise ging er nach Hanau, Tübingen, Nürnberg, Giessen, Marburg und Jena. Die gute Bekandtschaft mit Hr. Meuschen, der ihn von Görlitz nach Hanau rief, wo er bey einer wieder überstandnen Kranckheit predigte, war ihm eben ein Winck ins Predigtamt. Er verließ daher sein Vaterland. Ao. 1721 menſ. April trat er sein Pastorat in Hanau an. Und in eben diesem Jahre verehligte er sich mit einer Meiſnern von Görlitz gebürthig, die ihm zwar 2 Söhne glücklich gebohren, aber gleich nach der Geburt auch ihr Leben einbüssen mußte. Einige Jahre drauf litte er vielerley Kranckheiten, bis er sich 1724 menſ. Maj. das andre mal mit einer Oesteringen sich verlobte, von der er 8 Kinder erhalten. 4 Söhne und 1 Tochter sind bereits davon in die Ewigkeit gegangen. Nun äusserte sich an ihm ein defectus linguæ, der ihn nöthigte

sein

sein heil. Amt nieder zulegen, der aber nur der Unbilligkeit seiner Mißgönner die ihn verfolgten zu einem Vorwand dienen solte, die Sache wider ihn zu rechtfertigen. Ao. 1729 mens. Jan. ward er dennoch wircklicher Hanauscher Consistorial-Rath und Assessor. 1746 mense Febr. ward er Doctor Theologiæ zu Tübingen, diese Würde ertheilte ihm der Hr. Cantzler Pfaff als Comes Palatinus. Seiner edirten Schriften wegen mußte er viel ausstehen, die der Hr. Doct. Kraft und Senior des Ministerii zu Dantzig in seiner neuen theologischen Bibliothec Part. I. pag. 292 bis 306 mit einem scharffen Auge durchblättert und beurtheilet. Bey mehrerer Hefftigkeit nahm ihn der Durchlauchtigste Landgraf von Hessen Cassel Wilhelmus als Landesherr in den allergnädigsten Schutz, unter dem er noch zu Hanau sein otium literarium fortsetzet, und also in der Einsamkeit sein Leben zubringet. Seine bekandt gewordnen Schriften sind folgende:

1. Christus crucifixus Judæorum scandalum, darinn er dem Hr. Cantzler Pfaff vor die verliehene Doctor-Würde dancket.

2. Sche-

2. Schediasma theologicum de Theologiæ typicæ necessitate.
3. Providentia divina in Typis personalibus atque realibus circa Christum crucifixum se exserens.
4. Justa defensio evangelicæ suæ doctrinæ de sacra cœna &c.

Der Schluß des Gedichtes aus dem diese Nachricht gezogen, ist merckwürdig, und mag hier eine Stelle einnehmen.

Princeps Wilhelmus clemens tutamen adornat
Det Deus ut scriptis pondus adesse queat!
Cætera non curo tutus nunc ipse quiesco
Turba inimica vale dum Deus en recreat
Memet, mortales, te conjux vos simul ecce
Natos et natas consecro, trado Deo.
Ipse suo vosmet constanter flamine sancto
Dirigat & vobis commoda mille ferat
Credite, state Deo secundum dogmata sancta
Vivite quæ vivus, vos bene condocui.

Con-

Condecorate meum nomen virtute perenni
Vivite virtuti cetera crede ruunt.
Læte gaudendo ſimul & me flete, dolete
Nam mala fata cadunt & nova terra redit
Mors mihimet totum vitæ exoptata per ævum
Atque accepta fuit, non vereor tumulum:
Non vereor tumulum, cumulus mihi fiet is æquus
Lætitiæ, plauſus omnigenique boni
Atque his præmiſſis mihimetque favete, valete.
Sit mihi terra levis, munde maligne vale.
Munde maligne vale, mihimet per multa tuliſti
Damna, & quot lacrymas quotque maligna mihi
Feciſti? Chriſti jamjam mihi vulnera ſterno
In quibus obmorior ſit mihi parte ſalus

O Je-

O Jesu retegas mihimet tua ſtigmata
ſancta,
In quibus & moriens exoriensque
ſiem.
Hoſtibus & noſtris ſuamet male facta
remitte.
Suſcipe nunc animam Chriſte beni-
gne meam.
Chriſte benigne Tibi concedo ſingula
rerum
Et mundi & terræ terra maligna vale!
Terra maligna vale! me cœlum conci-
pit, unde
Vita mihi facta eſt, huc ſimul en re-
meat.
Lingua mea ad mundi nunquam dire-
cta palatum
Jam laudes domini tempus in omne
canit
Nunc dolor & luctus abeunt, nunc gau-
dia mille
Memet lugentem plauſibus excipiunt.
Angelicis linguis accedo tempus in
omne
Et vitium linguæ jam perit atque
cadit.

Jam perit atque cadit concepti causa timoris
Jam metus eximitur jam mihi meta datur
Exacti cursusspes & mundata valete
Approperat mortis dulce levamen, Amen!

Wir wünschen ihm aus redlichem Hertzen die Erfüllung so guter Wünsche. Der Herr thue ihm wohl in Zeit und Ewigkeit!

VII.

Friedrich Geisler.

Reussendorfio Landeshutanus Juris utriusque Doctor ejusdemque Prof. in Academia Lipsiensi.

Dieser grosse Mann betrat den Schauplatz dieses Lebens in dem noch bey Landeshut gelegnen Reussendorf Ao. 1636 d. 25. Oct. Seine Eltern waren zwar von geringem Stande doch ehrlicher Ankunfft. Nachdem er die ersten Gründe geleget, wendete er sich in das Elisabethanische Gymnasium nach Breslau, wo er Gelegenheit fand geschickte Lehrer zu hören, unter denen er sich auf die Academie zu gehen geschickt machen konte. Ao. 1659 befolg-

te

te er den Vorsatz und kam 1659 nach Leipzig, wo er, nachdem er 2 Jahre mit äuserstem Fleisse den Wissenschaften obgelegen Magister ward. Er schritte bald drauf mit gleicher Begierde zur Jurisprudenz, und hatte in derselben die geschicktesten Männer zu seinen Führern. Ao. 1667 promovirte er in Doctorem. Unter dieser Zeit hatte er auch eine Stelle in dem grossen Fürsten-Collegio erhalten, als er 1670 die letzte Professionem Juris bekommen, welche er aber 5 Jahr hernach mit der Professione Institutionum verwechselte. Er starb d. 21. Apr. Ao. 1679. Unter seinen wenigen Schriften ist hauptsächlich die Disputation de mutatione nominis & scriptoribus Anonymis bekandt, welche auch vermehrt dem Theatro Pseudonymorum & Anonymorum des Placcii hinten beygefügt worden. Vide Programma funebre und Vogels Annales Lipsienses. Er hat das Lob, daß er ein gar sehr mühsamer Mann gewesen. Da ich die von Leipzig aus von einem Freunde mir ausgebethne weitläuftigere Lebens-Umstände dieses berühmten Mannes bis zur Zeit des Abdrucks dieser Samlung noch nicht in Hän-

den habe; so werde solche in der 2. Samlung vielleicht anbringen können.

VIII.

Herr Gottfried Schilter.

Juris utriusque Doctor & Professor Lipsiensis.

Das Geschlechte derer, die an hiesigem Orte den theuren Nahmen der Schilter geführet, ist eines von denen Aeltesten voriger Zeiten. Es hat den Sold der Natur bezahlt, und ist fast niemand in der Helfte dieses Sæculi, was seine Nachkommenschaft von dieser Familie ableitet, und zu unsrer Religion bekennet. Ich habe der näheren Nachrichten geglaubt habhaft zu werden. Es ist bey guten Freunden unter steter Erinnerung nur bey höflichem Versprechen bis auf den Abdrucks-Termin dieser Schrift geblieben. So viel weiß ich, daß diese Familie in vorigem Sæculo allhie in grossen Ansehn, in und auswärts wegen seiner Handlung und Gelehrsamkeit gestanden. Aus dieser hat nun Herr Gottfried Schilter seinen Lebens-Anfang genommen. Hiesige Stadt hat also die Ehre diesen berühmten Mann hervorgebracht zu haben, zu

einer

einer Zeit, da Landeshut mit den größten Religions - Bedrängungen heimgesucht wurde; daher ihn seine Eltern in andern Schulen der treuen Vorsicht berühmter Lehrer anvertrauten. Unter ihrer Anweisung brachte ers auch so weit, daß er das schöne Leipzig erwählte, wo er blühen, wachsen und an Ruhm und Ehre steigen wolte. Es gelung ihm dergestalt, daß seine Verdienste die höchsten Belohnungen nach sich gezogen. Denn er erhielt nicht nur die höchste Würde in der Rechtsgelahrheit, sondern ward auch auf diesem weltberühmten Musen-Sitze Professor derselben, wie auch nach einiger Zeit des Frauen-Collegii zu Leipzig Collegiate. Bey fleißigen Lesen arbeitete er verschiedne Schriften aus, die mehrentheils in Disputationen bestanden. Als:

1. De pœnitentia ex contractibus innominatis Lipsiæ 1672.
2. De Nomine & causa 1676
3. De subinfeudatione 1678
4. De syndicis 1678

Der Tod überwand ihn in seinen besten Jahren 1679 d. 9. Apr. Er starb als Rector Magnificus in grosser Ehre. Mehrere Nachrichten findet man von diesem

grossen Manne bey dem Voss. Roll. de Professoribus, quando sceptra academica retinuerunt, defunctis, und in des Witte Diario Biograph. welche beyde Schriften wir nicht erhalten konten, daher wir hier das anderswo gethane Versprechen in der weitläuftigen Erzählung seiner Lebens-Umstände nicht erfüllen können. Vide Pippingi Exercitationes Academicas iuveniles p. 462. seqq.

IX.

Herr Ernst Gottlieb Büttner.

Hochreichsgräflicher Stollbergscher Rath und Consulent, wie auch Hochreichsgräflich Rohnstockscher Consulent und Hauptmann.

Die höchste Vorsicht schenckte diesem Gott und Menschen werthen Manne das zeitliche Leben allhier in Landeshut 1674 d. 22. Maj. von ehrlichen und christlichen Eltern. Hr. Martin Büttner, Bürger und Sattler war sein Vater, Fr. Rosina Büttnerinn eine gebohrne Rumlerin aber seine Mutter. Von diesen ward er in allhiesiger Stadt-Kirche zur heiligen Taufe befördert, welches den 23. Maj. geschehen, in welcher ihm zum Andencken derselben der christliche

Nah-

Nahme Ernst Gottlieb beygeleget worden. Die ersten Gründe des Erkäntnisses fand er in hiesiger Stadt-Schule, bis er 1685 einen Evangelischen Informatorem bekam, der ihn im Christenthum, Rechnen und Schreiben unterrichtete. Ao. 1686 führten ihn seine werthen Eltern nach Liegnitz, wo er unter Tit. pl. dem Herrn Rectore Herrmann, Mæwald und Herr Kahlen Schul-Collegen an guten Wissenschaften zugenommen. Bald darauf richtete er seinen Sinn 1689 d. 14. Febr. nach Görlitz, worinnen ihm seine Eltern treue Hand leisteten, denselben zu befolgen. In dieser Lehrverfassung blieb er 3 Jahr, und hatte zu Lehrern Tit. pl. den Herrn Rect. Funccium, den Herrn Pro-Rector Richter, den Hr. Con-Rect. Hauffen und Sub-Rect. Heintken. Unter göttlicher Leitung wagte er sich auf das Magdalenische Gymnasium in Breslau. Das geschahe 1691, wo er von vielen vornehmen Häusern mit mancherley Wohlthaten überschüttet worden. Allhier genoß er den Unterricht des berühmten Rectoris Hr. Gryphii des Hr. Pro-Rectoris Kupfender und Hr. Titii. Nach gut gelegten Gründen ging er mit Rath

und Einwilligung seiner Lehrer und Eltern
1695 nach Leipzig, allwo er, um sich seinem
Vaterlande nutzbar zu machen, 6 Jahr mit
besondern Fleisse zugebracht. Hier fehl=
te es ihm nicht an den geschicktesten und
gründlichsten Lehrern, die sein Hertze ehre=
te. Aus denselben wählte er sich zu Pro-
fessoribus den geheimden Rath Born, Doct.
Mencken, Carpzov, D. Ittig, D. Philipp,
D. Barth, Doct. Schwendendorffer und
D. Tittman, und noch andere mehr, aus
deren Munde er das beste Honig guter Wis=
senschaften saugen konte. Nach glücklich
absolvirten Studiis academicis ging er
von Leipzig nach Dresden, wohin er von
Ihro Excellenz den Herrn Oberhofmar=
schall von Haugwitz war gefordert worden,
woselbst er sich auch einige Zeit aufgehalten,
und viel nützliches zu seinem künftigen Le=
ben erlernet und unterrichtet worden. Al=
lein die Liebe zum Vaterlande leitete ihn in
dasselbe zurück, um demselben die ersten
Proben seines Fleisses aufzuopfern, und
durch allerhand Uebungen sich zu höheren
Diensten geschickt zu machen. Er lebte da=
her in seiner Vaterstadt 5 Jahr als Advo-
catus ordinarius und juratus und practi=
cir=

cirte allhie auf dem Rathhause in bürgerlichen Angelegenheiten mit vielem Beyfall. Seine Geschicklichkeit ward ausser dem Orte bekandt. Der Herr Rath Milich recommandirte denselben Sr. Excellenz des Herrn Geheimden Raths Grafen von Hochberg auf Rohnstock bey dem er die Stelle eines Secretarii, bald darauf aber zum Consulenten und Hauptmann ernennet worden. Diese Pflichten wurden vermehrt, da ihn Sr. Hoch Reichsgräfliche Gnaden von Stollberg, als Rath und Consulent annahmen. Hier leistete er seine Pflichten mit Embsigkeit und Fleiß, die auch von Ruhm und Ehre begleitet wurde. Bey beyden Hohen Herren Grafen genoß er über 20 Jahr viele Gnade. Nachdem er aber mit allerhand kräncklichen Leibes-Umständen heimgesucht worden, nahm er seine Dimission bey Hofe, und wendete sich in seine geliebte Vater-Stadt, um sein Leben in Ruhe zuzubringen, welches ihm auch gewähret worden. Er schloß seine irrdischen Tage 1747 d. 17. Dec. nach 73 Jahren 6 Monathen und 25 Tagen. Er hat das Lob eines Ehren werthen Mannes in die Grube genommen. Gegen jeden war er liebreich

und freundlich, gegen Arme dienſthaft und wohlthätig von unverfälſchtem Sinne und redlichem Hertzen. Zion weiß es bis dieſe Stunde, daß ſeine Hände nicht mehr offen, gegen welches er ein beſonders ſtiller und danckbahrer Verehrer geweſen. Nicht nur die Liebe aller die ihn gekennet, bewahrt ſeinen Ruhm, ſondern auch ein Leichen-Stein auf dem hieſigen Evangeliſchen Kirchhofe erhält ſein Andencken. Verheyrathet hat er ſich mit t. p. Jungfer Johanna Roſina gebohrne Kloſin die 1752 den 19. Jul. ihm seligſt nach allerhand beſchwerlichen Leibes-Umſtänden gefolget, welches Bündniß der Liebe 1719 mit Gott glücklich geſchloſſen, und 28 Jahre gedauret. Eine werthe Fr. Tochter iſt aus dieſer Ehe noch am Leben, welche ſich noch kurtze Zeit vor der Fr. Mutter Ableben mit t.p. Hr. Abraham Gottlob Perſchmann Königl. Preuſſiſchen Juſtitiario des Landeshut und Bolckenhaynſchen Crayſes der Stadt Landeshut, Schmiedeberg, und des Fürſtlichen Geſtifts zu Grüſſaw geſchwornen Advocatens verheyrathet, auf denen der treuen Eltern Segen ruhe!

X.

X.

Herr Ernst Heinrich Liehr.

Königl. Preußischer Oberamts und Consistorial-Rath zu Oppeln.

Es ist dieser unser theurester Gönner 1722 d. 3. Junii zu Landeshut gebohren. Sein geehrter Vater ist der noch lebende Herr Heinrich Liehr ein vornehmer Kaufmann hiesigen Orts, und der Evangelischen Gnaden=Kirche treu verdienter Vorsteher. Die selige Fr. Mutter war Anna Maria eine gebohrne Justin. Die erste Erziehung genoß er in dem hochwerthen väterlichen Hause, bis er die öffentlichen lateinischen Schulanstalten mit Nutzen besuchen konte. Der treue Fleiß des noch lebenden Herrn Rectoris Kranz und der beyden Hr. Con-Rectorum Langhans und Hr. Justens, in dessen letztern, als seines werthesten Herrn Vetters Behausung er mit gantz besondern Erweisungen der Freundschaft werth geachtet worden, brachte er es so weit, daß er nach öffentlich gehaltener Valediction, ohne allererst eine andre Schule zu Beschwerde der Angehörigen zu besuchen, so gleich auf die weltberühmte Universitæt Leipzig 1741 reisen konte. Eifer, Begierde und Fleiß

bran=

branten so gleich bey seiner Ankunft, auf dem so weitläuftigen Felde in den edlen Wissenschaften zu wachsen, auf dem er geschickt wurde sich Gott und seinem Gesalbten dienstbar zu machen. Drey Jahr brachte er auf diesem Musen-Sitze recht christlich zu. Sein kluges Auge sahe in währender Zeit sich beständig nach solchen Männern um, die seinen Geist mit Vortheil bearbeiten konten. In Philosophicis hörte derselbe mit vieler Aufmercksamkeit den Herrn Professor Winckler, Christ und Ernesti, welche zugleich privatissime über einige alte Scribenten ein besonders Collegium lasen. Mit demselben verband er bey dem Herrn Professor Jöcher die Staats und Reichs-Historie. Nachdem derselbe gedachte Wissenschaften wohl inne hatte; begab er sich nach Halle, wo er in 2 Jahren die Rechtsgelahrheit bey den grösten Männern damahliger und unsrer Zeit rühmlichst erlernete. Hier hatte er den weltberühmten scharfsinnig denckenden Nettelblat zu seinem Lehrer, bey welchem er die Institutiones, nebst dem Hr. Cantzler und Geheimden Rath Böhmer, bey dem er die Digesta, das Jus Canonicum und Feudale,

bey

bey dem Hr. Hofrath Böhmer aber das Criminale hörete, und endlich bey dem gründlichen Carrach und Schmausen, bey dem er sich in Praxi übte, und besonders den letzten in jure publico zu seinem so angenehmen als fleißigen Führer hatte. Mit einem durch so viele geschickte Männer, geschärften Geiste, kam nun derselbe 1746 glücklich in seine Vaterstadt. Hieselbst ruhete derselbe nun eine kurtze Zeit von jenen ernstlichen Beschäftigungen aus, worauf er sich 1747 unter der besten freundschaftlichsten Bewilligung nach Breslau begab, auf einen Weg der ihn leitete, wo er sein gesamletes Pfund mit gutem Wucher anwenden, und Ruhm und Ehre vor seinen Fleiß und vergoßnen Schweiß, zu erwarten hatte. Die höchste Vorsicht forderte ihn bald auf: denn nach erfolgtem Examine ward derselbe als Referendarius bey der Königl. Oberamts-Regierung erkläret, bey welcher ansehnlichen Function er die schönste Gelegenheit hatte, die schönsten Proben seiner besondern Geschicklichkeit öffentlich vor den Augen der Höchsten des Landes zu zeigen. Nachdem aber zu Breslau auf allerhöchste Ordre ein Königlich Criminal-Collegium zum besten

des

des Landes errichtet ward, hatte derselbe die Ehre, daß er in demselben Sitz und Stimme erhielte, und in der Würde eines Hof- und Criminal-Raths diesen wichtigen Amts-Posten antrat. Allein dis daurete eine kurtze Zeit, denn 1752 führete ihn das Glück zu einer der höchsten Stuffen des gesamten Landes. Se. Königl. Majestät von Preussen, denen desselben erworbene Gelehrsamkeit und bewiesene Treue und Geschickligkeit sattsam eingeleuchtet, erklärten denselben bey vorgegangner Veränderung in Oppeln in allerhöchsten Gnaden zu dero Oberamts- und Consistorial-Rath bey der Oppelischen Regierung; dessen huldreichst anvertrauten Departement derselbe zu allerhöchster Zufriedenheit mit Ruhm und Ehre vorstehet, und die Absichten zu befördern sich eifrig bemühet, die dem Vaterlande zu ersprießlichen Wohl gereichen.

XI.

Herr D. Carl Gottlob Kesler.

Königl. Preußischer Land-Physicus des Volckenhayn und Landshutschen Cräyses, wie auch des Breslauischen Collegii medici & sanitatis Adjunctus.

Ist gebohren allhier in Landeshut 1715

men-

mense Dec. Sein Hr. Vater war Tit. pl. Hr. Gottfried Kesler hochverdienter Senior des Ministerii bey der Evangelischen Gnaden-Kirche vor Landeshut. Die Frau Mutter Anna Rosina Guttbierin. Seine werthen Eltern überliessen ihn von seinem 4. bis 8. Jahre der besondern Information einiger Privat-Lehrer. Nachdem er aber durch dieselbe zum öffentlichen Unterricht zubereitet; nahm er Unterweisung in der hiesigen lateinischen Schule von dem sel. Hr. Rect. Heyn, Con-Rect. Kranz, Langhans und Stettinski nebst Hilgern. Nach 8 jährigem Auffenthalt gesegnete er die hiesigen Lehranstalten, und ging nach Bautzen, wo er zu treuen Lehrern den Hr. Rect. Bernauer, Janum, Calmannum und Langern in Erlernung der lat. griechischen und hebräischen Sprache hatte, mit denen er zugleich die Oratorie, Poesie, Logic und Ethic gantz mühsam und fleißig verband, und zu vielen Nutzen anwandte. Ao. 1733. ward er als ein Alumnus in den Breslauischen Gymnasio zu St. Elisabeth von dem Hr. Rectore Kranz aufgenommen, nächstdem er, die Herrn Professores Pohl, Deichsel und Girsch hörete, und viel gutes von

ihnen

ihnen erlernete. Nach einem halben Jahre ward er von Ew. Hochedelgestr. Magistrat zu Breslau zu einen Choralisten zu St. Mar. Magd. bestellet, und hörte in der Historie und Weltweisheit den Hr. Rector Stiff, Kellern, Rungen und Arlet. Er ging von hier nach Leipzig, wo er den Hr. Professor Gottsched in seinen philosophischen Lectionen einige Jahre hörte. Worauf er sich zu den medicinischen Wissenschaften wandte, und die Lectiones anatomicas von dem Hr. D. Platner, Hebenstreit und Pohl sich zu Nutzen machte. Physiologie und Chemie erlernte er von dem Hr. D. Crell und Quellmaltz, Chirurgie von Hr. D. Hebenstreit, Pathologie von Hr. D. Platner, die Botanic von Hr. D. Platz die Therapie von dem berühmten Doct. Walther. Um aber sich in diesen Stücken fester zu setzen, übete er sich öffentlich und insbesondere 2 Jahr durch mit fleißigem disputiren, unter dem Præsidio des Hr. M. Rivini, D. Hebenstreit und D. Pohl. Nach glücklich gesamleten Schatze der medicinischen Gelehrsamkeit, begab er sich 1739 nach Erfurth, um der Doctor-Würde sich theilhaftig zu machen. Er

ward

ward nicht nur examinirt, sondern vertheidigte auch eine von ihm verfertigte Dissertation unter dem Titul: de liquido nervoso, die er auch sine Præside defendirt, und d. 14. Mart. 1739 den Doctor-Hut zur Belohnung seines rühmlichen Fleisses erhielt. Er begab sich also unter göttlichen Geleite wiederum in seine Vaterstadt, wo er zu vielen recht gefährlichen Patienten gefodert ward, denen er mit treuen Rath glücklich beystand. Diese erste Curen erweckten ihm ein vieles Vertrauen, dergestalt daß er von 1739 bis 1753 bey nahe auf 3000 Patienten zu seiner Aufsicht und Pflege gehabt. Durch diese glückliche Praxin ward er so berühmt, daß ihm auch von Sr. Königlichen Majestät in Preussen 1742 das Crays-Physicat des Breckenhayen und Landeshutschen Crayses anvertraut wurde, und 1745 ward er von dem Breslauischen Collegio medico & sanitatis zu einen Adluncto desselben ernennet. Bey so weitläuftigen Amtsverrichtungen hat er dennoch die übrigen Stunden zu allerhand gelehrten Uebungen bestimmt, mit denen er sich Ruhm und Ehre erworben. Wir haben von seinem gelehrten Geiste durch seine lateinisch

und deutsch schreibende Feder verschiedene Schriften.

1. Dissertatio inauguralis medica, de liquido nervoso ejusque effectu ex harmonia corporis & mentis deducendo. Erfordiæ 1739 in 4to.
2. Schediasma anatomen cadaveris masculini & morbi ab ulcere ventriculi Historiam cum annexa epicrisi exhibens. Landesh. 1744. in 4to.
3. Medicinischer Entwurff von den Kranckheiten des menschlichen Cörpers und derselben Curen, nebst einem Anhange von kalten und warmen Wasser, vom Purgieren und Aderlassen. Landeshut 1744 in 4to.
4. Compendium artis obstetricum seu kurtzer Inhalt der gesammten Hebammenkunst. Landeshut 1748 in 4to.
5. De motu materiæ electricæ ut causa efficiente motuum & sensuum in corpore animato. Exercitatio physica Wratisl. 1748 in 8vo.
6. De viribus medicamentorum electricis. dissert. in 8vo. Landesh. 1750.

XII.

XII.

Gottlob Immanuel Sommer.

Medicinæ Doctor und Practicus zu Landeshut.

Ist 1720 d. 14. Mart. in Landeshut gebohren worden. Sein lieber Herr Vater ist gewesen, der den 24. Jul. 1750 verstorbene und in Gott ruhende Herr Johann Caspar Sommer von Oihs bey Liegnitz gebürtig, der Medicin Doctor, 40 jähriger Practicus und Stadt-Physicus in Landeshut, wie auch über 30 Jahr wohlverdienter Kirchen-Vorsteher bey der Evangelisch Lutherischen Gnaden-Kirche. Seine Frau Mutter aber ist die noch lebende Fr. Anna Elisabeth gebohrne Klugin. Nachdem er in der Landeshutschen lateinischen Schule unter Anführung treuer und geschickter Lehrer Hr. Rect. Krantz, Con-Rect. Langhans, Stetinski, Hilger und Walter, bis 1737 unermüdeten Unterricht genossen, verwechselte er dieselbe d. 3. May auf Gutbefinden seines Herrn Vaters mit den gesegneten Schulanstalten des berühmten Waisenhauses vor Halle, und blieb daselbst bis 1739 nach Ostern, von da er wieder nach Hause und d. 22. Jun. dieses Jahres in Gesell-

schaft eines werthen Schulfreundes nach Breslau, um daselbst nebst andern Litteris auch in der Chirurgie bey fleißiger Besuchung des Krancken-Spitals, welches seines Herr Vaters Herr Bruder zu versorgen hatte, etwas zu lernen, reisete. Ao. 1740 zu Anfange des Aprils verließ er auch wieder diesen Ort, und begab sich den 26. April von Hause aus nach Leipzig auf die Universitæt, allwo er unter dem Rectore Magnifico Hr. Kappio inscribiret wurde. Allhie wiedmete er sich dem Studio Medico, und hatte in Philosophia und Physica experimentali Hr. Prof. Wincklern, in Matthesi den Hr. Prof. Hausen und was Studia Medica anbetrift, die grossen Männer, Profess. Waltern, Platnern, Hebenstreit und Ludewig zu seinen verehrungs werthen Lehrern. Ao. 1743. nach Ostern, ging er auf Verlangen seines Hr. Vaters nach Halle, um zu seiner künftigen Praxi sich besser zu zubereiten, und hörte daselbst in Chemia und Pathologia speciali den Hr. Profess. Schultz, verband damit ein practicum Collegium bey dem Hr. Profess. Juncker, worauf er endlich d. 10. Octobr. 1744 nach gehaltner Disputati-

on

on de Hemiplexia, unter dem Præsidio des Profess. und Decani Hr. Alberti in Doctorem Medicinæ promovirte, und hierauf zu seinen werthen Eltern nach Hause kehrte, allwo er bis jetzo, nachdem er 1745 aufs neue in Breslau vor dem Collegio Medico examinirt und approbirt worden, unter göttlichen Segen mit gutem Glücke practicirt, und seine Kräfte und Leben seiner Vaterstadt und andern seiner Hülfe bedürftigen, willigst widmet. Der Herr erhalte ihn im erwünschten Wohlseyn bis auf späte Jahre, und lasse es ihm nie an keinem Guten mangeln!

XIII.

Herr Christian Emanuel Ulber.

Pastor zu Bolckenhayn, und der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen ordentl. Mittglied.

Sein glücklicher Eintritt in dieses Leben geschahe 1716 d. 16. Nov. vermittelst frommer Eltern, der Herr Vater desselben war Hr. Heinrich Ulber, des Evangelischen Ministerii bey hiesiger Gnaden-Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, beliebt gewesner Senior. Die noch lebende Fr. Mutter ist Fr.

Catharina gebohrne Bauchin. Beyde sorgten so gleich nach seiner Taufe vor eine vernünftige und christliche Erziehung, mit aller Keuschheit, Sanftmuth und Weisheit. Den ersten Grund nützlicher Wissenschaften legte er in hiesiger lateinischer Schule, unter der Aufsicht treufleißiger und unermüdeter Lehrer tit. pl. des Hr. Rect. Krantzes, Langhanses, Stettinski und Hilgers, unter deren Anweisung er zur Ehre der hiesigen Schulanstalten so weit zubereitet worden, daß er mit den besten Zeugnissen von hier 1735 an der Ostermesse nach Leipzig, von da aber bald nach Jena reisen, und mit vielem Segen seine glücklich angefangnen Studia fortsetzen und absolviren konte. Zu Lehrern wählte sich derselbe in philosophicis die berühmtesten noch lebenden Männer, den Hr. Professor Reusch, und Daries; in theologicis, exegetico-biblicis und homiletischen Uebungen, den Herrn Kirchenrath D. Walch, D. Ruff, Hallbauern, Stelwagen und Daries. Bey glücklichem Beschluß derselben reisete er in sein Vaterland zurücke, mit dem rühmligst gesamleten Pfunde seiner Wissenschaften sich nutz und brauch-

brauchbar zu machen, welches an der Leipziger Michaels-Messe 1738 geschahe. Sein Vortrag machte ihn beliebt, sein Umgang angenehm bey hohen und niedrigen. Wo er hinkam, sahe er das Glücke zu seinem Geferthen. Die höchste Vorsicht fügte es dahero, daß er nach einiger Zeit, nehmlich 1639 zum Pastore nach Lerchenborn im Liegnitzischen Fürstenthume berufen ward, wo er Dominica Lætare die Anzugs-Predigt hielt. Doch diesen Weinberg des Herrn bearbeitete er nur einige Jahre; inmassen er 1742 noch unter den währenden Schlesischen Kriegs-Troublen die ordentliche Vocation zum Pastorat bey der vereinigten Gemeinde A. C. in Volckenhayn erhielt, und Dominica Exaudi gedachten Jahrs fausto sidere anzog. Hier arbeitet er mit mercklichem Segen mit der Hofnung noch ferner unter Gottes Beystand manches Gutes zu stiften. Seine bisher von seiner gründlichen und fleißigen Hand verfertigte und edirte Schriften sind ausser verschiednen vielen einzelnen Gedichten bey mancher Gelegenheit.

1. Eine Abhandlung, die den Titul führet: Der gantze Christus in seiner

Grösse ꝛc. mit einer Vorrede Sr. Hochwürden des Hr. Oberconsistoriahlraths, Burgs.

2. Singe- und Beth-Andachten auf die Sonntäglichen Evangelia nach der Predigt zu gebrauchen.

3. Ein Jahrgang Evangelischer Dispositionen aufs Jahr 1742.

4. Eine Stations-Rede auf seinen Herrn Schwiegervater Hr. Porlitzen.

In Betrachtung derselben ist er von der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen zu einem ordentlichen Mitgliede nach vorhergegangner gewöhnlichen Wahl aufgenommen, und durch ein Königl. feyerl. Diploma, welches ihm 1751 d. 21. Nov. gantz unerwartet zugesendet ward, confirmiret worden. Zum Eintritt in diese Gesellschaft hat der Hr. Pastor eine Abhandlung eingesendet, welche das Vergnügen aus der Gesellschaft wahrer Gelehrten vorstellt, und in Königsberg in 4to abgedruckt ist. Verheyrathet hat sich derselbe 2 mal nehmlich, 1741 zuerst mit tit. pl. Jungfer Joh. Christiane gebohrne Matheussin. Das andre mal 1746 den 18. Oct. mit Jungfer Barbara Eleonora Porlitzen Weyl.

t.pl.

t.pl. Hr. Gottfried Porlitzens, Erb-Lehn- und Gerichts-herrn auf Nieder-Altzen und Tschetshkenaw Jungfer Tochter. Der Hr. cröne dis Band der Liebe mit den besten Segen, und erhalte diesen wackern, fleissigen, treuen und mühsamen Arbeiter zu vielen Vortheil seines Zions, und lasse ihn vor seinen Fleiß ein gutes nach dem andern in leiblichen und geistlichen bey unverrückter Gesundheit auf viele Zeiten erndten. Ich müste mir Gewalt thun, wenn ich nicht das Gedichte allhier einrücken wolte, welches der ältre Bruder unseres geehrten Gönners, der Hr. Senior Ulber in Landeshut auf die Mittglieds-Würde in der Königlichen deutschen Gesellschaft zu seyn verfertiget. Der spielende Witz, die gesetzte Einsicht hat in der Sache und End-Sylben ein nicht allen nachzuahmendes Meisterstück verfertiget. Man halte beyde gegen einander, so wird sich das rechtfertigen was wir nicht ohne Grund bewundern, und jeden besonders vergnügen muß. Es ist der Bogen unter dem Titul einer Brüderlichen Antwort wenigen zu handen kommen. Es lautet also:

Ode

1.

Hertzlich gern, gantz ungezwungen
Recht von Lieb und Lust gedrungen
Stimm ich auch so gut ich kan
Dir mein allerliebster Bruder, dieses Lied zu Ehren an.
Sieh! hie ist die neue **Würde**
Die der Himmel dir beschehrt
Nimm sie, denn sie ist es werth.
O ein würcklich süsser Lohn! stiller Trost bey Gram und Bürde
Soll man da nicht freundlich thun
Wenn der Weisheit Palmen Cräntze selbst auf unsern Scheiteln ruh'n?

2.

Weg mit Pracht und Kunst im Dichten
Nach der Helden-Sänger Pflichten
Wallt das brüderliche Blut
O so singt man auch in Einfallt doch von Hertzen schön und gut.
Gnug! der Beyfall **grosser Gönner!**
Als des Fleisses ächte Frucht
Kommt sie schnell und ungesucht
Adelt mehr als Stand und Kleid und der Preis berühmter Männer

Durch

Durch der Wahrheit freyen Schluß
Ist erhaben gnug, **mein Bruder**, daß der Tadler schweigen muß.

3.

Welch ein Laabsal vor uns beyde!
Trotz dem Unverstand und Neide!
Wenn auch die gelehrte Welt
Oeffentlich so wie die Kirche unser Pfund in Ehren hält
Soll ich erst dein Lob betheuren?
Nein! du kennest meine Treu
Daß mir das ein Jubel sey
Dich an meiner Seite sehn und mit dir ein Fest zu feyren.
Setz ein ander Schwur auf Schwur
Uns zu lieben zwingt kein Handschlag, uns zwingt selber die Natur.

4.

Fordre nicht, ich bins zwar willig
Doch bey Brüdern ists nicht billig
Sich durch eignen Ruhm erhöhn.
Ihnen läßt ein sanftes Lächeln und beschämter Blick schon schön.
Nun ich blick auf dich und schweige,

Schau

Schau nur, was vor Zärtlichkeit,
Die sich selbst zu nennen scheut.
Und was ist es? ob ich auch nicht auf dich mit Fingern zeige,
Da dein Ansehn, da dein Bild
Täglich mehr in derer Augen die dich näher kennen gilt.

5.

Rede nur nicht vom Betrüben,
Freunde, die wie wir sie lieben,
Werden gantz entzückt gerührt,
Wenn sie mercken, daß die Vorsicht sie auf gleichen Stuffen führt.
Zwar, das fällt der Welt ins Auge
Was mit Ehr und Titeln schmückt,
Doch was unsern Geist erquickt,
Ist allein der Christen Ruhm, daß man auch vor Gott was tauge.
Bleiben wir auch noch so klein,
Wohl uns! denn im Himmelreiche soll der kleinst' am größten seyn.

6.

Schau, das sind des Vaters Segen
Die sich aus dem Staube regen
Wenn noch oft ein Feyertag
Durch die Wohlfahrt seiner Kinder seinen Wunsch erfüllen mag

Gib

Gib ihm auch nun das Gewichte,
Tret ich als ein Joseph zu
Benjamin! kom nun auch du,
Und erhebe deinen Gott, der bey Sammlung reifer Früchte
Långst den sauren Schweiß versüßt,
Und der noch dein Schild zur Rechten und dein Hort zur Lincken ist.

7.

Ja ich dencke noch zurücke
Bruder! an manch Weh und Glücke
Das dich oft zu Boden rieß
Doch auch oft nach Sturm und Thränen starck in deine Seegel bließ
War dir auch im Klage-Thone
Meine Harfe, wenn sie sang
Und die Saiten ängstlich zwang,
Wie die Stimme Jonathans; nun bey deinem Ehrenlohne
Reitze dieses Freudenlied
Auch aufs neu dein Hertz so kräftig, daß dichs näher an mich zieht.

8.

Laß nichts deinen Reigen stöhren,
Da dich frembde Musen ehren,
Da man dich von Ferne kennt,

Und die Weisheit deinen Nahmen ihres
Ordens würdig nennt.
Schwing dich immer in die Höhe,
Gantz hinauf, wo Gottes Stadt
Unsre Cronen fertig hat
Ruhe nicht, bis daß dein Geist selbst in Salems-Thoren stehe.
Bitte dir vor Amt und Haus
Von des Höchsten Königs-Bergen täglich
neue Siegel aus.

9.

Leb indeß in frommer Stille
Und wenn sich des Herren Wille
Dir so oft zum Wunder macht
Ach so hab auf diese Seile seiner Liebe ja
wohl acht.
Heil dir, liebster Freund vor allen!
Gott, Emanuel! mit dir
Bruder stirb nur erst nach mir
Lebe, wenn ich längst verfaulet; doch so
lange wir hier wallen
Bleib in uns ein Hertz und Sinn
Bist du bey den Engeln jauchzest und ich
auch dein Mitglied bin.

XIV.

Herr Christian Samuel Ulber.

Archidiaconus und Senior des Ministerii zu Landes-hut, wie auch der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen ordentliches Mittglied.

Die Liebe würde diesem unserem theuren Gönner ein weitläuftiger Verzeichniß seiner Ruhms vollen Lebens-Umstände mit dem Griffel der Wahrheit schildern, wenn uns nicht dessen eigner Befehl im gegenwärtigen Aufsatze die meisten Züge abgekürtzet und engere Gräntzen gesetzt hätte. Landeshut schenckte ihm das natürliche Leben, vermittelst priesterlicher Eltern. Ao. 1714 d. 26. Aug. ward derselbe zum Vergnügen der Seinigen gebohren. Sein Vater war der tit. pl. Herr Heinrich Ulber Ew. Hochehrw. Ministerii hieselbst Senior. Die noch lebende Mutter ist tit. pl. Frau Catharina Rosina eine gebohrne Bauchin. Die erste Sammlung nützlicher Wissenschaften fand er in der hiesigen lateinischen Schulverfassung, unter den noch lebenden Lehrern des tit. pl. Hr. Rectoris Krantzes und Con-Rectoris Hr. Langhansens nunmehrigen treuverdienten Pro-Rectoris in Schweid-

Schweidnitz. Unter dieser Lehrer mühsamen Anweisung, ward er so weit gebracht, daß er mit einem von mehrerer Lehrbegierde erwecktem Hertzen 1732 auf die Universität Jena gehen konte. Hier absolvirte er unter Hambergern, Walch, Reusch, Reckenbergern, Hallbauern seine Studia theologica und philosophica, woselbst er den gründlichen Unterricht des Hr. Dir. Carpovs und Russen zugleich genossen. Er kam 1735 zur Freude seiner hochwerthen Angehörigen wiederum glücklich nach Hause. Die höchste Vorsicht forderte ihn nun auf, sein Talent in der Kirche Gottes anzuwenden. Ao. 1737 erhielt er die Vocation nach Heinersdorff im Liegnitzischen Fürstenthum zum Pastorat, zu welchem er auch in Liegnitz examinirt und eingesegnet wurde. Einiger Hindernisse wegen aber trat er dasselbe allererst 1738 d. 8. post Trinit. an. Einige Zeit drauf führete ihn die Hand des Herrn in einen weitläuftigern Weinberg des Herrn seiner Vaterstadt. Kam 1741 Dom. Esto mihi als Diaconus hieher. Ao. 1742. schloß er ein eheliches Bündniß mit tit. pl. Herrn Heinrich Liehrs treu verdienten Vorstehers bey hie-

siger

siger Gnaden-Kirchen eintzigen Jungfer Tochter Rosina Beata, mit der er in einer Gott und Menschen gefälligen recht zärtlichen ehelichen Freundschaft als ein Hertz und Sinn recht vollkommen vergnügt lebet. Ao. 1749 ward derselbe Archidiaconus und E. Hochehrw. Ministerii Senior. In diesem heil. Amte arbeitet derselbe nun mit vielem Seegen bey besonders vorzüglicher Liebe der Gemeinde. Bey so vielfältigen Lehrgeschäften hat sich derselbe mit vielerley Schriften in gebundener und ungebundener Art bekant gemacht, die auch ausser Lande mit dem geneigtesten Beyfall beehret worden. 1750 d. 21. Nov. erwählte ihn die Königl. deutsche Gesellschaft zu Königsberg, in Betrachtung seiner bekandt gewordnen Arbeit eines gründlichen Fleisses, einmüthig zu ihrem ordentlichen Mittgliede, und eignete ihm daher alle derselben vorzügliche Rechte mit einem unter Königlicher Vollmacht übersendeten feyerlichen Diplomate zu. Seinen Eintritt that er in dieselbe mit einer ihm abgeforderten Rede: von der wahren Ehre eines Gelehrten, die auch wegen ihrer Vorzüglichkeit von der Königlichen deutschen Gesellschaft selbst zu Königsberg

zum Drucke befördert worden. Wir wünschen, aus redlichem Hertzen, ihm eine nunmehro dauerhaftere Gesundheit, damit er bis auf späte Zeiten die Lust seiner Zuhörer seyn möge! Von seinen Schriften sind zur Zeit bekandt:

1. Die 1741. Dom. Estomihi zu Landeshut gehaltene Anzugs-Predigt. 4to
2. Betrachtungen des sterbenden Jesu I. II. Band 8vo.
3. Eine Parentation auf den seligen Herrn Commercien Conferenz-Rath Fischer, Fol. über 1 Cor. XV. v. 10. vorstellend: die mächtige Gnade Gottes in ohnmächtigen Menschen.
4. Rede: von der wahren Ehre eines Gelehrten 4to Königsberg.

Vernünftige Leser werden es mir nicht verdencken, daß ich meinen Regungen des Hertzens allhier den Lauf lasse, und das schön gerathene Gedichte hier beyfüge, welches unseres werthesten Herrn Senioris eintziger Bruder, der Hr. Pastor Ulber in Bolckenhayn über die erlangte Würde eines Mittgliedes der Königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg gegen denselben verfertiget. Es beweiset nicht nur die zärtliche Liebe, sondern

dern ist auch ein Beweiß eines gründlich und wohldenckenden Geistes. Das vorzügliche darin ist, daß der geschärfte Witz unsers Herrn Seniors nach der Zeit Anlaß genommen, bey gleicher erlangten Ehren-Würde dem Hr. Bruder in Bolckenhayn mit gleichähnlichen End-Sylben und gegengesetzten ähnlich unter einander spielenden Gedancken eine gebundne Antwort ertheilet. Mir ist es als etwas seltenes, und was schwer nachzuahmendes vorgekommen. Es lautet die Ode folgender massen.

I.

Hertzlich gern, doch halb gezwungen
So von Lieb' als Pflicht gedrungen
Stimm ich jetzt so gut ich kan
Dir mein Bruder, mein Vertrauter, dieses
Lied zu Ehren an.
Siehe da die neue Würde,
Welche deines Nahmens Werth
Auswärts wie daheim verklärt,
Reitzt mein Rohr, und macht mir Noth.
O! der angenehmen Bürde!
Diese lässet mich nicht ruhn
Deiner Huld bestmöglichst Gnüg: meiner
Schuld ihr Recht zu thun.

2.

Könnt' ich was erhabnes dichten
Wollt' ich es mit Lust verrichten.
Denn das brůderliche Bluth,
Wallt mit feurig regen Trieben gantz erhitzt von frohem Muth.
Da der Beyfall grosser Gönner
Unverhoft und ungesucht
Deines Fleisses Lohn und Frucht
Bruder! dir von ferne reicht. Edler Preis berůhmter Månner
Schöne Wahl durch freyen Schluß.
Dencke, wie gerůhrt mein Hertze deines Ruhms sich freuen muß.

3.

Weit entfernt von Gram und Neide
Wird es mir zur wahren Freude
Daß auch die gelehrte Welt
Dich nicht minder wie die Kirche öffentlich in Ehren hålt.
Wie? soll ich dis erst betheuren?
Nein o nein die Bruder-Treu
Weiß von keiner Schmeicheley
Die mit Klang und mit Gesang pflegt manch Fest verstellt zu feyren.

Ja

Ja du glaubst mir ohne Schwur.
Denn dein Glück mein G'lück. Den Grundsatz
lehrt ja Schrift, Vernunft, Natur.

4.

Ist es darum mehr als billig
Ey so bin ich mehr als willig
Sonder Anstand zugestehn:
Ich als Bruder kans nicht lassen, deinen
Lobspruch zu erhöhn.
Aber dennoch muß ich schweigen
Wahrheit und Bescheidenheit
Würtzt der Liebe Zärtlichkeit.
Die erlaubt mir also nicht frey und ohne
Scheu zu zeigen
Was dein Ansehn, was dein Bild
Wircklich in den Augen derer, die dich nä-
her kennen, gilt.

5.

Ja ich müste dich nicht lieben
Ja ich würde dich betrüben
Wär es auch nur kurtz berührt
Wär es noch so kurtz gemeinet jenes Lob,
das dir gebührt.
Denn ich weiß schon, daß dein Auge

Nicht nach eitler Ehre blickt,
Die der Thoren Hertz entzückt.
Und, daß dir kein andrer Ruhm, als der Gott verherrlicht, tauge.
Wohl so bleib in dir recht klein,
Denn für Gott im Licht der Wahrheit wirst du desto grösser seyn.

6.

Schau noch bin ich deinetwegen
Noch wie vor im Ernst verlegen
Weil ich deinen Ehren-Tag
Gott und dir und mir zuwider nicht mit Stoltz besingen mag.
Kein verwegnes Lobgedichte
Kommet unsrer Muse zu
Was zu thun? Nu rathe du.
Sprich: wie wilt du? daß ich dir, meiner Freundschaft Zoll entrichte
Der seit langer Jahre Frist
Jetzt ein mal vor dich gefällig und besonders zinsbar ist.

7.

Bruder! denckst du noch zurücke,
Wie dein Zuruf meinem Glücke
Oft ein kräftig Siegel hieß,

Oft

Oft auch da, wenn mancher Nothfall mich
bestürtzt zu Boden rieß,
Mit dem bängsten Klage=Tone,
Der in Marck und Seele drang,
Meiner Lust zu Grabe sang.
Du verdenckst mich wahrlich nicht, wenn sich
deiner Treu zu Lohne
Auch durch dieses Freuden=Lied
Höchstvergnügt bey deiner Wonne meine
Treu um dich bemüht.

8.

Jauchzet mit, auf! laßt euch hören
Freunde! spielt mit vollen Chören,
Die ihr ihm sein Glücke gönnt.
Da ihn Ehr' und Liebe crönet, und euch
ihm ergeben nennt.
Preißt die Schickung von der Höhe
Denckt der Vorsicht, deren Rath
Ihm dis Loos bestimmet hat.
Hartt, daß seiner Hofnung Saat reifer stets
zur Erndte stehe,
Wünschet vor sein Amt und Haus
Seines Lebens=Laufes Länge reichgesegnet
weit hinaus.

9.

Ich indes hab in der Stille
Bis mein Wunsch sein Maaß erfülle
Auf des Höchsten Führung Acht,
Wie sein Winck und Ruff dich ferner dir und mir zum Wunder macht.
Folge dem o! Freund vor allen,
Samuel: der Herr mit dir,
Bruder wuchre für und für,
Brauche dein verliehnes Pfund Gott zum Dienst und Wohlgefallen,
Denn dein Vortheil mein Gewinn,
So gewiß, als ich dein Bruder, und dein nächstes Mittglied bin.

XV.

Herr Ernst Gottlieb Just.

Pastor Primarius zu Schmiedeberg, und der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen ordentliches Mittglied.

Landeshut schenckte demselben das Leben 1712 d. 12. Jul. vermittelst frommer Eltern. Sein Weyl. 1741 d. 17. Jun. verstorbner Herr Vater war Gottfried Just, Bürger und Küchler, wie auch treu verdienter Vorsteher bey hiesiger Evangelischen Gnaden-

Kir-

Kirche allhie. Die Frau Mutter welche bereits 1746 d. 24. Jan. aus dieser Zeit in die Ewigkeit gegangen, war eine Rosina gebohrne Leuschnerin. Beyde unterstützten die bemerckten guten Fähigkeiten mit Rath und That durch eine klügliche Erziehung in dem väterlichen Hause. Den ersten Grund zu Erlernung der schönen Wissenschaften suchte er allhier in seiner Vaterstadt, wo ihn der Unterricht des noch lebenden Hr. Rect. Krantzes und Pro-Rect. Langhansens nebst den übrigen zu seiner Zufriedenheit sättigte. Er ging hierauf 1729 nach Breslau, und genoß 2 Jahr ebenfals die Unterweisung der dortigen damahls lebenden Lehrer in dem Elisabethanischen Gymnasio. Ao. 1731 ging er mit den besten Zeugnissen auf die Universitæt Jena, wo er in philologicis den Hr. Prof. Russ und Adjunct. Facultatis philosophicæ Hr. Hoffman, in philosophicis den Hr. M. Köhler, Carpov und Hambergern, in Theologicis aber den Herrn Kirchenrath und D. Walch mit vieler Aufmercksamkeit angehöret. Der treue Beystand seiner gesegneten Eltern erlaubte seine Wiß- und Lehrbegierde, nachdem er seinen hiesigen Aufent-

halt mit drittehalb Jahren in Jena beschlossen, daß er 1733 sich zu den Füssen treuer Lehrer noch einmal in Helmstädt setzen konte. Hier hörte er die Vorlesungen des jetzigen Herrn Cantzlers von Mosheims, Herrn Abt Seidels, Hr. Lackemachers und Frobesens, und ersetzte alles was noch in Jena rückständig bliebe und verbesserte, was noch einen Einfluß in die theologische Erkentniß haben konte. Zu Ende des 1735. Jahres ging er, nachdem er vorhero unter dem Præsidio des Hr. von Mosheims eine von ihm selbst ausgefertigte Disputation de officio hominis christiani circa veritatem in loquendo vertheidiget in sein Vaterland zurücke, wo er die ersten Belohnungen seines redlichen Fleisses erndtete. Die höchste Vorsicht die ihn zwar zum Dienste der Kirche beschieden, wolte ihn doch zuvor in dem mühseligen und jetziger Zeit recht betrübt und elenden Schulleben einige Jahre durch recht mürbe machen, und an den kleinen bewähren, ehe er jenen Beruf zu einer grössern Gemeinde behaupten solte, denn 1738 wurde er durch einhelligen Schluß eines löblichen Kirch-Collegii allhier zum Con-Rectore der Evangelischen lateinischen

schen Schulverfassung erwählet und eingewiesen. Ao. 1742 aber als Sr. Königl. Majestät von Preussen der Stadt Schmiedeberg den Gottesdienst nach dem Augspurgischen Glaubens Bekändtnisse ungeänderter Art eröfnete, ward er pro Diacono, aber 1744 zum Pastore berufen, woselbst er unter vielem Segen mit verdoppeltem Fleisse arbeitet. Gleichwie er aber schon in seinem academischen Leben gantz reife Früchte der Gelehrsamkeit von sich in verfertigten Schriften gezeiget; so ist dasselbe auch in seinen Amts-Jahren rühmligst fortgesetzet worden. In Betrachtung solcher schönen Zeugnisse die von seiner geschickten Hand auf eine gebundene und ungebundene Art verfertiget worden, ist er von der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg 1752 d. 19. Nov. als am Stiftungstage zu einen ordentlichen Mittgliede erwählet und darüber aus Königl. Vollmacht das feyerliche Diploma zugesendet worden. In der Ehe lebet derselbe mit t. pl. des Hr. Sen. Schrœters in Jauer hertzlichgeliebtesten Tochter, welches Bündniß d. 28. Aug. 1743 in gedachtem Orte Jauer glücklichst vollzogen worden. Der Herr von welchem alle gute

Ga-

Gaben herab kommen, lasse seine Leuchte nie verlöschen, und mache ihn seiner Gemeinde und seinem Hause zum ewigen Denckmahl seiner Gnade und Segen.

XVI.

M. Gottfried Ludwig.

Pastor in Waldau.

Was ich von diesem Manne zu sagen weiß, ist mir von dem mühsamen und redlichen Herrn Archidiacono Thebesio aus seinen geschriebenen Samlungen durch den Herrn M. Kluge Pastorem primarium zu Neumarck besorgt und überschicket worden. Es ist obgedachter Hr. M. Gottfried Ludwig allhier in Landeshut 1687 d. 17. Novembr. gebohren worden. Sein Herr Vater war Hr. Jeremias Ludwig 45 jähriger Rentamts-Verwalter. Er ward nach Leipzig zu seinen Herrn Vetter Prof. Ludwig in die Thomas-Schule geschickt, sich unter der Anführung desselben, welcher eine geraume Zeit das Rectorat verwaltet, geschickter zu machen die Universitæt zu beziehen. Nach gut gelegtem Grunde bezog er 1706 gedachtes Pleis-Athen und sam-

samlete gute Wissenschaften. Dieser Fleiß ward 1709 belohnet, indem er in gedachtem Jahre die Magister-Würde erhielt. Nun kam ihm zwar die Lust an sich zu etabliren, und sein Pfund der Jugend zum Besten anzuwenden; allein die Seinigen begehrten ihn nach Hause. Er folgte ihrem Winck und Willen, und kam 1711 in sein Vaterland allhier zurücke. Es fehlte ihm nicht an Conditionen bey verschiedenen Herrschaften, denen er sich durch seinen unermüdeten Fleiß gefällig gemacht. Der Herr aber der bisher sein Studiren gesegnet, forderte ihn von den Lämmern zu den Schafen, die er als ein redlicher Knecht Gottes weyden solte. Es entdeckte ihm die Vorsicht verschiedne Wege, bis er endlich 1719 Pastor in Modelsdorf ward. Hier blieb er nur 5 Jahre, indem sein guter Ruf mehr bekandter und die Liebe bey andern gegen ihn grösser ward. Er nahm 1724 die ihm ordentlich angetragene Vocation nach Waldau an, und verwaltete das Amt eines guten Seelsorgers bis 1733 d. 18. Octobr. an welchem Tage er sein rühmliches Leben beschlossen, was dortige Gemeinde mit vielen Thränen als Zeugnisse einer besondern Liebe

be

be bedauret. Sein Leben hat er gebracht auf 50 Jahr. Er war ein leiblicher Bruder des verunglückten Ludwigs, welcher noch auf der Festung Waldheim sein elendes Leben zubringet. Jener hat das Lob eines moderaten und bescheidenen Gottesgelehrten mit in die Grube genommen.

XVII.

Herr Abraham Gottlieb Perschmann

Königl. Preußischer Justitiarius des Bolckenhayn und Landshutschen Crayses, der Stadt Landeshut und Schmiedeberg, wie auch des Hochfürstl. Gestifts Grüssaw Advocatus ordinarius.

Der eigenhändige Auffsatz, dessen wir von obgedachtem Gönner theilhaft worden, überhebt uns der Mühe eine besondere Ausarbeitung zu machen. Es lautet derselbe von Wort zu Wort also: Ao. 1717 d. 3. Febr. bin ich Abraham Gottlieb Perschmann allhier gebohren, und in hiesiger Evangelischer Gnaden-Kirche vor Landeshut getauft. Meine Eltern sind der weyl. Christian Perschmann gewesner Bader und Stadt-Chirurgus allhie, und Maria Eleonora gebohrne Neuhausin. Schon im 3. Jahre meines Alters ist mein Vater, nehmlich Ao.

Ao. 1720 gestorben, und meine liebe Mutter hat sich im Jahr 1721 d. 8. Maj. wiederum verehliget mit weyl. Johann Christian Gampen gewesnen Bader und Stadt-Chirurgo allhier. Unter dieser beyder treuen Pflege bin ich von meinem 6. Jahre an bis 1734 d. 25. Jun. in die allhiesige deutsche und lateinische Schule geschickt worden. In der deutschen bin ich von denen bereits verstorbnen Hr. Lehder, Weiner und Walther unterrichtet worden; in der lateinischen aber sind meine resp. Hr. Præceptores gewesen, Hr. Hilger, Hr. Stettinski Hr. Con-Rect. Langhans und Hr. Rect. Krantz. Ao. 1734 d. 25. Jan. habe ich mich auf das berühmte Gymnasium nach Zittau begeben, daselbst habe unter der Information des resp. Hr. Directoris weyl. Gottfried Polycarp Müllers, Con-Rect. Hr. Sam. Friedrich Buchners und des Sub-Rectoris Hr. Johann David Straupitz gestanden. Ao. 1738 d. 1. Maj. bin ich nach Leipzig gegangen, und d. 29. ejusd. unter dem Rectore Magnifico Kappe inscribiret worden. Daselbst habe die Herren Professores und Doctores zur Erlernung meines Metiers

ge-

gehabt, den Hr. Prof. Gottsched, Herrn Jacob Mascov, Hr. Ferdinand August Hommel, Hr. Hausen, Hr. Schœne, Hr. Mylius, Hr. Jöchern, Hr. Siegel und Hr. Thomasius. Nach absolvirten Studiis Ao. 1741 im Monath Maj. bin ich den 17. Aug. ejusd. anni in das allhiesige hochwerthe Fischerische Haus in Condition getreten, und bis 1745 d. 6. Jan. darinnen verblieben. Bey dieser Condition habe auch so wohl allhier als Grüssaw und Fürstenstein practiciret; indem ich 1741 d. 14. Dec. allhier als Advocatus curiæ recipiret und ad juramentum gelassen worden bin. Den 17. Maj. 1748 bin ich nach vorgegangenem Examine von E. Königl. Oberamts Regierung in Breslau zum Justitiarius angenommen worden, und unterm 4. Sept. 1749 ist mir der Bolckenhayn und Landeshutsche Crays zugeschlagen; auch solches durch den Herrn Justiz-Rath von Schweinitz auf Lauterbach per Currendam de Dato d. 3. Octob. 1749 dem Crayse bekandt gemacht worden. Den 19. Jun. 1748 bin nach vorhergegangner Reception d. 31. Maj. 1748 von E. Hochfürstl. Gestift zu Grüssau zum Advocato ordinario

beym

beym Stifte von E. Königl. Oberamts-Regierung dabey confirmiret worden. d. 30. Sept. 1749 aber in Schmiedeberg ebenfalls als ordinarius Advocatus præstito juramento recipirt worden. Ao. 1752 d. 8. Febr. habe mich verheyrathet mit tit. pl. Jungfer Johanna Elisabeth Buttnerin weyl. Herrn Ernst Gottlieb Buttners Hoch-Reichs Gräfl. Stollbergschen Raths und Consulentens, wie auch Hoch-Reichs Gräfl. Rohnstockschen Consulentens und Hauptmanns nachgelassenen eintzigen Jungfer Tochter. Der Herr sey sein Schild, und mache ihn zu einem Baume, unter dem viele Schatten finden!

XVIII.

Herr Siegmund Thiel.

beruffner Prediger nach Stettin.

Dieser, aus einem über hundert Jahre florirenden Geschlechte in unsrem Gebirge gebohrne, hatte zum Vater Friedrich Thielen Bürgern und Schuhmachern, zur Mutter aber Fr. Elisabeth Thielin eine gebohrne Schmolckin, eine Tochter des verstorbenen Siegmund Schmolckens gewesenen

Bürgers und Beckers allhier. Unser obgedachter Herr Thiel wurde im 7. Jahre seines Alters nach Kriegheide im Liegnitzischen Fürstenthum, und bald drauf von gedachtem letzten Orte nach Liegnitz in die Schule gebracht, wo er den ersten Grund im Christenthum und andern Wissenschaften legte. Seine Munterkeit des Leibes und annehmliche Art im Singen erweckte ihm Gönner, die ihm als Discantist nach Breslau verhalfen. Um eben dieser Geschicklichkeit willen führte ihn sein Schicksaal nach Franckfurth an der Oder, nach Leipzig, Jena, Halle und Greyphswalde in Pommern. Nach rühmlichst absolvirten Studiis mit denen er sich verschiednen Gegenden bekandt gemacht hatte, erhielt er den Beruf als Rector nach Treptau in Pommern, welchem Posten er 3 Jahr rühmlichst vorgestanden. Gott aber brauchte ihn ins Predigtamt; Er erhielt den Ruf als Prediger nach Stettin, nach wircklich abgelegter Probe-Predigt. Unter grosser Versicherung der Liebe reisete er nach Treptau zurück, und begleitete die 3 Meilwegs von dar versprochne Liebste. Weil aber die Kälte ihn in dieser Begleitung starck

an-

angriff und er sich über Unpäßlichkeit beklagte, erhielt er zwar die Vocation und angesetzten Tag zur Antrits-Predigt und Installation; allein die höchste Vorsicht hatte einen andern Beruf vor ihn, die ihn in die Ewigkeit abforderte. Seine Gebeine ruhen in der Kirche zu Treptau, welche mit ansehnlicher Begleitung zur Ruhe dahin gebracht worden, nachdem er sein Leben unter der gantz besondern Führung seines Gottes zu Gottes Ehre, seines Nächsten Nutz nicht höher gebracht, als auf 31 Jahre, etliche Monathe und etliche Tage. Er hat das Lob eines bescheidenen und gründlichen Gelehrten von jedem gehabt.

XIX.

Herr Christoph Christian Sommer.

Pastor des Bethhauses zu Warmbrunn.

Trat auf den Schau-Platz dieses kümmerlichen Lebens zu Landeshut 1711 d. 4. Jun. Sein Herr Vater war der weyl. berühmte Herr Johann Caspar Sommer Medicinæ Practicus und Physicus ordinarius der Königlichen Weichbilds-Stadt allhier, und der Evangelischen Gnaden-

Kirche über 30 Jahr hochverdienter Vorsteher, dessen 1750 d. 24. Jul. erfolgter Hintritt die Brust aller Redlichen bedauret; die Frau Mutter aber Anna Elisabeth Klugin. Die ersten Gründe nützlicher Wissenschaften legte er unter treuer Anführung hiesiger Lehrer der lateinischen Schulverfassung, die ihn mit gutem Segen auf das Breslauische Elisabethanische Gymnasium begleiteten, wo er zu den Füssen der berühmten Männer Herren Teubner, Burgs, Krantz, Pohls, Deichsels, Gierischs und Weinischi saß, aus deren Munde er von 1729 etliche Jahre durch den besten Honig der Weisheit zur Sättigung seines lehrbegierigen Hertzens erhielt. Auf Gutbefinden der hochwerthen Seinigen wendete er sich auf das berühmte Leipzig, wo er von 1732 bis 1735 die gelehrtesten Professores Herr Müller, Winckler, Pfeiffer, Gaudlitz, Deyling, Hebenstreit, Hoffmann Wolle, Friederici mit vielem Nutzen anhörete. Ao. 1735 mense Octob. bis 1736 mense Mart. ging er nach Halle, wo er abermals nicht nur den grossen Philologum Hr. Michaelis und Theologos Hr. Baumgarten und Francke bewunderte; sondern

sich

sich auch ihren Vortrag der allerheiligsten Lehranweisung ins Gemüthe senckte. Hierauf eilte er in sein Vaterland zurücke, das gesamlete Pfund nicht nur anzuwenden; sondern auch die Belohnung seines Fleisses zu finden. Er übernahm bey seiner Zurückkunft die Information der hochadlichen Jugend in dem benachbahrten Hause zu Seifersdorf von 1737 bis 1741, Gott aber führte ihn von den Lämmern zu einer weitläuftigern Heerde, und forderte ihn durch einen ordentlichen Beruf von dieser Gebirg-Gegend ab zu treuem Dienste in die Kirche. Ao. 1741 d. 1. Octobr. ward er von dem Collatore tit. pl. Hr. Ernst Christian de Schweinitz jetzigen Königl. Justiz-Rathe zum Pastore nach Straupitz berufen, und arbeitete etliche Jahre mit vielem Nutzen. 1745 d. 3. Febr. fand er bey seiner häuslichen Wirthschaft vor nöthig sich in den heil. Ehestand zu begeben, das geschahe mit tit. pl. Hr. Gottfried Kleiners, Pastoris zu Freyberg unterm Fürstenstein jüngsten Jungfer Tochter Juliana, einer Enckelin, tit. pl. des Hr. Inspectoris Kahls zu Hirschberg, wobey der Hr. M. Thebesius Past. zu Warmbrun̄ am Hochzeits-Tage aus freund-

schaftlicher Hochachtung ein Scriptum gratulatorium verfertigte, worinnen er die Lebens-Beschreibungen der Evangelischen Lehrer in Straupitz mühsam angeführt, aus dem ich diese Lebens Umstände meistentheils entlehne. Sie ward ihm aber als eine Kindbetterinn 1746 d. 2. Jan. zu grossem Betrübniß von seiner Seite durch den Tod genommen. Ao. 1747 d. 9. Jul. erhielt er die Vocation nach Warmbrunn, woselbst er d. 22. Octob. Dom. XXI. p. Trin. anzog, und also dem Hr. M. Thebesio, welcher daselbst am grünen Donnerstage d. 30. Mart. 1747 gestorben, succedirte. 1748 d. 15. Oct. verheyrathete er sich zum andernmal mit Eva Marianne weyl. tit. pl. Hr. Christian Kahls angesehnen Kaufmanns Aeltesten in Hirschberg geliebten Jungfer Tochter. Der Herr schencke ihm Muth und Kraft von oben in seinem Amte, daß er die ihm anvertraute Heerde mit himmlischer Weisheit auf lange Jahre bey erwünschter Gesundheit weyde!

XX.

XX.

Herr Christian Gottlieb Hempel

Pastor in Ulbersdorf.

Das Licht der Welt erblickte derselbe allhier in Landeshut 1713 d. 3. Aug. und ward d. 4. ejusd. in hiesiger Evangelischen Gnaden-Kirche von dem sel. Herrn Diacono Ulber getauft. Zum Andencken dieser göttlichen Gnade ward ihm der schöne Nahme Christian Gottlieb gegeben. Sein sel. Vater war Herr Johann Christoph Hempel, Bürger, Kauf und Handelsmann. Die sel. Mutter aber tit. pl. Hr. Jacob Jahrs wohlangesehnen Renntschreibers der Aemter Graditzberg und Hanau jüngste Tochter. Beyden lieben Eltern rühmet er mit kindlich treuer Liebe nach, daß sie vor seine erste Erziehung rühmliche Sorge getragen; indem sie ihn bey wahrnehmender Fähigkeit zu fleißigen Unterricht in hiesige lat. und deutsche Schule geschickt, in welcher er von Hr. Walthern, Hr. Weinern, Herr Hilger, Hr. Stettinski (bey welchem letztern er einige Zeit im Hause gewesen und besonders viel zu dancken hat) und endlich von dem sel. Herrn Rect. Hein dem nach-

gehends der noch lebende Rect. Krantz succedirte, mit aller Treue in den Anfangs-Gründen des Christenthums und löblichen Wissenschaften unterwiesen worden. Die kümmerlichen Umstände der Seinigen nöthigten ihn sein Vaterland Schlesien zu verlassen, und nach Elbing in Polnisch Preussen zu seines Vaters Bruder zu ziehen, woselbst er 4 Jahr zu einer andern Lebensart angeführet wurde. Um derselben nachzugehen, wendete er sich nach Königsberg in Preussen, woselbst er 1730 das Jubilæum so erbaulich als freudigst begehen sahe. Ob nun gleich in solcher Zeit er manches ausgeschwitzet, was ihm von seinen hiesigen Lehrern mit vieler Geduld eingeschärft worden; so sorgte doch der Vater im Himmel bey seiner zu Wissenschaften hegenden Neigung so wunderbar vor ihn, daß er zum Zweck seiner Wünsche, und zur Erlernung theologischer Wissenschaften glücklich geleitet wurde. Der sel. Herr Consistorial-Rath Minde, dem er sich vom Anfange seines Lebens bis auf seinen Fortgang die Ehre gehabt sich anzuvertrauen, wieß ihm nach eingezognen Lebens-Umständen den Weg den er wandern solte. Er rieth ihm

thä-

thätig die Anstalten in Kloster Bergen zu besuchen, und so dann nach Halle ins Waysenhaus zu gehen. Hier fand er Freunde, die sich seiner Nothdurft recht treulich annahmen, von denen er privatim und publice in humanioribus unterrichtet ward, dergestalt, daß er 1739 an Ostern unter Approbation des Hr. Direct. und Inspectoris des Waysenhauses, auf die Universität nach Halle zog. Auf derselben hörete er in philosophicis den Hr. M. Maier, Hr. Prof. Baumgarten, in philologicis, den Hr. M. Michaelis und den Herrn Prof. Knappe, bey welchem letztern er auch die Hist. Eccl. angehöret. Bey dem Hr. Prof. Sigm. Baumgart, Hr. D. Lange und Hr. D. Francke absolvirte er die theologischen Wissenschaften; bey Hr. D. Klauswitzen die Homilie. Um aber seiner Dürftigkeit abzuhelfen, mußte er sich entschliessen Jahr und Tag eine Information im Waysenhause und in der Stadt eine Jüdin und Frantzösin anzunehmen, wobey er Gelegenheit hatte sich im proponiren und catechisiren zu üben. Ao. 1741 ging er von der Universitæt Halle zurück ins Vaterland, und ward in Oels von dem sel. Herr Hofpredi-

ger Pietschmann examinirt, und kam bald als Collaborator in die Schule nach Stroppen. Nach 3 monathlichen Auffenthalte kam er in das Hochadliche Haus nach Perschnitz, wo er die hochadliche Jugend mit vielem Fleisse informirte. Nach einem Jahre kam er auf das Hochgräfliche Gut Peterwitz, wo er eine gleiche Zeit bey dem Hr. Amtsverwalter Tschipke informirte. Von hier ward er ins Rectorat nach Stroppen berufen, in die Stelle, wo der Hr. Alexander Logan gearbeitet, der als Pastor nach Obernick vocirt worden. Hier aber blieb er nur 2 Jahr, die göttliche Vorsehung gebrauchte diese Arbeit mit den kleinen nur zu einer Vorbereitung und Prüfung: denn 1745 ward er dem vom Schlage gerührten Seelsorger Herr Friedrich Schrom in Ulbersdorf bey Goldberg pro Substituto gegeben, nachdem er auf hochgültige Recommendation des sel. Hr. Minors bey gedachter Gemeinde eine Probpredigt abgelegt. Ihro Hochgräfl. Gnaden der Hr. Baron von Schweinitz auf Rudelsdorf als Collator schickte ihm desfals mit so gnädigen als christlichen Ausdrückungen die Vocation. Ao. 1745 d. XVI. p. Trin.

p. Trin. trat er mit Furcht und Zittern unter Gottes Beystand das heil. Amt als Pastor substitutus an. Und als 1747 d. 6. Mart. der Pastor emeritus zu seiner Ruhe einging, ward er ordinarius loci Pastor und ward 1747 d. 18. Oct. von dem Hr. M. Brieger, Pastore in Langenwalde ehelich eingesegnet, mit seiner Schwester Christiana Dorothea tit. pl. Hr. Christian Bartholomæi Briegers ansehnlichen Kauf- und Handelsmann in Breslau jüngsten Jungfer Tochter. Diesen Stand der Ehe hat Gott gesegnet mit 3 Kindern, von den 2 noch leben. In diesem Lehramt arbeitet er nun mit Segen und treuen Sorgen, unter denen sein Mund diese Losung hat: Wer bin ich und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht. Ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und Treue, die du an mir deinem Knechte gethan hast!

XXI.

Christian Gottlieb Hoppe.

Berufner Diaconus zu der Stadt und Pfarr-Kirche in Goldberg.

Er erblickte das Licht der Welt im Jahre

re 1706 d. 9. Jun. in Landeshut als ein Sohn Christian Friedr. Hoppe Ober-glöckners bey der Evangelischen Kirche hieselbst und Fr. Elisabeth gebohrne Eckertin. Seine Neigung zum Guten und Begierde zu lernen, äuserte sich bald in hiesiger Evangelischen Schule, noch mehr aber im Jahre 1724 bis 1727 in dem blühenden Gymnasio Elisabethano zu Breslau zu den Füssen der berühmten Lehrer, Herrn Burgs, Raschkes, Krantzes und Pohls, daß er mit den besten Zeugnissen seines Fleisses und Wohlverhaltens sich nach Leipzig begeben konte. Daselbst hörte er D. Börnern, Deyling, Clausing und Pfeiffern, in den meisten Theilen von der Gottesgelahrheit, nahm er von Hr. Wollen, Hebenstreit und D. Müllern auch in der heiligen Sprache und Weltweisheit Unterricht, und vertheydigte mit gutem Ruhme eine philologische Streitschrift unter dem Vorsitz des jungen Herrn Quasii. Um Ostern des Jahrs 1730 begab er sich nach Jena Herrn Walch und Ruff zu hören. Da er das Glück hatte die erste Predigt am Jubelfeste der A. C. in der Stadtkirche zu halten. Gegen das Ende des Jahres kam er wie-

der

der glücklich zu Hause; allwo er sich mit gutem Beyfall der Zuhörer im Predigen übte, und in dem benachbarten Seifersdorf in dem hochadlich Benchellischen Hause Hofmeister ward. Er kam zum letzten Diaconat in Jauer mit in die Wahl. Nachdem er auch hernach 2 mahl in Goldberg schon in Vorschlag gekommen; fügte es Gott gantz unvermuthet und sonderlich, daß bey dem Herrn Graf Götz vor ihn ein ordentlicher Beruf ausgewürcket wurde; aber dieses alles nur zu einer wunderbaren Prüfung. Er hatte nach Goldberg, Breslau und Liegnitz, bey ungewöhnlicher Kälte deswegen nöthige Reisen zu thun. Nach seiner Zurückkunft that er am Sterbetage Christi in Landeshut seine letzte Predigt, bekam gleich drauf ein hitziges Fieber mit folgenden rothen Friesel und starb noch vor Antretung seines Amtes nach 14 tägiger Niederlage d. 2. Maj. mit vieler Gelassenheit, seines Alters 31 Jahr 5 Wochen und 3 Tage. Der selige Herr Minor hat ihm zu Ehren bey seinem Begräbnisse zum Troste der Eltern und Beruhigung der Goldbergschen Gemeinde ein besonders schönes Gedicht verfertiget, welches ich hiermit aus dem ein-

tzeln schon zerstreueten Blatte als ein Andencken beyfüge.

Der Wechsel
des Berufs in den Weinberg des Herrn mit dem Berufe zum Himmel.

Landeshut 1737 d. 2. Maj.

1.

Wie wunderbar ist Gottes Rath!
Wie unerforschlich sind die Wege
Die seine weise Liebes-Pflege
Vor Zions Wohl bestimmet hat!
Der Himmel fragt nach guten Hirten
Die Hirt' und Heerde lieb gewinnt;
Nach Führern die sich freudig gürten
Und voller Geist und Kräfte sind.
Doch kaum hat sie sein Aug' erblicket,
So wird ihr muntrer Fuß im Wetter hingerücket.

2.

Wer hat des Herren Sinn erkannt
Ihr Hirten die man Wächter nennet,
Ihr Väter die ihr JEsum kennet,

Der

Der euch sein Volck ans Hertze band?
Sagt ob der Ruf zum Sterbe-Bette
Ein Ruf zu JEsus Heerde heißt?
Sagt ob die harte Todes-Kette
Nicht Schaaf und Lamm zu Boden reißt,
Wenn sie den Hirten der nicht fliehet,
Eh er noch weyden kan, von seinen Hürden ziehet.

3.

Wo ist das Grab: wo ist die Gruft?
Da man den Ruhm des Höchsten preiset,
Die uns ein Feld zur Erndte weiset,
In die uns Gottes Vorsicht ruft?
Wer darf das Land der Todten lehren,
Das nichts von Licht und Recht versteht?
Kan Wurm und Staub die Stimme hören,
Die auf der Menschen Wohlfahrt geht?
Weg Tod und Grab mit deinem Rachen,
Ein treuer Hirte soll bey seinen Schaafen wachen.

4.

Verborgner Gott! wie sonderbar
Wie harte schläget dein Verhängniß?
Ach

Ach welch ein kläglich Leich-Begängniß
Betrübet unsre fromme Schaar.
Ein Sohn der unsre Mauren zierte,
Ein Gottes Mensch nach Pauli Sinn
Den sein Beruf nach Goldberg führte,
Muß so geschwinde von uns ziehn,
Und mit den schönsten Geistes Gaben,
Sein Grab in Landeshut zu seiner Cantzel
haben.

5.

Wo ist der frohen Wünsche Ziel?
Wo ist die Hofnung deiner Freunde?
Wo das Verlangen der Gemeinde?
Die deinen Fleiß umarmen will?
Soll dein Beruf das Schwerdt bereiten,
Das deiner Eltern Brust verletzt?
Das ihren Pfad auf allen Seiten
In Kummer, Ach und Weh versetzt.
Ach Führung! die wir schwerlich fassen,
Bis wir, mein Freund! wie du die denckle
Welt verlassen.

6.

Ich sehe deiner Väter-Stadt
Ich sehe deine Triften weinen.

Mich

Mich jammert der verlaßnen Deinen
Die Gott so tief gebeuget hat.
Ach weinet weinet um die Wette
Da euch des Todes Sichel nimt
Was Gott vor euer Sterbe-Bette
Zu eures Alters Trost bestimmt.
Ihr nennet diese frühe Baare
Mit Recht das grosse Creutz vor eure grauen Haare.

7.

Komm, salbe seinen Leichen-Stein
Du goldner Berg mit heissen Zähren,
Da Gottes Finger ihm verwehren
Ein Hirte deines Volcks zu seyn.
Nimm seine Myrrhen zu den Myrthen
Die dein Gebeth zusammen trägt
Und künftig auf dem neuen Hirten
Mit dreyfach starckem Segen legt;
So wird der Herr nach seinem Willen
Dein Wehmuths volles Hertz mit unsern Schmertzen stillen.

8.

Doch Höchster was beklagen wir,
Daß du mit deinen Knechten eylest,

Und Ruf und Lohn zugleich ertheilest?
Erweckter Knecht, was machst du hier?
Wo Geist und Feuer schweigen müssen,
Wo man den Sünden-Schlummer liebt,
Und bey dem falschen Ruhe-Küssen
Den Lehrern schlechte Beute giebt?
Geh sammle dich zu Salems Heerden
Die von dem Lamme selbst nach Wunsch versorget werden.

9.

Gönnt, was die größten Hirten labt,
Ihr Freunde, derer Hertze blutet,
Dem Lehrer, den ihr unvermuthet
Erlangt, gesehn, verlohren habt.
Ach gönnet ihm die Priester-Crone
Die keine Bürde mit sich führt:
Den Leib-Rock vor dem Gnaden-Throne
Der seinen Geist zur Freude rührt,
Und laßt ihn mit den Seraphinen
Dem Herrn dem er gehört, in seinem Tempel dienen.

XXII.

Herr Gottfried Fuller.

Conradswalda Landeshutanus, Pastor zu Conradswalde.

Da ich die Lebens-Beschreibung dieses werthen Gönners von seiner eignen Hand erhalten, so will ich dieselbe nach seinen mir zugesendeten Auffsatz hie so mittheilen, wie sie an sich selbst lautet. Ao. 1701 d. 11. Decembr. bin ich zu Conradswalde geboh- ren. Die Wiedergeburth geschahe zu Schweidnitz in der Kirche zur heil. Drey- faltigkeit d. 15. Dec. wo ich zum Andencken derselben den Nahmen Gottfried erhielt. Mein Vater Nahmens George Fuller, Obermüller zu Conradswalde, und die Mut- ter Barbara Jentschin waren bemüht mich zu allem Guten anzuhalten, und so bald es möglich ward ich zur Schule geführet. Ao. 1710 thaten sie mich nach Landshut, da ich Herr Hilgers, Stettinski und des Herrn Rect. Hayns Information genoß. Bey dem letztern war ich 4 Jahr im Hause, wo- zu er meinen seligen Vater beredete, als er mein fähiges Ingenium erkandte. Diese 4 Jahr genoß ich mensas ambulatorias in der Stadt, weil mein Vater durch erlitt-

ne Unglücks-Fälle depauperirt worden. Ao. 1719 entschloß ich mich mit Gott meine Studia fortzusetzen, bekam von einigen Wohlthätern ein Viaticum, von meinen Eltern nur 8 Ggr. doch begleitete mich ihr Seegen und Gebethe nach Breslau auf das Gymnasium Elisabethanum. Der berühmte Rector Krantz nahm mich liebreich auf, da ich im Examine bestand. Und als er mein Armuth vernahm; fragte er: von was ich leben und studiren wolte? da war meine Antwort: Dominus providebit. Er stärckte mich in meinem Vertrauen verbaliter und realiter. Ich erhielt von ihm freye Wohnung als Inquilinus, auf dem Gymnasio, ingleichen die Schule und Collegia gratis. Ob es gleich vielmals an Speise und Tranck, wie auch andern Nothwendigkeiten gebrach; warf ich doch mein Vertrauen auf Gott nicht weg, bethete und studirete desto fleißiger, und brachte mich 2 Jahr mit Informiren glücklich durch. Da ich die Zuneigung aller Herrn Professorum erhalten und meine Frömmigkeit und Fleiß ihnen gefiel; machte mich der Herr Rector aus eigner Bewegniß zum Calefactor und nach einem

Jah-

Jahre zum Oeconomo, welche Stelle ich 4 Jahr mit Beyfall des Herrn Rectoris bediente. Nachdem ich die Zeit aber die Humaniora bey dem Herrn Rector Krantz, Professoribus Pohl und Hoffman, ingleichen Theologica von dem Hr. Inspector Taubner, Eccles. Hornig, Brœstœdt, Hancken und damahligen Ecclesiaste, nunmehrigen Oberconsistorial-Rath und Inspector Herrn Burg fleißig und aufmercksam gehört und gefast hatte; begab ich mich 1726 nach Leipzig. Das Gebeth meiner lieben Eltern gereichte mir auch da zum Seegen. Ich fand freye Stube, ingleichen nach kurtzem Verlauf eine Information, bey der ich zugleich meinen Tisch hatte. Die Inscription erhielt von dem Rectore Magnifico gratis. So sorgte Gott gleich zu Anfange vor mich. Die Collegia erhielt auch meistentheils frey und umsonst bey denen Herrn Professoribus, die Philosophie hörte ich bey D. Müllern, wie auch bey D. Jöchern, die Theologiam Theticam bey Herr D. Clausingen und D. Pfeiffern, wie auch bey dem letztern ein Collegium morale und Pastorale der auch über die Dicta Classica pu-

blice laß, wie auch D. Bœrnern über die libros Symbolicos, in der Homilie M. Hoffmann nunmehrigen D. und General-Superintendens in Wittenberg andere zu geschweigen. Ao. 1731 wurde mir von dem nunmehro sel. Herr Inspector Minor eine Condition bey dem Herrn Baron von Zedlitz Erbherrn auf Blasdorf schriftlich angetragen, wodurch er mich in mein Vaterland zurücke berief. Ich erkante den göttlichen Winck zu gehorchen, weil es zugleich der Wille meines gnädigen Herrn Barons Abraham Freyherrns von Czettritz damahligen Erbherrn auf Schwartzwalde war, solche anzunehmen, von dem ich viel Gnade und Hülfe auf der Universitæt genossen hatte. Kam also an Johanne zurück, trat die Condition an. Und da er in Grunau bey Striegau Hof hielt; so ließ ich mich in Liegnitz examiniren, wo ich denn Gelegenheit hatte in diesem Fürstenthum die Prediger zu vertreten und mich zu üben. Ao. 1733 ging ich zu dem Herrn von Seidlitz nach Ober-Bögendorf in Condition, wo ich 3 Jahr gewesen, und oft in Schweidnitz geprediget, da ich denn bey dem sel. Pastore Prim. Herrn Schmolcke und M.

Scharff

Scharff viel Liebe insbesondere hatte. Es starb Ao. 1734 d. 12. Sept. mein lieber Vater 72 Jahr alt. Ich war bey seinem Ende gegenwärtig, er segnete mich, und unter meinem Gebethe schlief er sanft und selig ein. Er hatte die Freude gehabt mich auf unterschiednen Cantzeln zu sehen und zu hören, und ist merckwürdig, daß er zum voraus den hiesigen Leuten, welche es noch bezeugen, oftmals gesagt: mein Sohn wird noch euer Pfarr werden. Ihr werdet es sehen, ich aber dürfte es wohl nicht erleben, es schien den Leuten damahls unmöglich; ist aber doch auch erfüllt worden. Ao. 1736 nahm ich die angetragne Condition bey dem Herrn von Tschammer Erbherrn auf Dahse ꝛc. bey Herrnstadt im Wolauschen Fürstenthum gelegen, dem nunmehrigen Hr. Landrath an. Ich wurde gnädig aufgenommen, weil mich der Herr schon von Breslau her kante, wo wir zusammen frequentirt hatten. Ich ließ mich im Wolauschen Fürstenthum examiniren, und vertrat die Prediger in der Gegend mit Beyfall, ich erlangte dadurch die Gnade der Hohen, besonders meines Patrocinii, und die Liebe der Niedrigen, welche insgesamt vor

meine Beförderung sorgten; doch habe ich niemahls auf Menschen, sondern Gott vertraut, und mich seinem heiligen Willen gäntzlich überlassen. Ao. 1742 schrieb mein Vetter von Reichenau an mich, daß sie Hoffnung hätten ein Bethhaus zu erhalten, und die Gemeinden verlangten mich zu ihrem Seelsorger. Die Sache schien mir übereilet zu seyn, inzwischen bekamen sie das Bethhaus und einen Prediger, ehe meine Antwort erfolgte, doch wurde ich dem Hr. Inspector Minor dadurch eindächtig gemacht, welcher mich hernach nach Giesmansdorf vorschlug, das Loos aber traf zu meiner Freude meinen alten treuen Lehrer Herr Hilgern. Zu eben der Zeit wurde ich von dem Herrn von Tschammer an die Stelle des Herrn Pezolds, welcher nach Rohnstock beruffen worden nach Rützen und Herrenlaurschitz recommandirt. Ich that die Prob-Predigten in beyden Kirchen mit Beyfall. Bald darauf hatte mich der Hr. Inspector Minor nach Conradswalde in meinen Geburths-Ort in Vorschlag gebracht, und trug mir schriftlich eine Probe-Predigt früh d. XIV. post Trinit. über die Epistel in Landeshut zu halten an.

Dieses versprach ich zu thun, aber Donnerstags vorher erhielt ich von dem gnädigen Hr. Baron von Saack von Liebichen Nachricht, daß ich Dienstags nach Wunsch und Verlangen der Gemeinden zum 2. Pastore der vereinigten Kirchen unanimiter von den sämtlichen Collatoribus wäre erwählet worden. Dennoch that ich in Landeshut die Probe-Predigt, in den Gedancken meinen Geburts-Ort zu segnen. Doch der Herr hatte es anders beschlossen, er neigte besonders das Hertze des gnädigen Herrn Barons von Schwartzwalde zu mir, und mit Einstimmung der meisten Gemeinden schickte er mir die Vocation nach Dahse auf dem Fusse nach, wrdurch sie der andern zuvor kame, welche den Tag drauf erst erfolgte. Bey grosser Angst und nach langem und hertzlichem Gebeth, nahm ich nach vielem Bitten die erst gedachte Vocation an, welche d. 30. August datirt war. Den 18. Sept. ejusd. anni wurde ich im Ober-Consistorio zu Breslau examinirt, und d. 19. ejusd. ordinirt, d. XXIV. Dom. p. Trinit. 1742 eröfnete ich auf Ordre des Hr. Inspect. Minors zu Conradswalde den Gottesdienst. Kurtz drauf erfolgte an ei-

nem Freytage die Installation und den letz-
ten post Trinit. meine Anzugs-Predigt.
Ao. 1743 d. 18. Jun. verehligte ich mich mit
der Fräule Johanne Juliane von Abschatz
von Ober Wittgendorf bey Haynau, an wel-
chem Tage ich in Kreibau in der Kirche
von Herr M. Feige eingesegnet wurde.
Gott hat mich in meinem heil. Amte und
in der Ehe Freude und Leyd schmecken las-
sen. Freude im Amte, welches er mit vie-
lem Segen gecrönet, Leyd in demselben bey
den Kriegs-Troublen 1745. Ich bin oft-
mals ausgeplündert und übel tractirt wor-
den; doch habe bey diesen Versuchungen
dieses erfahren, daß mich Gott vielmals
wunderbar aus der Hand der Feinde er-
rettet. Ich lag vielmals, wenn Gefahr
vorhanden, und bethete hertzlich zu Gott,
er wolte mich nach seinem heiligen Willen
regieren, was ich erwählen solte, nach die-
sem Gebethe wurde mir vielmals angst und
bange, daß ich in meinem Hause nicht blei-
ben konte, und mich retirirte, also ent-
ging ich der Lebens-Gefahr, wie der Aus-
gang hernach deutlich wieß. Zu andrer
Zeit wurde ich nach meinem Gebeth getrost
und freudig, so blieb ich in meinem Hause;

und ob ich gleich in die Hände der Feinde gerieth, die zwar nicht alzufreundlich mit mir handelten; so setzte ihnen doch Gott Ziel und Maas, und ich wurde errettet. In der Ehe hat mir Gott einen reichlichen Zuwachs von 6 Kindern zur Freude 3 Söhne und 3 Töchter geschencket, aber mich auch betrübt, da er einen Sohn und eine Tochter mir wieder genommen. Doch leben noch 2 Söhne und 2 Töchter zu meiner Freude. Und bis hieher hat der Herr geholffen.

XXIII.

Herr Johann Balthasar Schröter.

Ministerii Candidatus gebürtig von Landeshut.

Nach dem eigenhändigen Auffsatze, der mir gütigst überreichet worden, ist die Lebens-Beschreibung folgender massen. Ich Johann Balthasar Schröter, bin gebohren allhier in Landeshut im Jahr Christi 1717 d. 4. April. Meine liebe Eltern sind gewesen Christian Schröter Bürger und Goldschmiedt, die Mutter aber Susanna eine gebohrne Püschelin. Den Anfang meines Studirens machte ich in der Schule

mei-

meiner Vaterstadt und genoß den treuen Unterricht der tit. pl. noch lebenden Lehrer des Herrn Rect. Krantz, Hr. Gottfried Langhans Con-Rect. Hr. Johann Christoph Stettinski und Herr Gottf. Hilgers. Nachdem ich nun allhier einen guten Grund gelegt, ging ich 1737 d. 1. Maj. nach Halle, meine Studia in den gesegneten Anstalten des Waysenhauses fortzusetzen. Nach einer verfloßnen Zeit von 2 Jahren begab ich mich nach Jena, allwo ich unter dem Magnifico Pro-Rectore Herr Gottlieb Buder in numerum Studiosorum inscribirt worden. Nachdem ich allda in der Gottesgelahrheit und Weltweisheit den berühmten Kirchen-Rath Hr. D. Walch, Hamberger, Tympe, Stellwage, Daries, Pfeiffer, Huth und Fuchs, bis in das 4. Jahr gehöret hatte; muste ich auf Begehren meiner lieben Mutter und Freunde 1742 Jena verlassen, und in mein Vaterland zurücke kehren. Ich ward hierauf von dem sel. Herrn Oberconsistorialrath Minor examinirt, um in den hiesigen Craise mich der Priesterschaft gefällig zu machen, und mich in Predigen zu üben. Von der Zeit an habe ich als Informator in verschiednen Con-

Conditionen gestanden als bey tit. pl. dem Herrn von Roy auf Halbendorf bey Striegau 1 Jahr, bey tit. pl. der verwittweten Frau von Craus in Crausendorf auf Reussendorf 3 Jahr, bey tit. pl. der verwittweten Fr. von Tschirscky und Bögendorf auf Kuntzdorf 2 Jahr, und allhier in Landeshut bey tit. pl. des Hr. Commercien Conferentz-Raths Fischers Hochedelgebohrnen viertehalb Jahr. Die Schicksaale meiner etwa noch übrigen Lebenszeit überlasse und erwarte ich von der Weisheit und Güte der ewigen Vorsicht meines Gottes; der bis hieher geholffen und noch weiter helffen wird.

XXIV.

Herr Jeremias Gerlach.

Pastor zu Schlichtingsheim und Senior Generalis der Augspurgschen ungeänderten Confession in Großpohlen.

Dieser beliebte Lehrer trat in dem Landshutschen Weichbilde zu Schreibendorf Ao. 1625 d. 7. Jun. in dieses Leben. Sein seliger Herr Vater war Christoph Gerlach Pastor in gedachtem unsern benachbarten Orte. Die Fr. Mutter eine Martha Hr. Jere-

Jeremias Ulmanns Pastoris zu Walden-
burg Tochter. Schon in seiner gar zarten
Jugend verlohr er seinen Herrn Vater,
welcher 1633 in der grossen Goldbergschen
Plünderung von erlittner Beschädigung
Todes verblich. Indes fand er an Herr
M. Fischern Rectore der Goldbergschen
Stadt-Schule einen andern Versorger,
dessen Information und Tisch er 2 Jahr
genoß. Gleiche Liebe ward ihm zu Fal-
ckenhayn von Hr. Joh. Hoffmann loci
Pastore nebst andern adlichen und priester-
lichen Kindern zugeeignet. Von hier kam
er in den Unterricht des Hr. Rect. Weisses
in Kupferberg, bis er von hier in das be-
rühmte Magdalenische Gymnasium nach
Breslau gehen konte, wo er die Herren M.
Heinr. Closium und M. Valentin Klein-
wächter zu treuen Führern hatte. Nach
Verlauf einiger Jahre ging er mit Bewilli-
gung seiner Lehrer nach Wittenberg, wo-
selbst er 2 Jahre die vortreflichen Theolo-
gos Meisnern, Martini und Scharfen zu
grossem Nutzen hörete. Die damahlige
Kriegs-Noth, bey welcher seine Fr. Mut-
ter als eine Witwe um alles das Ihre ge-
kommen, geboth ihm nach Franckfurth zu

gehen, mit der Entschliessung bey seiner Fr. Mutter Bruder in Pommern und Cassuben neue Mittel zu weiterer Fortsetzung seiner Studien zu erlangen. Gleichwohl wünschte er zuvor seine bekümmerte Frau Mutter zu sprechen. Unterweges trat er bey dem berühmten Theologo Hr. Joh. Herrmann Pfarrer zu Köben ein, welcher ihn nach Kraschen recommandirte, wo er des kurtz verstorbnen Pfarrers Wittwe, das Gnaden-Jahr mit Predigen unterstützen solte. Während dieser Zeit ward das Pastorat in Katschcke ohnweit Bojanowa offen, da dem tit. pl. Herr Alexander von Stosch Erbherr auf groß Tschirna &c. denselben predigen hörte, und ihm so gleich die Vocation zu dem vacanten Pastorat nach obgedachten Katschcke zuschickte, zu welchen Amte er 1647 in Breslau Feria III. pentecostali examinirt und ordinirt worden. Er verheyrathete sich mit Jungfer Christine Hr. Matthæi Arnolds 52 jährigen Pastoris in Tschirna Tochter, die ihm auch 1647 d. 20. Sept. ehelich angetrauet worden. Sein Ehestand ward mit Kindern gesegnet. Eine Tochter Anna Martha ward 1668 an Herrn D. Schramm Practicum in Fraustadt

stadt und die 2. Justina an Herrn Titium Pro-Rectorem in Steinau verheyrathet. Ao. 1654 muste er in der bekandten Reformation in Schlesien mit vielen Thränen von seiner Gemeinde zu Katschcke Abschied nehmen. Er ward so denn von der Evangelischen Bürgerschaft zu Reisen in Groß-Pohlen zum Lehrer nach Saborove bey Lissa vocirt, wo er auch 2 Jahr mit vieler Treue gelehret, bis die Reisnische Gemeinde die Vergünstigung bekommen, ihn selbst nach Reisen zu fordern, wo er aber wegen der beständigen Kriegs-Unruhe und dahmahligen Feuers-Brunst in Lissa, da ihm Haus und Bücher mit verbrandt, nicht länger als ein viertel Jahr bleiben konte, sondern wider seinen Exulanten-Stab aufs neue ergreifen mußte. Anderthalb Jahr mußte er dasselbe bitterlichst erdulden, bis er von Herr Johann von Schlichting und Bukowiec Erbherrn auf Schlichtingheim zu einem Pastore dieses Orts vocirt wurde. Ao. 1664 wurde er in der Zusammenkunft der Evangelischen Stände zu Bojanove von den Herrn Patronis der Evangelischen Kirchen und anwesenden Priesterschaft zu einem Con-Seniore presbyterii und 3

Jahr

Jahre vor seinem seligen Ableben zum General Seniore erwählet. Die letzten 9 Jahre waren mit vielem Ungemach beschweret. Ao. 1672 d. 29. Jan. fand sich eine metastasis humorum periculosissima im Gesichte, die er nicht vor so gar gefährlich achtete und deßhalb noch d. 1. Febr. ein Examen mit einem Candidato Ministerii und hernach die Ordination bey grosser Kälte selbst verrichtete. Bald drauf ward die Kranckheit heftiger, die ihn so abmattete, daß er sich zu einem seligen Ende gefast machte, welches auch 1672 d. 13. Feb. erfolgte, nachdem er 47 Jahr weniger 15 Wochen gelebt. Der Hr. M. Samuel Hentschel Pastor in Lissa und Con-Senior hat ihn mit einer Stand-Predigt über den 84 Psalm Hr. Caspar Knorr Pastor und Inspector zu Glogau mit einer Leich-Predigt über Tob. II. v. 18. Hr. Samuel von Schlichting mit einer Trauer- und Lob-Rede, der Hr. David Klesel damahls Pfarr in Röhrsdorf mit einer Parentation und andre Freunde mit Gedichten beehrt, die auf 18 Bogen zu Steinau durch Erasmus Röhner 1672 gedruckt worden. Von seinen Schriften sind einige Leichen-Predigten be-

kandt, und eine Vorrede zu einem Catechismo, welchen M. David Grotke Pastor zu Driebitz edirt. Vide plura des Hr. M. Klugens Hymnopœographiæ Silesiacæ Decade II. pag. 112 seqq. und Christian Sigmund Thomæ altes und neues von dem Zustande der Evangelischen Lutherischen Kirche im Königreich Pohlen pag. 47 seq.

XXV.

Herr Johann Heinrich Clemens.

Pastor in der freyen Bergstadt Reichenstein.

Sein Geburths-Ort ist die Stadt Landeshut, in welcher er 1625 den 23. April. am Tage St. George das Licht der Welt erblicket. Sein Herr Vater ist gewesen Hr. Sam. Clemens wohlverordneter Rect. der Landshutschen Schule. Sein Hr. Großvater Herr. M. Samuel Clemens stand anfänglich als Pastor bey der Evangelischen Gemeinde in dem benachbarten Schreibendorf, erhielt aber nachgehends den Beruf nach Hohen-Posritz wo er auch sein Grab gefunden. Unsres Herrn Clementis Fr. Mutter war eine Tochter Herrn Johann Heinrichs gewesnen Archidiaconi zu Freyberg unter dem Fürstenstein. Von beyden Eltern hatte er das natürliche Leben, die ihn auch so gleich

gleich zum geistlichen Bade der Wiederge-burth beförderten. Seine Eltern betraf das Unglück, daß sie 1629 wegen allhier vor-gefallener Religions-Drangsaal, da gedach-tes Jahr d. 25. Jun. das erste mal die Pfarr-Kirche und Schule den Catholischen auf allerhöchsten Befehl übergeben ward, hiesi-gen Ort Landeshut verlassen, und in der Lausnitz zu Lauben im Exilio anderthalb Jahr leben mußten. Nachgehendes zo-gen sie wieder zurück nach Freyburg zu ih-rem Herrn Schwiegervater, der aber 1632 um den Advent starb, dessen Substitutus er ein halb Jahr gewesen. Das 1633 ein-gefallne Sterben nöthigte ihn sich nach Schmiedeberg zu wenden, um vor die Sei-nen zu sorgen, die er unterdessen in Frey-burg zurück gelassen. So bald aber die Pest einiger massen nachgelassen, wendete er sich wieder nach Freyburg, allein es über-fiel ihn bald bey seiner Ankunft eine Kranck-heit von 14 Tagen, in welcher er nach glück-licher Ueberwindung starb. Nun war die Frau Mutter nächst Gott unsers Hr. Cle-mentis beste Versorgerin, die ihn bey zu-nehmenden Jahren dem Freyburgschen Re-ctori Herrn M. Valentin Kleinwächter

und Hr. Elias Stieff, dem er als Organisten des Singens, Rechnens und Schreibens wegen zugleich anvertrauet ward. Weil aber erwehnter Hr. Rector bald drauf die Vocation als Con-Rector bey dem Gymnasio Mar. Magdalenæo zu Breslau bekam, blieb unser Hr. Clemens zwar noch in der Freyburgschen Schule, genoß aber dabey in des Herrn Burgermeisters Kretschmars als seines Herrn Vetters die Privat-Information mit seinen Kindern bis ins 4. Jahr, die einen Haus-Præceptorem hatten. Gott dachte an ihn, mit Beförderung seines Studirens, daß eine Wittfrau die Schubartin deren Informator unsers Clementis Hr. Vater ehemahls gewesen beständig gefragt, ob nicht ein Sohn von ihrem ehmahligen Lehrer noch vorhanden wäre. Nach eingezogner Nachricht berief sie ihn von Freyburg nach Breslau zu ihren beyden Söhnen. Er meldete sich also bey dem Rectore des Magdalenischen Gymnasii. Hr. M. Heinrich Close unter welchem er zu einem Alumno inscribiret worden, und blieb bey gedachter Fr. Schubarten bis ins 3. Jahr, und machte seiner Fr. Mutter und andren Gönnern die beste Hofnung

nung von ihm. Er veränderte nachgehends 1645 und nahm die Information bey 2 Söhnen der Fr. Binnerin an, auf 2 Jahre. Der Hr. Con-Rector Kleinwächter recommandirte ihn hierauf zu dem Hr. Wentzel Reuß, bey welchem er 2 Jahr verblieben, bis er 1649 d. 20. Maj. auf die Universitæt Wittenberg ging. Da es ihm aber an Mitteln fehlete, sich lange hier aufzuhalten, muste er 1650 d. 24. Jul. weg, und sich zum Hr. M. Johann Weyland Pastore Primario als ein Præceptor in die Stadt Brandeburg begeben, wo er sich im Predigen zu üben anfing, und zu Klincke das erste mal predigte. Ao. 1651 d. 16. Maj. begab er sich wieder zu seiner noch lebenden Fr. Mutter nach Freyburg. Hr. Böhem Pfandes-Inhaber des Dorfs Rauschke hörete ihn die Gastpredigt thun; gewisse Ursachen aber verhinderten es diese Pfarr-Stelle zu beziehen. Er verließ daher sein Vaterland und ging nach Pohlen, nach Zduny zu Herr Daniel Preus regierenden Burgermeister in Condition, wo er durch besondre Buß-Predigten die Liebe der dasigen volckreichen Gemeinde an sich gezogen. Bey beständig kräncklichen Um-

ständen ging er wieder nach Schlesien nach Barbisch zu dem Herrn von Autorff bekam zwar die Vocation zum Rectorat nach Praustnitz, trug aber Bedencken, solche anzunehmen. 1654 kam er zu dem Hr. von Nimptsch Oberlandrechts Sitzern im Münsterbergschen Craise, wo er 4 Jahr und 13 Wochen beharrete. Nachgehends zog er zu seinem Herrn Schwager Christian Stieff Pastore zu Silberberg. Nach einiger Zeit brachte ihn Hr. M. Kleinwächter zum Hr. Johann Franck Cantzler des Hr. Grafen von Promnitz zu Plesse, wo er auch dritteshalb Jahr geblieben. Und da im Strelitz und Nimptschischen Weichbilde verschiedne Pfarr-Stellen offen worden, unter denen auch Rosen war, dachte vorberührter Hr. von Nimptsch an seine Treue, und forderte ihn zu einer mündlichen Unterredung nach Rosen; allein einige Verhinderungen hemten diese gute Intention, dahero er bey dem Hr. von Nimptsch als Informator verblieb; bis unverhofter Weise der Reichsteinsche Pfarr Hr. Melchior Wisæus kranck worden, der den Hr. Clemens zum Diacono begehrte. Als er nun von der Ordination zurück kam, fand er den

Hr.

Hr. Pastorem Wisæum todt, und bekam er also die Vocation zum Pastorat selbsten. Er blieb bey diesem Amte einige Jahre, bis 1667 unverheyrathet, entschloß sich alsdenn Hr. M. George Kretschmars Diaconi zu Schweidnitz mittelste Tochter zu heyrathen mit der er sich zwar verlobte, die aber zu seinem besondrem Betrübniß vor der Hochzeit starb. Ao. 1669 wendete er sich zu Fr. Susanna Hr. Caspar Barths Fürstlichen Richters und Notarii zu Reichstein Fr. Wittib einer gebohrnen Keilin, lebte in friedlicher Ehe mit ihr bis 1682, welche ohne Kinder im Octob. alsdenn verstarb. Er war ein reiner Theologus der von den symbolischen Büchern nicht abgewichen. 24 Jahr hat er sein Amt mit vielem Segen geführet. Nach einer jährig daurenden Kranckheit ist er 1686 Abends zwischen 6 und 7 Uhr, d. 12. Jul. am Tage Heinrich gestorben, nachdem er 61 Jahr 11 Wochen gelebet. Ihm ist von seinem Collegen dem Hr. Daniel Walther d. 30. Jul. bey angestelltem völligen Leich-Proceß da er d. 15. ejusd. zuvor war eingesenckt worden, aus Rom. V, 4. eine Leich-Predigt und von Herrn Johann George Vbero Pfarrn zu Cronendorf ei-

ne Abdanckung gehalten worden, die zu Brieg in 4to abgedrucket worden, aus welchen diese Nachricht genommen worden.

XXVI.

Herr M. Samuel Clemens.

Schreibendorfio-Landeshutanus Scholæque Parochialis ibidem Rector.

Wir haben die Lebens-Umstände dieses gelehrten Mannes, so viel wir damahls Nachricht hatten, bereits in einer Schrift entdecket, die den Titul führet: Pflichtschuldiges Andencken der ersten Evangelischen Lehrer, welche sich mit dem Unterrichte der Jugend in der Schule zu Landeshut nach der gesegneten Reformation von Ao. 1561 bis zur gäntzlichen Aufhebung des öffentlichen Lutherischen Gottesdienstes 1635 beschäftiget; mit der wir bey der Feyer des Beuchellischen Andencken unsre hochgeneigte Gönner zu Anhörung der Reden 1752 d. 20. Jul. eingeladen. Es ist auch in der bereits edirten Landeshutschen Religions-Geschichte der begangne Fehler nach besser eingezogner Nachricht verbessert worden. Nunmehro aber, da wir die auf seinen Sohn, wel-

welcher wie oben angeführt, Pastor und Inspector zu Reichstein gewesen, gedruckte Leichenpredigt erhalten; so können wir nach Aussage derselben etwas näheres und gewissers von obigem Hr. Sam. Clemente schreiben. Er war von ohngefehr 1598 in unsrem nahgelegnen Schreibendorf zur Freude der Seinigen gebohren. Sein Herr Vater gleiches Nahmens war der Hr. M. Samuel Clemens anfänglich Pastor zu Schreibendorf, nachgehends Pfarrherr zu Hohen-Poseritz bis an sein seliges Ende, wohin er auf hochgütige Recommendation des Hr. Ambrosii Langens, Pastor Pr. in Landeshut, nachdem sein Sohn Henricus Lange 1602 nach Seitendorf gezogen, und diesen der Bruder Ambrosius Lange Junior succedirt, aber nur einige Jahre daselbst geblieben, den Beruf in dieses Amt erhalten. Nach glücklich absolvirten Studiis Academicis reflectirte der damahlige Rath mit Beystimmung der Gemeinde bey dem 1624 abgegangnen Rectore Herrn Johann Schwabens hiesiger Stadt-Schule, auf seine Person, bey der er schon zuvor eine kurtze Zeit als Baccalaureus oder 2ter Collega gestanden. Er trieb das ihm anver-

traute Amt mit gutem Fleisse, und begab sich in den heil. Ehestand mit einer Eva Heinricin des Herrn Archidiaconi zu Freyberg unter dem Fürstenstein Tochter. Allein diese aufgegangene Sonne im Amt und Ehe, verdüsterten einige Jahre drauf bald manche traurige Unglücks-Wolcken, da 1629 d. 25. Jan. am Tage Pauli Bekehrung Kirche und Schule allhier das erste mal auf allerhöchsten Obrigkeitl. Landes-Befehl an die Catholischen übergeben ward; so mußte er als ein Exulant auch sein Heiligthum und Wohnung räumen, bey dem er glaubte seinen Schweiß auf längere Zeit zum besten der Jugend aufzuopfern. Er begab sich bey den heftigsten Drangsaalen in die Lausnitz nach Lauben, wo er sich anderthalb Jahr aufhielt. Nach einiger massen ruhiger scheinenden Umständen, wagte er sich wiederum zurück nach Freyburg zu seinem Hr. Schwiegervater, sich mit den Seinigen bey so betrübten Erfahrungen zu letzen und sich zu erhohlen. Allein der Herr Schwiegervater starb wenige Zeit drauf, nehmlich 1632 um den Advent zu grossen Leydwesen, der seine Stütze seyn solte. Ein halb Jahr nur war unser Herr Rector Clemens des

Herrn

Herrn Schwiegervaters Substitute gewesen. Weil aber 1633 die grosse Landes-Sterbe einfiel, begab er sich aus Noth, um desto besser die Seinigen zu versorgen, nach Schmiedeberg. Seine Eheliebste aber nebst den Kindern ließ er zu Freyburg, als er aber nach einigem nachgelassnen Sterben wieder zurück nach Freyburg kam, überfiel ihn eine zuhart angreiffende Kranckheit, an der er auch nach 14 Tagen, Todes verblichen. Durch diesen Fall, wurden nun seine Wittwe und Kinder in den betrübten Wittwen und Waisen-Stand versetzet. Ob ihn nun da er zu Freyburg sein Grab gefunden noch irgend ein schriftlich Andencken auf einem Leichenstein verfertiget worden, ist mir bis dato unbewust. Vielleicht beehrt mich der tit. pl. Hr. Gottfried Kleiner jetziger Pastor des von Sr. Königl. Majestät von Preussen in Freyburg allergnädigst erstatteten Bethhauses mit einem gütigsten Beytrag freundschaftlichst gesuchten Urkunden, die wir an seinem Orte beyzubringen willigst versprechen.

XXVII.

Herr Christoph Justein.

So gewiß Landeshut seine Vaterstadt ist; so wenig weiß man dennoch von diesem Prediger, von was für Eltern er allhier gebohren. Eben so wenig hat man von ihm erfahren, wo er den ersten Grund zu den Wissenschaften gelegt, und wo er sein Studiren vollendet. So viel ist gewiß, daß er in den Weinberg des Herrn nach sattsam geprüfter Geschicklichkeit zum geistlichen Amte 1617 d. 10. Febr. auf unser benachbartes Reussendorf in Liegnitz ordinirt worden. Zuletzt ist er Pastor in Schenckendorf gewesen. Ich will mich indeß in Ermangelung der Nachrichten von seiner Ankunft bemühen, etwas von seinen Lebens-Umständen in seinem Amte anzuführen, um seinen Gemüths-Character genauer zu erkennen. Ich würde es nicht so ausführlich zu thun im Stande seyn, wenn nicht tit. pl. der hochwerthe Herr Pastor Gebauer zu Liegnitz in dem Vorbericht zu seinen historischen Nachrichten von den ersten Lehrern zu Rudelsdorf und Kuntzendorff es bereits erzählet. Ich werde densel-

selben zu meiner Absicht brauchen, und seinem Zeugnisse folgen. Hr. Justein lebte noch 1633 als Pastor in Kuntzendorf bey Bolckenhayn, wie solches verschiedne Klage-Schriften theils von ihm wider den damahligen Kirch-Schreiber in Kuntzendorf Hanns Schnabeln und wieder die Gemeinde aufgesetzt; theils aber auch von der Gemeinde und den Kirch-Schreiber wider Herr Justein bey den damahligen Lehns-herrschaften eingegeben worden sind, zur Gnüge davon bezeugen. In einer von diesen Schriften nennet nun Herr Justein den Joh. Alde ausdrücklich seinen Antecessorem, wenn er, da er sich beklaget, daß ihm durch der Männer eingestellten Opfer bey der Weiber Kirchgange, deren er schon über 73 eingeleitet, grosser Abbruch geschehe, sich auf ihn berufet und schreibet: "Man "frage nur meinen Antecessorem Herr Joh. "Alden, der saget frey heraus, daß ihm ein "solcher einziger Weiber Kirchgang 1 Thlr. "zum wenigsten 3 Ort getragen habe." Da er nun aber in eben dieser Schrift gedencket, daß er bis ins 5. Jahr von den Kuntzendorfern gequält worden; so entstehet hier der Zweifel? ob er damahls, da er

bis

dis geschrieben, nehmlich 1633 d. 19. Maj. erst ins 5. Jahr sein Lehramt zu Kuntzendorf verwaltet; oder ob diejenigen Leiden nur, worüber er sich beklagt, bereits ins 5. Jahr gedauret? wäre das erstere, daß er nehmlich damals erst ins 5. Jahr zu Kuntzendorf gewesen, so müste er ohngefehr 1628 oder 1629 nach Kuntzendorf gekommen seyn. Dis scheinet auch daher ziemlich zu erhellen, weil die Kuntzendorfer in ihrer bey der Herrschaft eingerichteten Klage, wie Hr. Justein selbst kurtz vor den angeführten Worten gedencket, bitten, die Herrschaft möchte sie des elenden kümmerlichen Zustandes so sie mit Herr Justein die Zeit über so lange er bey ihnen gewesen, gehabt hätten, allergnädigst entledigen. Denn hieraus erhellet nicht undeutlich, daß Justein, so lange er in Kuntzendorf gewesen, mit der Gemeinde in Uneinigkeit gelebet. Da er nun aber selber bezeuget, daß er dergleichen Unruhe ins 5. Jahr ausgestanden; so scheinet es auch gantz glaublich, daß er damahls nicht länger als erst ins 5. Jahr in Kuntzendorf gewesen sey. Allein, da Herr Alde nur 8 Jahr in Kuntzendorf Pastor gewesen, und also schon 1619 muß weggekommen seyn; so

so könte Justein nicht unmittelbar desselben Nachfolger seyn, und er müste also in der angeführten Schrift das Wort Antecessor in weitläuftigem Verstande genommen, und seinen Præantecessorem gemeint haben. Wäre aber das letztere, daß er nur mit den angeführten Worten auf die Dauer seiner Leiden gezielet, und er gleich nach Johann Alden nach Kuntzendorf gekommen, wie aus seinen obigen Worten zu erhellen scheinet; so wäre er damahls 1633 als er dis geschrieben bey nahe 14 Jahr in Kuntzendorf gewesen. Weil er aber gedencket, daß er, zeit seines geführten Lehramts in Kuntzendorf nicht mehr als über 73 Sechswöchnerinnen eingeleitet; so scheinet diese Zahl vor 14 Jahre zu geringe zu seyn, wenn auch gleich gewiß ist, daß die Zahl der Innwohner damahls nicht so groß gewesen als jetzo. Am wahrscheinlichsten ist es also wohl, daß vermöge des obengesagten Herrn Justein Ao. 1633 erst ins 5. Jahr in Kuntzendorf gelebet, und Johann Aldas sein Præantecessor gewesen. Ja dieses wird dadurch fast ausser allen Zweifel gesetzt, da in einer von diesen Schriften ausdrücklich angemerckt stehet; Herr Justein hätte am

Ta-

Tage Mathäi pro concione mit Fingern auf den Schreiber, weil er sauer gesehen, gewiesen, und gesagt: wie viel mal hast du mich die 4 Jahr, seit ich allhier gewesen, mit deinen Augen zu Tode geschlagen? denn hieraus siehet man gantz deutlich, daß er damahls erst ins 5. Jahr in Kuntzendorf gewesen. Und das mag zur Entscheidung gnug seyn, quo anno Herr Justein nach Kuntzendorf gekommen und wie lange er daselbst gelebet. Die Streitigkeiten selbst, worinnen er mit dem Kirch-Schreiber und der Gemeinde gelebet, sind höchst ärgerlich. Und ob wohl Herr Justeinen in manchen Stücken mag unrecht geschehen seyn; so siehet man doch auch aus seinen Schriften, daß er ein etwas hitziger Mann gewesen; so daß also auf beyden Seiten vieles mag versehen worden seyn. Herr Justein beklaget sich unter andern in seiner, wie er sie nennet, einfältigen, doch wissentlichen und Schriftgründlichen Responsion auf die an eine Wohladliche Herrschaft zu Rudelsdorf und Nieder-Kuntzendorf, als seine damahlige Lehnsherrschaft über ihn ein und abgegebne Supplicationen, so er 1633 d. 19. Maj. aufgesetzet, sonderlich über folgendes:

1.)

1.) Ueber den Ungehorsam und Halsstarrigkeit seiner Zuhörer, und daß sie sonderlich Dom. XVI. p. Trin. da sie, wegen Krieges-Anlage eine Zusammenkunft in Kretscham gehalten, seine Predigten öffentlich durchgezogen, und sich derselben wegen mit einander berathschlaget hätten, wobey er sich besonders sehr heftig über den Nieder-Scholtzen Christoph Ulbern und Kirchschreiber beschweret.

2.) Daß in der wider ihn eingegebnen Klage stünde: Es hätte eine gantze Gemeinde verschworen, ihm so wohl keinen Tribut mehr zu geben; als auch nicht mehr, weil er ihr Pfarr wäre, in die Kirche zu gehen.

3.) Daß er bey diesem dürftigen Pfarr-Dienstlein in Kuntzendorff in geschwinder Zeit vieles eingebüsset, und an seiner Gesundheit auch Schaden gelitten.

4.) Daß ihm von der Herrschaft in Ober-Kuntzendorff die in seiner Vocation versprochnen jährlichen zehntehalb Scheffel Getraide ins 5. Jahr nach einander zurücke gehalten worden.

5.) Daß seine Zuhörer nicht alleine an den 4 Jahres-Opfern zu Hause geblieben;

sondern auch die Männer bey den Kirchgängen der Weiber, wie sonsten gebräuchlich gewesen, nicht mehr zum Opfer gegangen, und ihm die, so lange ein Evangelischer Prediger in Kuntzendorff gewesen, allezeit gewöhnlichen und aller Pfarrherrn vor ihm gehaltne Sechswöchnerin-Opfer, gewaltsamer Weise abgestrichen, da er doch von beyden Herrschaften auf aller seiner Antecessorum gehabte Gerechtigkeiten an allen Accidentibus und Intraden sey beruffen worden.

6.) Daß man ihm auch im Holtzgeben, in Verrichtung der Gespannen u. s. f. vervortheilet. In der Klage aber die Herr Pastor Justein wider seinen Kirchschreiber und sein Weib eingelegt, beschweret er sich, wie überhaupt über die unbescheidene Aufführung des Kirchschreibers; als auch unter andern ins besondere darüber:

1.) Er habe einen gewissen Soldaten George Springern, veranlasset, daß er ihn auf der Strasse in des Kirchschreibers Gegenwart, gehauen, welche That an und vor sich, wie aus den übrigen Schriften erhellet, ihre Richtigkeit hat; der Kirchschreiber aber hätte auch nicht mit einem Worte,

da

da der Herr Justein gehauen worden, für ihn gebethen, welches aber der Kirchschreiber geläugnet, und vorgegeben, daß er den Soldaten gewarnet und abgemahnet.

2.) Daß der Kirchschreiber, als Herr Jacobus Nerger, Pastor in Rudelsdorff in seiner Abwesenheit zu Kuntzendorff taufen sollen, nach keinem Pfarrer gehen wollen, und vorgegeben, es wäre nicht seines Amts.

3.) Daß der Kirchschreiber, als Herr Justein Dom. Palm. zu Bolckenhayn auf Begehren predigen sollen, und keinen Nachbar seine Kirche unterdessen nur mit einer Predigt zu bestellen, bekommen können, ungeachtet er andern in solchem Falle gedienet, nicht lesen wollen, da doch eben den Tag das Fest Mariä Verkündigung zu feyren mit eingefallen.

4.) Daß er ihn seiner Predigten wegen immer zur Rede gesetzet.

5.) Daß er einige Tage nicht läuten wollen, und eine solche ärgerliche Disciplin unter der Jugend gehalten, daß sie auch vor dem Pfarr keinen Hut abgezogen, in der Kirche allen Muthwillen ausgeübet, die Kertzen vom Chor herunter auf dem Altar

tar ausblasen wollen, in der Kirche helle gepfiffen u. s. w.

6.) Daß sich des Kirchschreibers Weib in unterschiednen Stücken sehr ungebührlich gegen ihn aufgeführet, ihn nicht anders als einen leichtfertigen losen Pfaffen genennet, selten in die Kirche gekommen, oder doch die Gemeinde nur mit unaufhörlichem Lachen geärgert, und was dergleichen mehr ist. Am Ende dieser Klage-Schrift gedencket er gegen seinen Lehnsherrn, wenn er ihn, weil er den boshaftigen nicht Polster-Küssen und Pfühle unterlegen wolte, enturlauben, und eine Aenderung mit ihm vornehmen wolte; so wolte er es in GOtt, mit GOtt und nächst GOttes Willen zufrieden seyn, ungeachtet gedachter Lehnsherr nicht nur zu ihm gesagt: Er hätte ihn darum vocirt, weil er wüste, daß er gerade zuginge; sondern auch zu seinem Volcke gesprochen: Er hätte einen getreuen Mann an Justeinin, und wüste, daß Wahrheit Haß bringe. Hierauf beschliesset er diese Klage-Schrift mit den Worten: Nun was GOtt will, das ist mein Ziel nur nicht zu viel, des Teufels Spiel. Uebrigens siehet man aus dieser Schrift, daß Herr Justein damahls

mahls das Pastorat in dem benachbarten Thomasdorff mit zu verwalten gehabt; denn er gedencket seiner Reisen nach Thomasdorff, daß er da das Amt ordentlich gehalten, getauft, begraben u. s. f. wie auch in den übrigen Schriften noch mehr davon gedacht wird. Wie wohl ich sonsten finde, daß noch 1624 d. 1. Nov. Matth. Conradus zum Pastore in Thomasdorff bey Bolckenhayn in Liegnitz ordiniret worden. Nächstdem aber gedencket Herr Justein auch in dieser Schrift seines jüngsten Töchterleins erster Ehe, und siehet man also, daß er mehr als eine Frau gehabt.

Zuletzt wollen wir auch eines und das andere aus den Klage-Schriften gedencken die von dem Kirchschreiber und der Gemeinde zu Kuntzendorff wider Herr Justein sind eingereichet worden, damit man also den damahligen betrübten Zustand dieser Gemeinde daraus erkennen lerne. Was anfänglich des Kirchschreibers zu Kuntzendorff und seines Weibes Gegenantwort anbetrift, so sie auf ihres Herrn Pfarrs Klage, vor den Gerichten zu Kuntzendorf, den 3. Jun. 1633 abgeleget: so wird das meiste, wessen sie Herr Justein beschuldiget, geläu-

gnet, ungeachtet Herr Justein sich erbothen, alles mit einem cörperlichen Eyde darzu thun. In einer Supplique aber, so der Kirchschreiber 1633 d. 17. Mart. aufgesetzet, und die den 19. Mart. zu Liegnitz Herrn George von Polsnitz und Liebenthal, Erbherrn auf Rudelsdorff und Kuntzendorff ꝛc. übergeben worden, beklaget er sich, daß der Pastor ihn und seine Tochter nicht habe zur Gevatterschaft admittiren wollen, ungeachtet er kurtz vorher zufrieden gewesen, daß seine Tochter bey einem unehlichen Kinde zu Gevattern gestanden, ingleichen daß er auf ihn geprediget, ihn sonst mit Schimpfworten angegriffen. u. s. w.

Was nun aber die Klagen der Gemeine wider diesen Pastorem anbelanget, so hat sich dieselbe in einer Supplique so Ao. 1632 d. 29. Sept. datirt ist, unter andern sonderlich beschwert, daß Herr Justein allezeit jemanden hätte, der ihm auf der Cantzel herleyden müste und Personalien tractirte, daß er gesagt; die Leute wären gantz verteufelt, und hätten verteufelte Hertzen, sie opferten ihm zu wenig, er käme zu Kuntzendorff um das Seinige, ingleichen daß er überhaupt so predigte, daß fremde Leute weit und breit

von

von den Kuntzendorffern redeten, was es vor Leute zu Kuntzendorf haben müste; ja es wird in diesen Schriften gedacht, die meisten Leute in Kuntzendorff hätten sich angegeben, weil der Pfarr keinen Vertrag hielte, eher Haus und Hof zu verlassen, als mit solchem Seelen-Schaden bey ihm zu wohnen. Wenn man nun endlich noch das Examen und Verhör lieset, so zwischen Herr Christoph Justein, Pfarrherrn zu Kuntzendorff und zwischen dem Kirchschreiber Hanns Schnabel und beyder Herrschaften Gemeinde daselbst d. 17. Maj. 1633 auf Befehl Herrn George von Polsnitzen ꝛc. und Hr. Nicolai von Zedlitz und Nimmersatt Freyherrn von Nimmersatt und Ketschdorff in Beyseyn der Ehrwürdigen Herren, Herrn Melchiors Colethi, Hr. Joh. Aldens, Hr. David Neiszners, Hr. Mathes Endes, Hr. Petri Andrææ, Hr. Hanns Vogels und Herr Jacob Nergers, angestellet worden; so siehet man aus diesem allen leichte, was vor ärgerliche Streitigkeiten dis gewesen, und in was vor einem kläglichen Zustande sich damahls diese Gemeinde befunden. In welchem Jahre nun aber dieser Justein endlich von Kuntzen-

tzendorff weggekommen, kan eigentlich nicht gesagt werden; so viel weiß nur, daß er, wie oben gedacht, zuletzt in Schenckendorff Pastor gewesen. Wie er dahin gekommen und wenn er gestorben, ist mir unbewust, die Nachrichten sind theils in fremde Hände gekommen, theils zu Staub', Asche und Moder geworden; daher es nicht möglich ein mehrers von ihm auszuforschen.

XXVIII.

Herr Sigismund Hübner.

Pastor in Kuntzendorff.

Nahm den ersten Anfang seines Lebens zu Landeshut nach dem Zeugniß des Herrn Pastoris Gebauers zu Liegnitz in seiner historischen Nachricht von den Kuntzendorffischen Lehrern. In welchem Jahr er gebohren und wo er in den ersten Jahren seiner Jugend zum Studiren zubereitet worden; habe nicht ausfindig machen können. Ao. 1572 d. 9. Octobr. ist er in Liegnitz zum Diacono nach Arnau in dem Königreiche Böhmen ordinirt worden. Er ist in verschiednen Orten Prediger gewesen. 1621 hat er das Lehramt in Kuntzendorff ohnweit

Bol-

Bolckenhayn geführt und mag vermuthlich bey der grossen Religions Bedrängung zugleich mit andern Brüdern aus Böhmen seyn vertrieben worden. In der Ehe hat er gelebet mit einer Maria, Herrn Jeremiæ Ullmanns Pastoris in Waldenburg Tochter, dessen Geschlechte der Herr Con-Senior Eberti in Zduny in seinem Cervimontio litterato Centur. I. §. 87. num. 7. pag. 113 angeführet.

XXIX.

Herr Enoch Bartsch.

Reussendorfio Landeshuttanus, Pastor Prim. und Inspector zu Schweidnitz.

Um diesen berühmten Gelehrten ist man streitig, ob er zu Friedeberg am Qveisse oder in dem Landshutischen Weichbild in unsrem benachbahrten Reussendorff gebohren. Der selige Herr Oberconsistorialrath Minor meinet das erste, in einer auf tit. pl. Herrn Pro-Rectoris Langhansens von hier nach Schweidnitz verfertigten Gratulations-Schrift pag. 7. die wir zum Gebrauch der von uns edirten Landshutschen Religions-Geschichte, so wie bey gegenwärtiger Schrift vor Augen gehabt. Allein, da wir dem

bekandten Hr. Cunrado in seinen selten ge-wordnen Silesia Togata nicht den Fidem schlechterdings absprechen können, über dis keine Kirchen-Bücher weder zu Friedeberg noch Reussendorff und andre gedruckte Nachrichten vorhanden, welche die Sache am besten entscheiden könten; so beziehe ich mich auf andere geschriebne Verzeichnis-se die ihn unsrem Boden zueignen. Er soll 1578 d. 6. Jan. zu Reussendorff eben auf der Reise eines Besuchs den seine Eltern, Hr. Melchior Bartsch, welcher Cantor und Collega zu Friedeberg gewesen, und nach-gehends als Prediger nach Reussendorf be-ruffen worden, und die Fr. Mutter Juditha eine gebohrne Teuffelin, dem mit Freund-schaft verbundnen Hr. Zacharias Somer Pastori Reussendorffiensi dem eben Herr Melchior Bartsch succedirt, abgestattet, gebohren worden seyn. Cunradus beruft sich auf den sehr accuraten Schlesischen Geschichtsschreiber Pohlium und setzt fol-gendes von ihm.

Enoch Barthisius Pastor primarius pa-
rochiæ Schwidnicensis.

Sunt fidei, Fideicomissa negotia no-
stra;

Ut

Ut fidus doceam Christe juvato fidem.

Natus Landishuttæ Siles. d. 6. Jan. 1578.

Denatus Svidnicii d. 14. Sept. 1633 ætatis 56. Pohlius.

Es sey wie es sey; so wird er als ein treuer und beliebt gewesner Lehrer, dem kleinen Raume nicht zum Nachtheil seyn, den seine Lebens-Umstände hier einnehmen. Wir wollen von hier an dem Griffel des sel. Hr. Consistorialraths Minors folgen. Bis in sein 12 Jahr genoß er der treuen Erziehung seines Hr. Vaters. Da dieser eine besondere Fähigkeit bey seiner guten Gemüthsart inne ward, wurde er d. 19. Jun. 1589 in die damahls wohlbestellte Schule nach Hirschberg gethan, und der Aufsicht und Unterweisung des Hr. Rect. Valentin Emrichs anvertrauet. Nach glücklich vollendeten Schulstudien begab er sich auf die weltberühmte Universitæt Wittenberg, und kam mit dem Zeugnisse einer gründlichen Gelehrsamkeit 1589 wiederum in sein Vaterland. Im Jahr 1599 wurde er Diaconus bey der Stadt und Pfarr-Kirche in Landeshut. Er heyrathete in eben diesem Jahre des damahligen Herrn Pastoris

Hr.

Hr. M. Ambrosii Langens der über 40 Jahr in Landeshut das Evangelium JEsu gelehret hat, Tochter ersterer Ehe, Jungfer Elisabeth, und hielt seine Hochzeit in dem väterlichen Hause zu Bernsdorff (wohin Hr. Melchior Bartsch von Reussendorff war vocirt worden.) Das Andencken seines Nahmens bey dieser Kirche ist nicht nur an einem Leichensteine an der Kirche, sondern auch auf der grossen Glocke im Thurme die 1606 gegossen worden, zu befinden. Im April. 1607 bekam er den Beruf nach Schweidnitz als dritter Diaconus bey der Haupt und Pfarr-Kirche, welche jetzo die Herren P. P. Societatis Jesu innen haben. Er that den 20. Maj. die erste Mittags-Predigt vom Gebethe, und trat noch in demselben Jahre an die Stelle Herrn Augustin Frühauff, der bis in das 35. Jahr an dieser Kirche gearbeitet hatte. Seine Geschicklichkeit und Amts-Treue machte ihn so beliebt, daß er nach dem Tode Herrn Friedrich Holsteins 1610 d. 24. Mart. zum Pastore Primario an derselben Kirche und der übrigen Kirche und Schulen Inspectori erwählet und eingesetzt wurde. So viel Ansehn und Liebe seine Amts-Führung bey

der

der gantzen Stadt hatte; so vielen harten Begegnungen hat er dabey gleichfals ausgesetzt seyn müssen. Ein Theil der betrübten Schicksaale, die Schweidnitz in dem 30 jährigen Kriege betroffen, verursachten ihm vielen Jammer. Er hatte das Unglück 1629 d. 22. Jan. unter der Verhängung des Grafen von Dohna eine harte Plünderung auszustehen, und bey völliger Aufhebung des nach der ungeänderten Augspurgschen Confeßion angerichteten Gottesdienstes noch selbigen Tages mit seinem Collegen dem Archidiacono Herrn Johann Flaschner und den Diaconis Caspar Gloghern und Johann Beern aus der Stadt geschaft zu werden. Herr Enoch Bartsch nahm seine Zuflucht in das Liegnitzische Fürstenthum, und wurde kurtz darauf Pastor und Senior zu Steinau an der Oder. Doch die grosse Krieges-Noth ließ ihn nicht länger daselbst bleiben, als bis den 29. Aug. 1632 an welchem die arme Stadt von den Croaten gäntzlich abgebrandt, und ihre sämtliche Einwohner ins Elend verjagt wurden. Der vertriebne Herr Senior begab sich wieder nach Liegnitz und wartete daselbst sein ferneres Verhängniß ab. Und

in eben diesem Jahre hatte das bedrängte Schweidnitz bey Anwesenheit der Sächsischen und Schwedischen Armee die Freude seinen ehmahligen hochverdienten Lehrer wieder zu sehen. Er trat sein voriges Amt d. 12. Oct. wieder an, und bekam zu seinen Gehülffen des mit ihm vertriebnen Archidiaconi Herrn Johann Flaschners der in Breslau verstorben war, Herrn Sohn gleiches Nahmens, und Herrn Friedrich Scholtzen. Er stund aber demselben kein völliges Jahr vor, sondern der ihn durch Ehre und Schande bewähret hatte, erlösete ihn d. 14. Sept. 1633 bey der damahls grassirenden Pest durch einen seligen Tod in dem 57 Jahre seines Alters von allem Uebel. Von seiner nachgelaßnen Familie ist mir weiter nichts bekandt; als daß ein Herr Sohn Enoch Barthisius 1622 zu Wittenberg unter dem Vorsitze Hr. M. Andreas Keslers eine Dissertation: De communicabili und incommunicabili vertheidiget, die er dem Hr. Vater zugeschrieben. Ein Bruder von ihm war Herr Tobias Barthisius der als Ober Diaconus bey der Kirche zu U. L. Frauen in Liegnitz 1685 d. 5. Maj. verstarb. Und ein noch jüngerer

Bru-

Bruder Melchior Barthisius der die hoch-adliche Jugend zu Albersbach und Merckels-dorff in dem Christenthum und andern guten Wissenschaften unterrichtete, hatte 1620 d. 1. Febr. bey der unglücklichen Pulver-Zündung zu Gitschin in der Cron Böhmen das Unglück nebst seinem gnädigen Patron Herrn Adam Abraham von Bodanetzcki und seinem Untergebnen Herrn Roszlau von Bodanetzcki um das Leben.

XXX.

Herr Bartholomæus Knoblauch.

Der Kirche zu Marg-Lisse Pastor.

Weil er ein Theologus Semisecularis ist; so findet man seinen Nahmen zwar in verschiednen Schriften ohne alle übrige Lebens-Umstände. Das ist gewiß, daß er von Landeshut allhier gebürtig; so wie sein Herr Bruder noch 1629 als Baccalaureus nach dem Abzuge des letzt vertriebenen Rect. Hr. Clemens eine Privat-Schule in den Kriegs-Zeiten fortgesetzet, als die öffentl. auf den allerhöchsten Landsherrschaftlichen Befehl geschlossen worden, bey welcher gedachter Herr Bruder der zweyte College ge-

gewesen war. Seine Vorfahren habe nicht ausforschen können, da theils das Kriegs-Feuer, theils andre Zerstreuungen alles verzehret. Der berühmte Herr Con-Rector M. Gregorius unser geehrtester Freund und Gönner, bey dem wir uns so wie in Marglisse bey dem Hr. M. Wiegner geschehen, um genauere Lebens-Umstände erkundiget, schrieb uns, daß der Hr. Bartholomæus Knoblauch schon 1572 als Diaconus nach Marglisse gekommen, und das Diaconat 40 Jahr rühmlichst verwaltet hätte, nach dem Tode Hr. M. Joh. Mylii wäre er ins Pastorat daselbst succedirt, so er auch noch 12 Jahr mit aller Treue geführet. Er ist gestorben 1624 d. 25. Oct. im 72 Jahre seines Alters und 52 seines Predigt-Amtes. Von ihm ist ein Buch 1625 in 4to edirt zu Leipzig herausgekommen, dessen Titul Hr. D. Gœtz in Theologis semisecul pag. 18 folgendes Inhalts anführet. Bild und Spiegel grausamer trauriger, unerhörter, schrecklicher und unmenschlicher Raub- Brand- Blut- und Mordthaten, so etliche grundböse Buben gantz verkehrter Natur dieser Marglißischen Refier in Ober Lausnitz mit ihrer gantzen Charte

zu-

zusammen geschworner Gesellschaft über 23 Jahr lang getrieben, viel fromme Hertzen zu Weg und Stegen, ja in ihren eignen Häusern überfallen, betrübt, beraubt, auch ihr eigen Fleisch und Blut jämmerlich ermordet ꝛc. wie wunderbarlich dieselben unter Herrn Georgen von Döbschütz auf Schadwald ꝛc. Grund und Erbherrn zu Marckliſſe sind eingekommen hingerichtet und vertilget worden. Neben andern heilsamen Trost-Sprüchen, Exempeln und Historien Christlicher Jugend und sonst männiglich zur Besserung und Warnung vorgestellt. vid. Hansi Schediasma pag. 56. M. Blum in Jub. p. 116. vielleicht wird der berühmte Theologus Macrobius, der Herr Consenior Joh. Casp. Eberti in den versprochnen Theologis Silesiæ Semisecularibus eine mehrere Nachricht von diesem Gottesgelehrten wo gefunden haben, welcher wir mit Vergnügen entgegen sehen, da wir wissen, daß derselbe an gedachtem Wercke mit vielem Fleisse arbeitet. Solte uns von verschiedenen Gönnern noch was eingesendet werden; so werden wir es nicht unterlassen in der zweyten Samlung dieser Schrift mit mehrern Umständen einzuschalten.

XXXI.

Herr Valentinus Kleinwächter.

Leutmansd. Landeshutt. Rector des Breslauischen Gymnasii zu Mar. Magdalen.

Dieser grosse Gelehrte, welcher seinem Vaterlande Ehre gebracht, hat sich mit seiner Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit dermassen hervor gethan, daß er von verschiedenen berühmten Männern Microphylax genennet worden. Wo er sein Lehramt führte; daselbst muste alles einem blühenden Garten gleichen.. Natur und Fleiß hatten ihm diejenigen Wissenschaften geschencket, die ein würdiger Schulmann nöthig hat. Sein Vater war Herr Urbanus Kleinwächter von dem er 1607 seinen Ursprung genommen in dem bekandten Leutmansdorf im Landshutschen Weichbilde. Nach rühmlich gesamleten Wissenschaften ward er dieselben anzuwenden in verschiedne Schulen aufgefordert. Den ersten Schweiß vergoß er in der Schweidnitzischen Schule. Von hier kam er als Rector in die Lehrverfassung mit der Jugend nach Freyberg unter dem Fürstenstein. So bald Breslau seine Fähigkeit, Treu und Fleiß erwogen, ward

er

er 1635 anfangs zu einem Collegen und Con-Rectore, bald aber zum Rectore des Gymnasii zu Mar. Magd. von E. Hochedl. gestrengen Rathe vocirt, welche Würde er auch mit seinem 1661 erfolgtem Absterben beschlossen. Der sel. Hr. Pro-Rect. M. Joh. Sigm. John giebt ihm in der Centuria II. Parnassi Silesiaci pag. 93. mit andern das wohlverdiente und gegründete Lob. Erat vir in linguis sacris & philosophia versatissimus, Philologus & Poeta Græcus non contemnendus. In latina quoque & vernacula lingua venam tentavit, sed hæc ab illis vinci, quivis legentium facile animadvertet, cui quidem obveniunt schedæ hujus viri, quæ non nisi in bibliothecis eruditorum dispersæ latent. Mehrere Umstände findet man in angeführter Schrift p. 94. & 95. Cunradus setzt ihm folgendes Denckmahl.

Fausta Dies Sophiæ dum vasto te dedit orbi;
Cor merito Sophiæ diceris esse Sophis. pag. 151.

XXXII.

M. Urbanus Kleinwächter.

Pastor in Leutmannsdorff bey Landeshut.

Die Kleinwächterische Freundschaft ist an unsrem Orte bis auf den heutigen Tag eine in mancherley Geschlechte verbreitete Familie. Die Denckmahle der Liebe sind von jenen Vorfahren bis auf unsre Nachkommen annoch im Seegen. Obiger Herr Kleinwächter hat das Licht der Welt allhier in Landeshut erblicket, Ao. 1570 d. 4. April. Seine wohlbemittelte Eltern beförderten ihn zum Studiren auf gute Schulen, in denen er den Grund so wohl als auch auf Academien glücklich absolviren konte. Er fand seine Beförderung in Leutmansdorf im Landshutschen Weichbilde gelegen. Hier diente er GOtt mit rechtschafnem Hertzen, bis 1619 d. 4. Aug. welcher der Tag des Todes und zugleich der Beschluß seines Amtes war. Sein Alter hat er gebracht auf 49 Jahr und 4 Monathe. Herr Cunradus hat ihm in seiner Silesia Togata ein Denckmahl der Liebe gestiftet, welches wir, da der Herr Pro-Rector John es

auch

auch auf den vorhergehenden Herrn Sohn applicirt wissen will, aus dem angeführten Buche hier anführen wollen. p. 152 heisset es.

Nomine hic erravit nomen tibi qui dedit isthoc.
Microphylax dixit, macrophylax voluit.

XXXIII.

Herr Heinricus Lange.

Ein Sohn eines berühmten Mannes, den Landeshut nimmer vergessen wird. Sein Herr Vater war M. Ambrosius Lange, Pastor Primarius allhier an der Stadt und Pfarr-Kirche. Gleichwie alle Nachrichten von diesem vornehmen Langischen Geschlechte bey der auf seinem Tod erfolgten Religions-Bedrängung, entweder hier zu Staube und Moder geworden, oder ins Liegnitzische Fürstenthum an die Herrn Söhne gekommen, von denen solche auf andere gebracht worden, und wir daher nicht viel Umstände anführen können; so sind wir auch jetzt ausser Stande ein weitläuftiges Verzeichniß von dem Leben bey-

der Herren Söhne anzuzeigen. So viel weis ich aus der Minorischen Samlung, daß Herr Heinrich Lange Pfarr zu Hohen-Posritz gewesen, und 1602 d. 19. Febr. mit Jungfer Veronica, Melchioris Bartsches Pfarrers zu Berbisdorff Tochter, Hochzeit gehalten. Nachgehends finde, daß er 1603 d. 17. Mart. schon im Predigt-Amte zu Seitendorff gewesen. Er war allhier gebohren, und wird ohne Zweifel, bey der guten Schulverfassung die sein Hr. Vater hier in der Stadt-Schule angeordnet, die ersten Gründe guter Wissenschaften gesamlet haben. Von ihm ist eine Disputation bekandt, die er sub Præsidio des Herrn Molleri de Philosophia Aristot. gehalten. Ihm succedirte sein Bruder nach dem Abzuge aus Posritz.

XXXIV.

Herr Ambrosius Lange.

Bey diesem muß ich meine Leser nur mit dem zufrieden stellen, was ich kurtz vorher gesagt, nehmlich daß er auch allhier das Licht der Welt erblicket, und von den Seinigen zu allen Guten gezogen worden.

Er

Er trat nach dem Abzuge seines Herrn Bruders ins geistliche Lehramt nach Hohen-Posritz. Von ihm findet man etwas in des Sachkirchs Dedication des Pest-Discurses zu lesen, so mir aber niemals in die Hände gekommen. So weiß ich auch nicht, ob er aus der ersten oder 2. Ehe seines Hr. Vaters gewesen. Aus allen dergleichen Ungewißheiten würde man gesetzt, und die Schlesische gelehrte Geschichte dürfte um ein grosses vermehrt werden, wenn ein Gelehrter sich die Mühe geben wolte die Biographien derer Evangelischen Lehrer im Liegnitzischen Fürstenthum samlen wolte, die seit der Reformation Lutheri in demselben gelebt. Wer weiß wie bald jemand diesen Klagen abhilft die schon viele geführt.

XXXV.

Herr George Stübner.

Landeshuttanus.

Ob dieser ein Sohn, des allhier zu Landeshut gewesenen Caspar Stübners sey, wie Herr Minor bezeuget; lasse ich auf seinen Fidem ankommen. Dieser Caspar

Stübner war allhier von 1607 bis 1616 in hiesiger Stadt-Kirche Diaconus, und kam drauf nach Münsterberg, wie in der Landshutschen Religions-Geschichte mit mehrerem gezeiget. Obiger Herr George Stübner aber ist 1575 d. 22. Mart. zu Liegnitz zum Diacono nach Freyburg unter dem Fürstenstein zu seinem heiligen Amte eingesegnet worden, ward hierauf Pastor in Rogau.

XXXIV.

Herr Carl Gottlob Stumpf.

Medicinæ Doctor.

Die höchste Vorsicht schenckte diesem werthen Freunde das zeitliche Leben allhier in Landeshut 1728 d. 2. Mart. Sein Herr Vater ist tit. pl. Herr Gottfried Stumpf Kauf- und Handelsherr hieselbst. Die Fr. Mutter aber war Martha Eleonora eine gebohrne Schällin, welche unser Herr Doctor bereits in seinem 5. Jahre verlohren. Die erste Erziehung ward durch privat Unterricht besorget, bis derselbe nach einigen gesamleten Anfangs-Gründen mit gutem Nutzen die lateinischen Schulanstalten frequen-

quentiren konte. Hier hatte er nebst meiner Wenigkeit die noch übrigen Lehrer nemlich den Herrn Rector Krantz, Hr. Langhans, Hr. Just, Hr. Stettinski und Hr. Hilgern, aus deren allerseitigen Fleisse er viel gutes zu samlen Gelegenheit hatte. Ao. 1745 ging er auf Gutbefinden seines Hr. Vaters auf das Breslauische Gymnasium zu St. Elisabeth, und bereitete sich mit vielem Fleisse zu einem academischen Leben, in einer Zeit von 4 Jahren. Hier genoß er den Unterricht des Hr. Rect. Stiefs, Hr. Pro-Rect. Weinisch, Hr. Prof. Leiszners, Prof. Johns, Böhmes und Habichts, in Theologicis aber mit besonderer Aufmercksamkeit den gesegneten Vortrag Ihro Hochwürden des Herrn Oberconsistorialraths Burgs: von hier ging er nach Leipzig, und hörte in philosophicis ein gantzes Jahr den Herrn Prof. Crusius, in physicis den Hr. Prof. Winckler und in mathematicis den berühmten Hr. Prof. Kästner. Nach ergangner Königlichen Preussischen Verordnung war er genöthiget Leipzig mit Halle zu verwechseln. Unter den grossen Männern, die derselbe allhier fand, wählte er sich zu Lehrern den Herrn

Geheimden Rath Büchner und den Herrn Hoffrath Alberti, bey welchen er den ganzen Cursum medicum absolvirt. Uber dis hörete er bey dem Hr. Professor Juncker artem clinicam, bey dem Hr. Prof. Böhmer Anatomiam & artem obstetricariam, bey dem Hr. Prof. Strumpff aber Chemiam tam physicam quam pharmaceuticam und Botanicen. Der privat-Information bediente er sich bey dem Hr. Doct. Daniels und Hr. Doct. Eberhards. Nachdem er nun auf diesem Musen-Sitze drittehalb Jahr glücklich zugebracht; so hat er nach zweyfach überstandnem Examine unter dem Decanat des Herrn Prof. Junckers Ao. 1752 d. 30. Sept. eine Dissertation de cura dentium sub præsidio Dni Büchneri in Doctorem promovirt. Nach erlangtem Gradu kam derselbe d. 9. Octobr. ejusd. anni glücklich in seine Vaterstadt, wo er den ersten Anfang macht sich mit seiner erlangten Geschicklichkeit GOtt und seinem Nächsten brauchbar zu machen. GOtt lasse es demselben wohlgehen, und hie und da ein Gutes nach dem andern geniessen.

XXXVII.

Christoph Sommer.

Pastor zu Perschen und Keulendorff.

Die Lebensgeschichte dieses Mannes ist ein Auffsatz von seiner eignen Hand. Da dieselbe voller Merckwürdigkeiten und die damahligen Kriegs-Troublen einiger maassen erläutert; so habe ich Bedencken getragen dieselbe abzukürtzen. Ich theile solche meinem Leser so mit, wie er sie 1641 d. 15. Jul. quo incidebat Dies Divisionis Apostolorum aufgesetzet. Sie ist mir aus des sel. Hr. Doct Sommers Schriften von dem Hr. Pastor Sommer zu Warmbrun gütigst ausgehändiget worden, und lautet also. 1 Cor. XV. v. 10. Dei misericordia sum quicquid sum.

Anno Christi Salvatoris nostri MDCXIII. d. 11. Jul. zu Nacht zwischen 12 und 1 Uhr, bin ich Christoph Sommer von christlichen Eltern aus einem reinen keuschen Ehebette auf diese Welt gezeuget und gebohren worden. Mein Vater (so jetzo noch am Leben) ist der Ehrsame Hanns Sommer, gewesner Bürger, Rademacher und vor der Ao. 1629 ergangnen Verfolgung

gung nach 2 jährigen Voigtamte, Raths-verwandter in Landshutte, Matthæi Sommers gewesnen Rademachers zur Landeshutte, sonst von Schönau bürtig, Sohn, meine Mutter (so jetzo noch am Leben) ist die Ehrbare Ehr- und Tugendsame Fr. Ursula weyl. Christoph Philippens, Fleischhauers in Landeshutte hinterlassene Tochter. Von diesen christlichen und ehrlichen Eltern bin ich nach der fleischlichen und sündlichen Geburth auf den andern Tag zur geistlichen Wiedergeburth der heil. Taufe befördert worden, da mir der Nahme Christophorus gegeben und zu Tauffzeugen Herr Joh. Röricht Hr. George Rasper beyde Bürger und Fleischhauer, und Fr. Salome Tilischen Hr. Friederici Tilisches Pastoris in Haselbach Ehefrau gebethen worden. In Erlangung der kindlichen Jahre bin ich von denselben zum Gebeth und allen Guten mit Worten und Straffen auferzogen und zur Schulen in patria gehalten worden, da meine Præceptores Hr. Knoblauch, Hr. M. Samuel Clemens, Hr. George Hayn Baccalaureus und Hr. Christoph Kühn gewesen; von denen ich Deutsch und Lateinisch lesen, und

son-

sonderlich im Donato decliniren und conjugiren utcunque weggebracht, von Hr. Christoph Kühnen aber insonderheit privatim in arithmeticis calculando und scribendo informiret worden, dem ich noch auf heutigen Tag für angewendete Müh und Fleiß grossen Danck weiß. Indem ich das 14. Jahr erreichet, haben die lieben Eltern so gerne einen Gelehrten an mir erziehen wollen, die schlecht bestellte Schule in patria erwogen, und mich 1627 d. 24. Aug. Die Bartholomæi nach der Schweidnitz geführet, bey dem Herrn Matthæo Krebsen, Bürgern und Fleischhauern auf der langen Gassen wohnende, an Tisch verdinget; und daselbst in der wohlbestellten Schule sub Rectore M. Joh. Hartmanns und Con-Rect. M. Closio den Herrn Præceptoribus unter ihre Disciplin und Information gegeben, da ich denn wegen der schlechten Science und geringen profectuum in IVta Classe locum antepenultimum besessen, bis auf die erste translocation, da ich denn den XX locum in tertia Classe überkommen. In beyden Classibus loco præceptorum gehabt, Hr. Kirstenium, Lindnerum, Hoffman-

mannum Signatorem und Kransium Cantorem ut & Casparum Steinbergerum so insonderheit auch mein privat Præceptor gewesen, so mich fleißig informiret, sehr geliebet und alles Gute gegönnet, unter deren institution ich zugebracht 1 Jahr und 21 Wochen. Doch also daß ich derer Castigation (veritatem testor) zum geringsten nicht weder in Schlägen noch Schmeissen erfahren dürffen, habe mir wohl länger ihren Fleiß und Gewogenheit gewünschet, hat mir aber nicht länger wiederfahren können. Denn Ao. 1629 d. 20. Jan. sind in die Stadt 7 Fahnen von des von Dohna Kriegesvolck durch gute Worte practicirt worden, so sich balde der Thore bemächtiget, und dieselbe geschlossen gehalten, bis auf den 4. Tag da man bald das neue Reformations-Werck gespühret und Sorge getragen, es möchte der Catalogus Discipulorum den Patribus Jesuiticis müssen übergeben werden, habe ich mit Hinterlassung alle des Meinen ohne was ich am Halse an schlechter Kleidung davon gebracht, in Bauerkleider verkleidet, und mit einem Wagen vom Dorffe so Comiß hineingebracht, herausgemacht, und

den

den 23. hujus wiederum zu den Eltern nach der Landshut gekommen, so sich auch zur Päpstischen Lehre nicht, wie viele andere, bekennen wollen; sondern ihren Wander- und Verfolgungs-Stab ergriffen und nebst den andern Geschwistern und Hr. Eydamen nach Bauzen in die Sechsstädte oder Lausnitz begeben. Auf welcher Reise, so in grossen Schnee und Kälte geschehen, ich zum erstenmal auf Schmiedeberg d. 24. Jan. gekommen, und bey dem Herrn Diacono Joh. Pohl bis auf den 30. verwartet. Ferner das erstemal d. 3. Febr. auf Lauben den 4. hujus zu Görlitz und den 5. nach Bautzen in der Nacht, da dannoch gegen uns als arme verjagte Leute der Rath so gutthätig gewesen, und uns das Thor öffnen lassen. Den 19. Febr. bin ich mit dem Herrn Schwager Christophoro Krebsio nach Dresden verreiset, d. 20. haussen vor der Elb-Brücke in Altdresden zum Kleeblat eingekehret, d. 22. den Churfürsten gesehen auf dem Schlitten fahren, d. 23. aber wieder nach Bautzen kommen. Nachdem folgenden Monath der Herr Schwager Krebisius eine Vocation von dem von Zedlitz auf Blaulsdorff (alias jetzo Blasdorff) ꝛc.

zu

zu dem Pastorate zu alten Oelse 2 Meilen hinter dem Buntzel gelegen, bekommen, habe ich mich wiederum (indem das Reformations-Werck nicht so weit man vermeinet, kommen und fortgegangen) mit demselben in Schlesien begeben, und etliche Wochen bis daß er gemeldten Kirchendienst bezogen zu Landeshutt in der Apothecke aufgehalten, von daraus zu ihm nach der alten Oelse gezogen, und daselbst in die anderthalb Monath bis zur Erndte aufgehalten, unter welcher Zeit ich ziemlich ausgeschwitzet, was ich zu Schweidnitz gelernet hatte. Den lieben Eltern ist solches ziemlich leyd gewesen, und angesehen es wohl zieml. über ihre Baarschafft gegangen, und noch exulirten, waren sie doch gesonnen, mich zur Schule zu befördern, auch dabey so lange GOtt ihnen Brodt geben würde zu erhalten. Darauf mich der Vater von der alten Oelse abgefordert und in sehr nassen und kothigten Wetter durch Buntzel, Lehmberg und Hirschberg wiederum mit auf das Schmiedeberg genommen, und daselbst dem Hr. Rectori M. Joh. Fischer an den Tisch und in die Schule verdinget, ohne das Schulgeld wöchentlich 20 Sgr. so letzt 24

auch

auch 26 kommen, gegeben, bey welchem ich im Monath Julio Ao. 1629 zwischen dem Mariæ Heimsuchungs und Jacobi-Fest mich eingestellet, und über der ersten Tafel locum antepenultimum überkommen. Indem nun der Hr. M. publice und privatim in der Unterweisung fleißig gewesen, habe es auch an mir nicht ermangeln lassen, des Tages, auch wohl zu Mitternacht und drüber, meinen Lectionibus obgelegen, was mir nützlich zu seyn ins künftige gedacht aus und nachgeschrieben, wie prima pars locorum communium ausweiset, daselbst ich denn auch bis Ao. 1631 in den Monath Aprilis verblieben, und ein ziemlich Fundament in lingua latina geleget, auch publice memoriter eine Oration in soluta lingua, de usura quod sit illicita gehalten. Und weil ein Senatus Scholasticus von den 6. prioribus discipulis durch den Magistrum ist ausgesetzt gewesen, habe ich endlich darinnen 4tum locum besessen, auch vor meinem Abzuge noch 2 Orationes de vindicta pro & contra licita & illicita componiret, aber Abzugs halber nicht gehalten, denn nachdem ich ad altiora adspiriret und in meiner Eltern Exilio mir Bau-

tzen so wohl die Stadt als Schule gefallen, auch der nunmehro sel. Rector Schwidnicensis Scholæ M. Joh. Hartmann sich daselbst befunden, habe ich auf Guttsehn und Bewilligung der lieben Eltern der Schmiedebergischen Schule valedicirt. Ao. 1631 d. 21. April. mit grossem Unwillen des Hr. Rectoris, den ich zu Hause bey den Tischgästen und auch publice in der Schule informando, admonendo und avocando viele Mühe mit meinem höchsten Verdruß, Wiederwillen und des Meinigen Versäumniß überheben müssen, dessen scharfen Disciplin und Castigation ich dermassen entgangen, daß ich selber aus seinem Munde dieses hören müssen: So lange er in pulvere scholastico laboriret, wüßte er keinen, so sich besser in sein Humeur geschicket und der ohne einige Castigation so wohl treuer Hände als der Ruthen, wäre wieder aus seiner Schule, Haus und Tische kommen. Das habe ich mir rühmlich in der Schweidnitzischen und Schmiedebergschen Schule geachtet. Der lieben Eltern und meinem Vorsatze nachzuleben, habe ich mich ferner d. 3. Maj. von Landeshut mit den Fuhrleuten so von Leipzig auf die Oster-

Messe

Messe gefahren aufgemacht, und bin d. 7. nach Bautzen kommen, und daselbst dem Hr. Rectori M. Joh. Hartmanno an Tisch und Schule d. 13. Maj. übergeben worden. An Tisch zu geben ist verwilliget worden für Essen und Trincken 1 Rthlr. die Woche, (Wäsche und anders absonderlich zu zahlen.) In der Schule habe ich in prima Classe über der 4. Tafel 3tium locum bekommen; daselbst ich auch unverhindert meinen Schullectionibus obgelegen, bis auf den 11. Oct. da Kayserlich Volck 450 Mann Reuterey und 500 Mann Fußvolck für die Stadt kommen, und dargelegen, bis sie nach geschlossenem Accord d. 13. hujus eingenommen worden; so in der Schule und andern Orten sich hart verschantzet, daß man vermeinet, sie solten fest liegen bleiben, haben aber nicht länger als 8 Tage bis auf den 18. hujus gelegen, da die andere Kayserliche Hanns Gotzische Armeé von Bischofswerda wieder zurück kommen, mit der die umliegenden 500 zu Fusse wieder ohne allen Schaden und ohne Beleidigung etwas ab und ausgezogen: denen d. 19. hujus um Mitternacht der Vortrab der christlichen Armeé in 2000 Mann und

auf den Tag die gantze Armeê von 18000 Mann gefolget, und in Böhmen gegangen, da wir Scholares denn wiederum ungehindert die Schule besuchen können. Etwan 1 Monath darnach bin ich an Unpäßlichkeit am Schenckeln überfallen worden, darzu sich kleine Blätterlein mit schwartzen Pünctlein befunden, so ziemlich tief unter, und sich zusammen gefressen, eine grosse Geschwulst aufgetrieben, daß die Schenckel, doch weiter nicht bis an die Knie und Fußbrette, dermassen angelauffen, daß sie ziemlich Wasserkannen ähnlich gesehen. Dessen aber ungehindert habe ich dennoch frequentiret, und solche letztlich mit weisser Salbe und blauen Papier selber geheilet.

Dazu dennoch Ao. 1632 d. 6. Jan. die lieben Eltern kommen, denen das Kostgeld oder Tischgeld zu hoch, die Kost aber dafür zu leicht und wenig gewesen, dahero sie abgezahlet und den 12. hujus von dem Hr. Rectore mich weggenommen und zu einem Becker vor dem Schilderthore an den Tisch verdinget (dessen Nahme Andreas Blanckensee aus Pommern gebürtig, die Fr. Wirthin aber Elisabeth nach dem vorigen Manne Bauerin gewesen, darin ein

vier-

vierthel Jahr vor alles 10 Rthlr. gegeben worden. Sind wahrlich gutthätige redliche Leute gewesen, haben mich nicht nur in Speis und Tranck zur Nothdurfft, sondern wohl zum Ueberfluß versehen, und sonsten alles gutes gethan, auch mit meinen noch ungesunden Schenckeln Geduld getragen, und durch ihren gesalznen Brunn, so zum Kuttel oder Fleischershof zugehöret, mühsam geheilet. So lieb haben sie mich gehabt als ihr eigen Kind, daß ich auch vielmahls gesaget: Ich wolte mit meinem GOtt gerne zufrieden seyn, (wie ich denn wohl mit Thränen Wasser und Gram-Aepfeln von Hertzen gerne und mit Dancksagung vorlieb nehme) wenn meine gantze Lebenszeit in so gutem Wohlstande, sonderlich Essen und Trincken betreffend, also bestehen soll. Aber solche Zeit unter welcher ich bey dem Herrn Con-Rect. M. Schallero privatim frequentiret, hat nicht lange gewähret, indem eine geschwinde Pest entstanden, die 3 mal in mea adhuc præsentia bey unserm Wirthe im Hause gewesen, doch allezeit die Personen lebendig ausgeschaffet worden, welches mich bewogen, von dannen mit dem von den lieben Eltern hinterlassenen Zehr-

Pfennige auf Wittenberg und zwar auf Saltzwagen nach Torgau zu reisen. Habe mich also in Nomine S. S. Trinitatis d. 25. Jul. Ao. 1632 als ich mein Alter auf 19 Jahre und 14 Tage gebracht, aufgemacht, und gesund nach vorher entstandnen grossen Erschreckniß und ausgestandner Wasser-Gefahr auf der Elbe (indem ein Floß und sonderlich die Tafel darauf ich gestanden, zerrissen) d. 31. hujus zu Wittenberg gegen Abend bey geschloßner Stadt bey der Brücke angelandet, in die Stadt aber d. 1. Aug. mit zuvorgethanem hertzlichem Gebeth um Benediction meiner Studien gegangen; und hernach demonstrato depositionis Lipsiæ factæ testimonio d. 23. Jul. alten oder d. 2. Aug. novi styli zu dem Magnifico D. Rectore gegangen, und mich in album studiosorum inscribiren lassen, da ich vor das Testimonium Inscriptionis einen halben Thlr. erlegt, welches geschehen sub Rectoratu Magnifici Viri Dni Augusti Buchneri, Eloqu. & Poëseos Prof. Publ. darauf ich zu meinen Landesleuten Hr. Fischero und Herrn Cepkio auf die Stube ziehen und ohne Salario more pro tempore malo sed

con-

consveto et irradicato ihre Famulitia als ein armer Novitius ziemlicher massen anderthalb vierthel Jahr verrichten müssen, habe mich theils auf der Stube speisen lassen, theils auch selber gespeiset, damit ich meine exulirende Eltern nicht in grosse Unkosten brächte, hernach nebst Luca Knefelio Trachenbergensi bey Johann Vollmann eine Stube auf ein halb Jahr gemiethet, von da aber zu Christoph Kürstenio Lignicensi aufs Collegium in eine Stube gezogen, und hernach Martinum Schindlerum und Christoph Thomam Iavoranos zu Stuben-Gesellen angenommen, unter welcher Zeit ich ein Collegium Logicum bey Bormann, wie auch ein Metaphysicum apud eundem und ein Metaphysicum bey Hr. M. Casselio Philosoph. Facult. Adjuncto, ein Græcum bey Hr. M. Wellero, 2 Hebraica bey Hr. M. Baldovio, mehr ein Logicum bey Hr. M. Scharfio gehalten, auch die publicas lectiones mit Fleiß besuchet und nachgeschrieben, Professores in Theologica Facultate sind gewesen D. Paulus Rœberus Pastor & Superintendens &c. D. Jacobus Martini Præpositus templi arcis & Seni-

nior in Theologica Facultate D. Wilhelmus Lyserus, D. Joh. Hülsemannus. Indem Kranckheit und ander Unglück nicht aussenbleibet, also sind mir selbige auch begegnet. Den 30. Decembr. auf den Abend um 10 Uhr ist mir ohne alle gegebne Ursache von Gottfried Benzin und Abraham Seideln, die Seite zwischen dem rechten Arme und Leibe durchgestochen worden. Ao. 1634 im Monath Martio habe ich abermahls einen bösen Schenckel bekommen, und am gantzen Leibe Scabie beschüttet worden. Nach Aussage des Hr. Medici, von der weichen Luft, so mir auch gerathen meine Gesundheit zu erlangen, solte ich aërem mutiren. Darauf ich mich d. 23. Aug. styli vet. zu dem Hr. Pfarr nach Stumsdorff Hr. M. Benedict. Kretschmar 2 Meilen von Halle gelegen, aufs Land begeben, und ihm seine 3 Söhne ein halbes Jahr informiret. Ao. 1635 d. 20. April. habe ich von Stumsdorff aus die Leipziger Ostermesse besuchet, daselbst den Vater angetroffen, und von dannen den 25. hujus mich wieder nach Wittenberg begeben und noch ein halb Jahr daselbst zum Stuben-Gesellen auf dem Collegio

Ge-

Georgium Schramium Greiffenberg. gehabt, da wir denn täglich unsre privata exercitia auch ein Collegium Theolog. bey D. Jacob Martini gehalten, d. 30. Sept. habe ich mich samt meinem Suppellectili Librorum und Betten aufgemacht nach Leipzig, und von daraus mit den Fuhrleuten in patriam gezogen, und die lieben Eltern im Monath October zur Landeshut angetroffen, bey denen ich mich bis an die angehende Feyertage der Weynachten aufgehalten, hernach zu dem Herrn Schwager Krebisio begeben, eine Zeit bald bey ihm bald wieder bey den lieben Eltern mich befunden; bis singulari Dei dispositione & voluntate Ao. 1638 d. 20. Jan. ich die Vocation von denen Edlen Ehren Vesten und Wohlbenahmten Hr. Hr. Freytagschen Erben zu dem Pirschnischen vacirenden Pastorat bekommen. Darauf ich die Ordination zu befördern d. 3. Febr. nach Breslau gezogen, und nach verrichtetem Examine so von Hr. M. Joachimo Fleischero, M. Luca Pollio & M. Michaële Hermanno in Beyseyn Hr. Raths Præsidis Eichhausers und D. Rosii geschehen, d. 5. hujus von Herr M. Fleischero ordiniret

worden, (fui primus ordinandorum in hac sui officii functione) darauf ich den 7. hujus Dom. Sexagesimæ meine Anzugspredigt gehalten, da denn die Tentation als ein nothwendiges Requisitum Theologi nicht lange aussen blieben: Denn bald darauf d. 26. Febr. in der ersten Passion und Fasten-Predigt hat mich in adjuncta Cathedra Keulendorfensi ein hartes Fieber unter der Predigt angegriffen, also, daß ich selbige nicht endigen können, welches sich hernach von Tage zu Tage verstärcket, daß ich ordentlich mein Amt bis Exaudi nicht verrichten können, (habe mich zum seligen Abschiede gantz bereitet und zum Leichentext verordnet 2 Tim. IV, 18. so es auch bleiben soll) von dannen an aber inclusive durchs gantze Jahr durch gäntzlich verrichtet. Die Widmuth ist wüste und leer, nichs gesäet, auch das Pfarrhaus ohne Mist, Heu und Stroh ausgenommen 20 Schütten Stroh und ohn allen Hausrath, Tisch, Bette, und Bäncke mir übergeben worden, dannenhero in meinem Abzuge oder nach meinem Tode nichts dabey zu lassen, sondern von den Meinigen alles was da zu befinden, als das Meinige, so ich von Herr

Mi-

Michael Schuberten laut seines Siegels und Briefes erkaufet wegzunehmen, oder mag ihnen um Heu, Stroh und Mist rc. auch das Säe-Werck ihr Wille gemacht werden. Das Korn ist dieses Jahr in einem ziemlichen hohen Kauf gewesen, welches ich zum Anfange und Eingange meiner Wirthschaft erkauffen müssen, den Scheffel pro 2 Thlr. 6 WſGgr. Nachdem ich aber befunden nach göttlichem Ausspruch: daß es nicht gut sey, hominem esse solum, und daß ein Bischof eines Weibes Mann seyn soll, auch die Wirthschaft ohne Wirthin zu führen mir gar zu schwer fallen wolte; habe ich auf vorhergehendes hertzliches Gebeth Ehre und Freundschaft gesucht bey dem damahls noch im Leben, jetzo aber ἐν ἁγιόις Hr. Christoph Springero von der Zeit gewesenen Evangel. Burgemeister in Landeshut und um desselben einige Tochter Catharinam zu meinem Ehgemahl werben lassen, so mir auch den 11. Oct. zugesaget und versprochen worden, darauf die Nuptiæ angestellet und vollzogen worden. Ao. 1639 d. 8. Febr. auf vorhergegangne Copulation zu Hartmannsdorff, wegen der vielfältigen Krieges-Gefahr aber die

Heim-

Heimführung und Abhohlung bis den 8. April. verschoben worden; da hat das Korn noch immer seinen Kauf 9 Thlr. 9 Sgr. bis zur Erndte gehabt, nach der Erndte aber 1 Thlr. auch 30 Sgr. habe das Meiste vom Zuwachs nach Breslau geführet, wie denn auch die junge Frau, nachdem die Schwedischen Völcker unter dem Commando Stalhansens sich um den Neumarck begeben; bin aber unterwegens von denselben geplündert, hernach in Breslau von dem nunmehro sel. Herrn Schwieger-Vater in sein Logement auf 5 vierthel Jahre ohne alles Entgeld Stuben-Zinse angenommen worden. Die Bibel ist zu dieser Zeit 3 mahl von mir durchlesen worden, soll künftig alle Jahr auch förder 1 mal geschehen. Ao. 1640 hat GOtt unsern Ehestand gesegnet, und den 7. Maj. des Nachts 3 vierthel auf 11 Uhr mit einer jungen gesunden lebendigen Tochter erfreuet, welche d. 9. hujus in Breslau bey der Elisabeth-Kirchen zur Tauffe befördert, und der Nahme Catharina gegeben worden, deren Pathen und Tauff-Zeugen sind gewesen Hr. Christoph Krebisius Pastor zu Nimbka Hr. Jacob Krause Apothecker

in

in Breslau auf dem Saltz-Ringe beyde Herren Schwäger und Fr. Elisabeth Sommern, Hans Sommers meines Bruders Haus- und Ehewirthin. Zu welcher Zeit gleich grosse Unsicherheit auf dem Lande wegen Kayserl. und Schwedischen Volckes gewesen, die Zuhörer haben sich zu Neumarck aufgehalten, ist also vom 4. April. bis 21. Jul. nicht geprediget worden, hernach aber wiederum das Jahr durch das Amt richtig und ordentlich bestellet. Den 15. Aug. styli novi gegen Abend um 5 Uhr ist in GOtt selig verschieden mein lieber und geehrter Herr Schwäher Christoph Springer, nachdem er sein Leben gebracht auf 59. halb Jahr. Diese Zeit her von 1639 d. 6. Xbr. bis Ao. 1641 d. 13. April. habe ich meine Hausfrau unsicherer Zeiten halber immer in Breslau haben müssen, das Korn Neumarckisch Maaß hat man zu 15 auch 16 Sgr. gekaufet, Ao. 1641 d. 31. April habe ich sie wieder auch das Kind den 15. Maj. hinausgenommen, aber nicht länger sicher bis den 22. Maj. verbleiben können, wegen des aufmarchirenden Volcks mich wiederum mit denselben in Breslau begeben: Von da an ist wiederum propter tu-

tumultus bellicos & fugam Auditorum nicht geprediget worden, bis Festo Jacobi darauf wir beständig die Wintersaat bestellen können, das Korn gekauft vor anderthalb Thlr. Den 29. Sept. am Tage Michaeli so Sonntags eingefallen, des Morgends 3 vierthel auf 3 Uhr, hat mir Gott einen jungen Sohn beschehret, dafür der göttlichen Güte und Allmacht Lob und Danck gesaget, ist d. 1. Oct. getauft und der Nahme Christophorus gegeben worden, dessen Pathen Hr. Christoph Krebisius Pastor Nimbkau, Hr. Jacob Krause Pharmacopola Wratisl. Fr. Elisabeth Sommerin, Uxor Fratris mei. Faxit divina clementia, ut crescat ætate, sapientia & gratia apud Deum & homines ad divini nominis gloriam, parentum honorem & gaudium & proximi emolumentum. Ao. 1642 d. 16. Martii habe ich die Meinigen wiederum mit nach Pirschen genommen, habe 7 Wochen, bis daß die Schwedischen Völcker sich Groß-Glogau bemächtiget, verbleiben können, seint d. 6. Maj. wiederum nach Breslau zu Hr. Nicol. Rungen unter den kleinen Fleisch-Bäncken kommen. Darauf die

Kay-

Kayserliche Armeé gleich in der Erndten-Zeit durch Mähren in Schlesien kommen, die Schwedischen von Brieg abgetrieben und disseits der Oder nacher Groß-Glogau gangen, da durch den March und Fouragirung auf viel Meilweges weit und breit alles verzehret, mir auch zu Keulendorff von zehntehalb Scheffel Haber (so in Saamen zu 36 Sgr. gekauft worden) weggehauen worden, habe davon über 4 Scheffel nicht wieder bekommen. Dieses Jahr ist der Frühling über die Maasse hart und kalt gewesen, hat nach Ostern unterschiedene harte Fröste bis nahe auch nach Pfingsten gethan, dadurch der Lein mir von 2 Neumarckschen Scheffeln gantz erfrohren, und weil das Gefröste auch die Korn-Blüthe gleich getroffen, auch von 18 Scheffel Korn erfroren; so sich zum Theil etwas wieder verjüngt, wäre gut gewesen, wenn es bald glatt hätte lassen weghauen, wäre schon wieder jung aufgewachsen und noch vor Bartholomæi reif worden, von 6 Scheffeln so in der Höhe gestanden in nichts erfroren, ist im March der Völcker auf dem Felde fouragiret worden, und mir also am Säewerck der Saamen nicht wieder heraus

gekommen. Der Haber wo er geblieben, ist wohl gerathen, auch die Gerste, das Schock hat zu neuntehalb Scheffel Neumarckſch Maaß gegeben. Die Erndte hat sich mit Winter und Sommer geträyditſcht verzogen, bey währender Unsicherheit bis Michaelis und Martini, auf der Scholtzerey ist auch nach dem erst gefallenen Schnee im Advent erst gehauen und eingeführet worden. Habe versetzet in diesem Jahre durch den kriegerischen Raub und Plünderung zur Nimbcke 3 Rinder pro 26 Rthlr. und 4 Pferde zu Pirschen gestorben pro 4 Rthlr. Kurtz vor Michaelis als beyde Armeén aus dem Lande gegangen, ist die Sicherheit etwas leidlich worden, daß man die Wintersaat wiederum ungehindert mit wenigem bestellen können. Korn hat im Aussäen gegolten 2 Rthl. 6 Sgr. der Haber nach der Erndte 20 und 2 Sgr. ist gar ein strenger Sommer gewesen, das Korn so 10 Wochen gehauen in Schwaden gelegen, ist nicht erwachsen, so gut geblieben, daß man es noch zum Saamen brauchen mögen. Habe wegen der kriegerischen Angst-Zeiten, dieses mahl continue nach einander mich auch vor meine Person 12 Wochen in

Bres-

Breslau aufhalten müssen, auch mein Amt so lange nicht verrichten können.

Ab alia manu adjectum.

Ao. 1643 d. 2. Sept. ist er in GOtt selig verschieden in der Nacht halb 11 Uhr, und den 4. hujus zu Maria Magdalena begraben worden. GOtt verleyhe ihm eine sanfte Ruhe, und am herannahenden jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben, und tröste die betrübte Wittib und zwey unerzogne Kinderlein. Seine Kranckheit belangend, ist ihm solche zu Pirschen mit einem Frost ankommen, darauf ein Durchlauf erfolget, davon er gantz abgemattet, bis er sein mühselig Leben beschlossen, seines Alters 30 Jahr 7 Wochen 5 Tage. Ao. 1645 d. 7. Jun. Abends ist sein sel. Herr Vater Hanns Sommer, der ältere sel. in GOtt entschlafen, und den 9. dieses zu St. Barbara vor seines Herrn Schwiegervaters Christoph Springers des ältern sel. Stein geleget, alt 72 Jahr. Ao. 1647 d. 27. Febr. Abends ist seine Frau Mutter Ursula Sommerin gebohrne Philippen, in GOtt selig verschieden, und den 3. Martii zu St. Barbara auf des Hr.

Vaters Sarg gesetzet worden, ihres Alters 62 Jahr. Ao. 1651 d. 4. Aug. ein viertheil auf 2 Uhr nach Mittage ist sein Herr Schwager Christoph Springer jüngern Bürger und Handelsmann von Pohlnisch Lissa allhier in Breslau in GOtt selig verschieden. Den 7. hujus zu St. Barbara unter seines Herrn Vaters sel. Stein geleget worden, seines Alters 38 Jahr 9 Wochen 3 Tage. Ao. 1653 d. 6. Martii 3 viertheil auf 6 Uhr Donnerstags Abends ist seine Fr. Schwiegermutter Catharina Springerin gebohrne Landmannin, in GOtt selig verschieden und d. 13. hujus hier in Breslau zu St. Barbara unter des Hr. Vaters sel. Stein geleget worden, ihres Alters im 69 Jahre. Der Ertzherzog des Lebens JEsus Christus verleyhe allesamt in der Erde eine sanfte Ruhe, am lieben herzunahenden jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben, und zu seiner Zeit eine selige Nachfarth um seines Nahmens Ehre willen. Amen.

Lehrarten des sel. Herrn Pastoris Sommers.

Methodus concionandi 1638.

Dieses Jahr sind die Evangelia durch in einem sonderlichen Themate ex textu Evangelico genommen, abgehandelt worden, welche de verbo ad verbum aufgesetzt. Buß-Predigten, so auch von Wort zu Wort aufgesetzt sind gehalten worden ex Cap. V. Jer.

Methodus concionandi 1639.

Dieses Jahr sind aus einem jeglichen Evangelio den Auditoribus 3 Reguln, eine Glaubens- Lebens- und Sterbens-Regul, fürgetragen worden, welche von Wort zu Wort aufgesetzt.

Methodus concionandi 1640.

Dieses Jahr ist der Evangelische Text cum brevi præposita Periphrasi in einer Lehr, Trost und Vermahnung erkläret worden, welche von Wort zu Wort aufgesetzt zu befinden.

Methodus concionandi 1641.

Dieses Jahr weil die kriegerischen Angst-

zeiten sich' noch vermehret, sind aus dem Evangelischen Texte durchs Jahr durch den Zuhörern Tria pacem reducentia vorgetragen worden, welche auch von Wort zu Wort aufgezeichnet.

Methodus concionandi 1642.

Habe durchgehandelt Requisita Christianismi so von Wort zu Wort aufgesetzt worden, und so viel als gepredigt worden zu befinden.

XXXVIII.

Herr George Schroot.

Gabela Landeshuttanus, Syndicus der Königlichen Stadt Löwenberg.

Ehrlich seyn, und nicht so scheinen ist in der That ein Lob was das Grab nicht beschimpfet. Wir trauen dis diesem geehrtestem Gönner zu, daß ihm dieser Ruhm beständig bleiben werde. Das Gute, welches ich jederzeit von demselben als ein Fremdling auf hiesigen Triften erfahren, trieb mich eben an, mir einen geneigten Auffsatz von dessen Lebens-Schicksaalen gehorsamst auszubitten und denselben zugleich mit in die

Rei-

Reihe der Gelehrten zu bringen, die aus hiesigen Landeshutischen Weichbilde entsprungen. Ich bezeuge demselben öffentlich meine wahre Hochachtung, daß ich alles von ihm güttigst überschriebene so hier einschalte, wie es von seinem eignen Griffel abgefasset worden, und wünsche von Grunde des Hertzens, daß die höchste Vorsicht denselben mit so vielen Guten überschütten wolle; als dessen Wohl in Zeit und Ewigkeit bedürftig ist. So schrieb aber dieser geehrteste Freund mit besondrer Hochachtung, der wir uns unwürdig achten. Circa finem des 1695 Jahres wurde ich in dem Dorfe Gablau von gemeinen Leuten gebohren, wohin ehemals ihre Vorfahren der Religion wegen aus Böhmen geflüchtet. Als die Stadt Landeshut eine Evangelische Kirche und Schule durch die allerhöchste Gnade des Kaysers Josephs erhielte, wurde ich zu letzterer, nach der Absicht meiner Eltern, nur auf kurtze Zeit gebracht. Die damahls lebenden Herren Præceptores aber und sonderlich der damahlige Herr Primarius Kopisch vermochten den Herrn Baron von Czettritz, als meine Herrschaft zu Schwartzwalde, mich zum Studiren zu enga-

gagiren, und die Nothdurft, so meine Eltern dabey herzugeben nicht vermögend, selbst zu reichen, welches denn von demselben gnädigst und großmüthigst geschehen. Nachdem ich mehr als zu lange in der Landeshutschen Schule aufgehalten worden, studierete ich 3 Jahr in Breslau, alsdenn 3 Jahr in Leipzig, wo ich nebst der damahls allda obtinirenden Rüdigerischen Philosophie die Jura hörete. Nach meiner Zurückkunft in Patriam, suchte ich Gelegenheit, mich in Breslau ad praxin zu appliciren, konte aber wegen vieler gefundenen Schwierigkeiten, mich dabey nicht mainteniren, und muste wegen Mangel der Subsistence Informationes suchen; da ich denn nach einiger Zeit von dem nunmehro seligen Herrn Oberconsistorialrath Minor in das hochadliche von Klugische Haus gebracht wurde, allwo ich durch 5 und ein halb Jahr mehr Gutes genossen, als gethan. Bey der Vermählung dessen Fräulein Tochter wurde mir in Ansehung dieses Hauses Hofnung gemacht, mich in Breslau zu versorgen, allein diese Hofnung starb mit dem Herrn von Kluge, an dessen Stelle solten es tausend Rthlr. thun. Und da mir diese nicht

zu

zu Gebothe stunden; muste ich Breslan wieder verlassen. Ich bekam bey einem Landrathe Herrn von Studnitz im Oelsnisch-Bernstädtschen eine lehrbegierige Jugend und fing an selbst fleißig zu studiren, verliebte mich darüber in die Wolfische Philosophie. Um aber des Hr. Wolfs grössere Schriften mit Nutzen zu lesen; mußte ich erst ein wenig mathesin lernen, und kam bey weniger Anleitung, jedoch meistens proprio marte damit endlich so weit, als ich verlangte. Es wolte mir aber in jener Gegend nicht lange gefallen; kam also 1736 zu dem damahligen Herrn Baron nunmehrigen Grafen von Schweinitz auf Stephansdorff, und weil ich allda nur den ältesten Sohn zu informiren, (indem zu der übrigen Jugend ein Theologus gehalten wurde,) so hatte ich erst recht gute Zeit meiner noch anhaltenden Studier-Lust ein Gnüge zu thun, und konte nebst denen Systematischen Schriften auch fast alle damahls in dem Kriege deren Pro-&-Antiwolfianer herauskommende Streit-Schriften, bey andern nützlichen Journalen lesen, hatte auch etliche mahl das Vergnügen des sel. Herrn Consistorialraths Minors

grosse Einsichten und richtiges Uebersehen der neuern Philosophie in etlichen kleinen Schriften zu admiriren. Nachdem ich nun über sechstehalb Jahr bey dem Herrn Baron von Schweinitz bald in Stephans-dorff, bald in Krain mich aufgehalten und noch gar nicht weg zu gehen dachte; so offerirte sich eine sehr wahrscheinliche Beförderung, um solche zu poussiren, verließ ich die Condition, wurde aber doch bey dieser Gelegenheit frustriret, und genöthiget "in neue Dienste zu dem Standes-Grafen "von Reichenbach auf Goschütz zu gehen; "allwo ich unter dem Character eines Secre-"tair in der That wieder Informator war. "Hier hatte ich einen sehr gnädigen Patron, "und dachte weiter nicht an ein publiques "Amt. Da ich aber kaum 5 Monathe mich all-"da aufgehalten; bekam ich Ordre von der "Glogauischen Königl. Cammer dahin zur "Verpflichtung zu kommen, weil bereits "vor 2 Monathen als Notarius in Löwen-"berg bestellet wäre. Ich muste folgen, "und kam gegen Ende 1742 hieher nach "Lemberg. Nach anderthalb Jahren wur-"de ich zwar Syndicus; muß aber bis dato "beyde Officia versehen. Bey welcher vie-"len

"len Arbeit ich mich nun um die Respubli-
"que der Gelehrten weiter nicht bekümmern
"am aller wenigsten aber daran Theil neh=
"men kan; zu mahlen da ich nach meiner erst
"1747 erfolgten Verheyrathung so reichlich
"mit Kindern als nothdürftig mit Mitteln
"gesegnet; als mit Nahrungs=Sorgen ge=
plaget lebe." Der GOtt der bis hierher
geholffen und diesen redlichen Mann aus
dem Staube erhoben; sey ferner hin bis
auf späte Zeiten sein groß Lohn und Schild.
Er lasse ihn dergestalt im Segen blühen,
daß seine Lippen mit freudigem Hertzen zum
Lobe der höchsten Vorsicht mit Jacob sa-
gen können: HErr ich bin zu geringe aller
Barmhertzigkeit und Treue die du an dei=
nem Knechte gethan hast.

XXXIX.

Herr Christian Gottfried Hilger.

Landeshuttanus Justitz=Secretair des Grünbergschen Crayses.

Es erhielt derselbe den Anfang seines
Lebens 1711 d. 13. Decembr. allhier zu
Landeshut. Sein Herr Vater ist der noch
lebende Herr Pastor zu Güßmannsdorff,
damahls Director chori musici zu Lan=

deshut und 30 jähriger Collega Scholæ allhier. Dieser treue Martyrer und mehr als zuviel versuchte, geplagte und gemarterte Schulmann verschwendete seinen damahligen Schulschweiß nicht nur an fremder Leute Kinder; sondern die zärtliche Liebe geboth es ihm auch besonders diejenigen, so von seinen Lenden abstammten, zu brauchbaren Gefässen der Ehre GOttes zu bearbeiten. Bey den besten von dem Herrn Vater erlangten Grnndsätzen der Gelehrsamkeit ward er in der lateinischen hiesigen Schule durch alle Classen glücklich geführet, und hatte besonders zu Lehrern allhie den noch lebenden Hr. Rector Krantz und Hr. Con-Rector Langhanns. Nunmehro erwuchs in ihm die Begierde auch Breslau zu besehen. Seiner werthen Eltern Bewilligung stand ihm zur Seiten. Er ging 1729 auf das Elisabethanische Gymnasium, allwo er tit. pl. dem Hr. Gottlieb Krantz damahligen Rectori und übrigen der Zeit im besten Rufe stehenden Lehrern mit vieler Aufmercksamkeit zugehört. Nach gutem Grunde edler Wissenschaften ging er 1734 bald nach Ostern auf die berühmte Franckfurtsche Universitæt, und

ward

ward unter dem Rectorat tit. pl. Hr. Gottfried Hoffmanns damahligen Directoris der hohen Schule inscribirt. Nachdem er nun seine Studia glücklich absolvirt; kam er 1737 nach Michael von dar zurück in sein Vaterland. Die ersten Früchte seines gesamleten Pfundes in der Jurisprudenz widmete er einige Zeit als Advocatus juratus der Stadt Raudten in dem Wolauischen Fürstenthum. Von da ging er 1743 nach Grunberg, allwo er 1751 auf allerhöchsten Königl. Befehl zum Justiz-Secretaire des Grünbergschen Crayses ernennt worden. So viel mir wissend; so ist derselbe auch bereits verheyrathet, und lebt vergnügt, bey vielen Geschäften, die ihm anvertrauet worden.

XL.

Herr Emanuel Benjamin Hilger.

Pastor substitutus zu Süßmansdorf.

Dieser wohgerathne Sohn, ist ein Bruder des vorhergehenden Herrn Justiz-Secretairs. Die zärtliche Liebe mit derer mir als seinem Lehrer viele Jahre durch begegnet, werde ich hier nicht rühmen; gleichwohl

wohl aber werde ich seiner besonders guten Aufführung nicht vergessen, mit der er sich in unsrer lateinischen Schulverfassung distinguirt, nicht verschweigen. Meine Freude über sein Glück bindet mir den Mund und hält die Feder zurück, viel rühmliches von ihm zu gedencken. Er ward 1727 d. 25. Novemb. in Landeshut gebohren. Sein werther Hr. Vater ist eben der vorher gedachte Herr Gottfried Hilger, der bey der letztens erlangten Religions Freyheit nach 30 jähriger überstandner Schul-Last das Pastorat zu Güsmannsdorff als das Ziel seiner Wünsche erreicht, dem er mit aller Treu, ob schon bey hohem Alter annoch so viel es die Kräfte zu lassen, vorstehet. In unserer Landeshutschen Schule haben wir bis dato noch lebenden Lehrer ihm den Weg zur Tugend und Gottesfurcht so wohl als andern Wissenschaften gebähnet. Der Hr. Rector Krantz übte ihn in Lesung guter lateinischer Autorum, aus dessen Munde er die Anfangs-Gründe der Theologie und das Grichische erlernte. Von mir ward er zu dem Geschmack einer vernünftigen Beredsamkeit nach den Sätzen des Hr. Professor Gottscheds geleitet. In-

glei-

gleichen erklärte ich demselben die Reguln des Dantzens in Erlernung der hebräischen Sprache. Seine Begierde zu stillen, unterhielte ich sein Hertze mit dem Vortrage der Logic und andern Theilen der Weltweisheit nach den Wolfischen Lehrsätzen. Wie denn mein Hr. Antecessor, nunmehriger Hr. Pastor Just in Schmiedeberg, ebenfals nichts versäumet, was demselben zum Segen werden konte. Bey so schönem Fleisse und rühmlichst gesamleten Anfangs-Gründen fand es sein gelehrter Hr. Vater, der die Sache wohl verstand, und die wohlausgearbeiteten Specimina in deutscher und lateinischer Sprache sahe, nicht nöthig allererst auf eine andere Schule zu gehen; sondern nahm ihn zu einer besondern abermahligen halbjährigen Prüfung ins väterliche Haus, schickte ihn so dann nachdem er seinen Wohlthätern so wohl denen bey welchen er die Tische gehabt, als denen, von welchen er treulich unterrichtet worden, mit thränenden Augen sein danckbahres Hertz mit einer öffentlichen Rede pro valedictione de præstantia eruditionis erkläret, Ao. 1746 an der Ostermesse nach Leipzig. Hier fand sein Hertze den gründlichen Unter-

terricht in Philosophicis des Hr. Profess. Wincklers und Crusii; In linguis orientalibus des Hr. Doct. Hebenstreits und Licentiatens Sanckens; in theologicis tam theticis quam moralibus des Herrn Doct. Tellers und Wollens. Nachdem er nun einige Jahre diesen vortreflichen Männern zu Füssen gesessen, und sich einen schönen Schatz der Gottesgelahrheit gesamlet; forderte ihn 1748 sein lieber Herr Vater bey seinen schwächlichen Leibes-Umständen zur Amts Sublevation nach Michael nach Hause; er folgte diesem Befehl mit der grösten Willigkeit eines kindlichen Hertzens, und predigte mit vielem Beyfall bey der Süßmannsdorfischen und dahin eingepfarrten Gemeinden. Hier fand er in 2 Jahren so viel Liebe, daß er seinem schwachen Herrn Vater 1752 d. 15. Sept. nach geschehener Præsentation von der Gemeinde bey Sr. Hochwürden und Gnaden dem Herrn Prælaten des Fürstlichen Gestifts Grüssau, auch von Sr. Königl. Majestät von Preussen zum Amts Substituten gegeben, und zum künftigen Successore confirmirt worden. Der GOtt seiner Väter mache ihn als einen jungen Timotheum im-

immer tüchtiger das Amt des Geistes mit behertztem Muth und Freudigkeit zu führen, damit er hie und da Seelen sammle, die in dem Irr- und Laster-Wege sich befinden. Der thue ihm aus Gnaden und Barmhertzigkeit wohl in Zeit und Ewigkeit!

XLI.

Herr Gottfried Martini

Schreibendorffio-Landeshuttanus, Pastor zu Thomaswalde.

Der Aufsatz der Lebens-Umstände ist von seinen Händen. Ich will denselben, wie er mir zugestellt worden, von Wort zu Wort hier beyfügen. Er lautet also: Ich Gottfried Martini pro tempore Pastor Evangelicus zu Thomaswaldau bin 1695 d. 6. Nov. zu Schreibendorff bey Landeshut in Schlesien von christlichen und ehrlichen Eltern gebohren. Mein sel. Vater war der weyland Ehrengeachte Samuel Martini zuletzt als Wirthschafter bey dem Herrn Baron von Zedlitz in Reussendorff, bey welcher hochfreyherrlichen Herrschaft er lange Zeit auf ihren Gütern in Diensten gestanden. Meine sel. Mutter war Rosi-

na gebohrne Altin. Den folgenden 7. November bin ich in der Kirche zu Schreibendorff getauft worden. In meiner Jugend haben mich meine Eltern christlich auferzogen, und nach dasiger Zeiten Beschaffenheit das Lesen und Schreiben erlernen lassen. Ao. 1712 thaten mich meine selige Eltern nach Landeshut in die Schule und in das Haus des damahls bey selbter Schule berühmten nunmehro sel. Herrn Rectoris Christian Heyns, da ich so wohl der treuen Information gedachten treuen Lehrers publice und privatim auch deren andern noch lebenden Herrn Schul-Collegen, nehmlich Herrn Johann Christoph Stettinski annoch im hohen Alter bey der Evangelischen lateinischen Schule in Landeshut lebenden und lehrenden Schul-Collegens, als auch des Herrn Gottfried Hilgers damals Cantoris bey der Kirche und Collegens bey der Schule, jetzo aber Evangelischen Predigers zu Güßmansdorff bey Landeshut, genossen. Ao. 1717 ging ich nach Breslau auf das Gymnasium bey Mar. Magdal. allwo ich den bey dasigem berühmten Gymnasio Herrn Rect. M. Christian Stieff jetzo aber bey dem Gymna-

mnasio zu St. Elisabeth in Breslau noch lebenden Herrn Rector; den Herrn M. Keller jezigen Rectorem zu Mar. Magd. und Hr. Prof. Runge mit vieler Aufmercksamkeit gehöret. Ao. 1724 ging ich nach Leipzig, da ich unter dem Herrn Hofrath Mencke, welcher gleich Rector Magnificus war, inscribiret, und in die Zahl derer Civium Academicorum Lipsiensium aufgenommen wurde. In Leipzig habe in philosophicis den noch lebenden Herrn Gottfried Müller, in Theol. thetica und morali den selig verstorbenen Hr. Doctor Johann Gottlob Pfeiffer; in historia ecclesiastica den berühmten Herrn Doctor Deyling und andre damahls berühmte öffentliche Lehrer gehöret. Ao. 1729 kam ich wieder ins Vaterland, und alsbald als Hoffmeister bey Ihro Wohlgebohrne Gnaden des Herrn von Beuchel in Ober-Kaufung, allwo ich 6 und ein halb Jahr verblieben. Darauf kam ich nach Thomaswaldau zu hiesiger gnädigen Erb- und Lehns-Herrschaft, bey welcher ich als Ephorus der Jugend geblieben, bis mir Ihro Gnaden mein gnädiger Patron d. 2. April. 1742 die Vocation zu einem Evangelischen Pre-

diger allhie ertheilete. Ao. 1742 d. 2. April. begab ich mich als vocirter Evangelischer Prediger nach Breslau. Zu Breslau wurde ich d. 10. April. vom Herrn Ober-consistorial-Rath Burg, Pastore Raschke, Hr. Probst Jachman und Ecclesiaste Schurtzman nebst noch andern 6 Herren Candidatis examiniret. Den folgenden 13. April. darauf in der Hauptkirche zu St. Elisabeth in Breslau ordinirt. Dominica Jubilate kam ich von Breslau zurücke nach Thomaswaldau. Dominica Cantate that ich auf dem hochadlichen Schlosse meine erste Predigt, auf welchem hochadlichen Schlosse ich alsdenn am Himmelfahrts-Feste Christi abermals geprediget, sonsten stets unten auf dem Platze im Bethhause. Am heiligen Pfingst-Feste war Altar und Cantzel fertig, das Bethhaus zugedeckt, da es auch eingeweyhet ward. Dom. XVII. p. Trin. wurde ich von dem Inspectore aus Jauer Hr. Walther installiret. Und bis hieher hat mir der HErr geholfen. Sein Nahme sey gelobet! Er stehe mir ferner in Gnaden bey.

Zusatz von andrer Hand.

Ao. 1748. fanden sich allerhand wichtige Zufälle an seinem Cörper und Haupte, die ihn zu längerer Verwaltung seines wichtigen Amtes unfähig machten; da denn 1750. Ein hochlöblich Oberconsistorium zu Breslau nach Erforderung der Umstände denselben pro emerito erklärte, doch mit Beybehaltung eines jährlichen Gehaltes von 50 Rthlr. auf die Zeit seines übrigen Lebens. Er wandte sich also wieder zu den Seinigen in unser nah angelegnes Schreibendorff, um der benöthigten Pflege zu geniessen. Seine kräncklichen Umständen trug er zwar mit Geduld; doch die anwachsende Heftigkeit derselben raubte ihm 1752 d. 3. Jun. das Leben. Er hat sich niemals verheyrathet, und starb nach würdigem Gebrauch des heil. Abendmahls, nachdem er seine Wahlfarth seines Lebens mit 56 Jahren 6 Monath und 27 Tagen beschlossen. Sein erblaßter Cörper ward mit einer Leichen-Rede über die Worte Gen. XLVIII. p. 21. Siehe ich sterbe, und GOtt wird mit euch seyn, welche ihm tit. pl. Hr. Senior Ulber von Landeshut gehal-

ten, unter zahlreicher Begleitung auf dem Kirchhofe zur Ruhe eingescharret. Er hat bey gesunden Tagen sonst das Lob eines geschickten Mannes gehabt. Die Hand des Herrn bedecke sein Grab bis zu jenen herrlichen Hervortritte in die selige Verklärung in jener süssen Ewigkeit!

XLII.

Herr Johann Friedrich Mentzel.

Pastor bey der Pfarr-Kirche in Reichstein.

Er ist gebohren in dem Landshutschen Weichbilde 1696 d. 27. Sept. und in Jauer getauft. Die ersten Gründe suchte er in Bolckenhayn, fand sie aber in reicherem Maasse in Görlitz, wandte sich 1719 nach Leipzig. Nachdem er absolvirt, suchte er Condition, die er auch theils in Landeshut, theils auf dem Lande in Leipe bey Jauer gefunden. Auf gute Recommendation des seligen Herrn Minors, der dazumahl einen Agenten in Wien hatte, weil derselbe von einem geistlosen Geistlichen alienæ Religionis und andern Wiedersachern des Pietismi (wie wohl unschuldig) hart angegeben war rc. gelangte er gantz

wun-

wunderbar nach Reichstein zum Pastorat und Inspectorat, welches er ungefehr funfzehntehalb Jahr verwaltet, und zwar mit ziemlicher Treue. In der Zeit hat er sich 4 mahl verheyrathet, nehmlich Ao. 1732 d. 25. Nov. mit damahls Jungfer Mar. Magdalena Klosin eines bürgerlichen Kürschners Tochter von Landeshut. 1734 d. 9. Febr. mit Jungfer Maria Elisabeth Ludwigin eines Beckers Tochter in Landeshut. 1743 d. 20. Novembr mit Jungfer Susanna Maria Fischerin, eines Handelsmanns Tochter in Landeshut. 1746 d. 20. Febr. mit Jungfer Susanna Elisabeth Mosin gewesenen Glöckners in Reichstein. Nach dieser 4ten und letzten Verbindung gerieth er in die Bekandtschaft mit einigen Zintzendorfischen Anhängern, die ihn mit ihrem Unwesen einzunehmen suchten. Ihre Anfälle zogen ihn nach Langenbiele in ihre Brüderschafts-Gemeinde. Auf dem Rückwege fing er an wegen seines Glaubens-Bekäntnisses dem Gewissen allerhand Zweifel zu erwecken. Seine Gemeinde, die sonst mit seiner Amts-Führung bis auf sein letztes Jahr wohl zu frieden gewesen, merckte seinen Gemühtskummer so wohl, als die

Gelegenheit, bey welcher er dazu gekommen. Allein bey zu tief geschlagner Wurtzel und zu hart gefaßtem Eigensinne, fand kein Widerrathen und Abmahnen statt. In seinem weder kalten noch lauen Zustande seines Hertzens wagte er sich am Johannis Tage gedachten Jahres mit einer Predigt zwar auf die Cantzel; aber es war auch die letzte in seinem Leben. In dieser hörte die Gemeinde mit Erstaunen eine Auslegung von allerley Glaubensgenossen. Er trug dabey vor, wie auch die Herrnhüter das Volck nicht wären, nach eingezogner Erkäntniß derselben, was nach dem Sinne JEsu lehrte und wandelte; ohngeachtet die gantze Gemeine wuste, wie sehr er noch wenige Tage vor dieser Predigt von dieser Seelen verführerischen Secte gefesselt gewesen. Er führte dabey seine Neigung zu einer Religion an, von der wir durch den treuen Dienst Lutheri ausgegangen, weil sie doch den Beweis des Alterthums hätte. Von dieser Predigt an, ließ die Gemeine seine Stelle im Predigen beständig vertreten, um sich bey seinem kräncklichen ja vergifteten Hertzen eines bessern zu besinnen, was er in seiner Vocation zur Richtschnur seiner Lehre

und-

und in der Ordination GOtt und der Gemeinde mit einem feyerlichen Ja angelobet hatte. Vierzehn Tage vor Michael geschahe das Unglück mit seinem kläglichen Tode. Er besuchte 2 Tage vor seinem Ende noch den Herrn Informatorem in Stoltz tit. pl. Herrn Schreibern seinen Amts Nachfolger in Reichenstein; von dem er sich nach Beile wenden wolte, zu eben der Zeit da die grosse Erndte war. Sein Weg führte ihn bis bey Loßdorf, nicht weit von Schweidnitz, an ein gantz geringes Strauchwerck, wo er den Bund vom Leibe abgenommen, den er zu tragen gewohnt war, kniende um den Hals geschlungen sich erwürget und also von den Schnittern der Feld-Früchte erhenckt gefunden ward. Es ist ihm daselbst auch so gleich vor seinen Cörper eine Grube gemacht, in welcher er eingescharrt worden. Seine Frau die sich von ihm gesegneten Leibes befand, hat noch nach seinem unglücklichen Tode eine Tochter zur Welt gebracht, sich aber nachgehends an einen andern verheyrathet. Ich habe diese Nachricht von Reichstein aus unpartheiischer Hand schriftlich erhalten, theils von seiner Gemeinde einigen Gliedern gethane mündliche Aussage

gegen mich, und hat die Wahrheit vor sich zur Rechtfertigung.

XLIII.

Herr Johann Knoblauch.

Landeshuttanus.

Es hat dieser Mann sich sonst den lateinischen Nahmen Allium beygelegt. In wie ferne er mit dem Semiseculari Theologo zu Marg-Lisse verwandt gewesen, von dem ich oben gesagt habe, ist mir nicht bewust. Ich habe seine Lebens-Fata nicht erforschen können; daher ich nichts mehr anmercke; als was der sel. Herr Oberconsistorialrath Minor in seinen Samlungen von ihm sagt, nehmlich, daß er in den Dorfe Cottwitz oder Kottwitz als Pastor gelebet, wohin er 1572 d. 9. Octobr. ordinirt worden.

XLIV.

Herr Johann Püschel.

von Landeshut.

Ob diejenige Familie, welche noch heute unter hiesigen Einwohnern den Nahmen

des

des obgedachten Pastoris führet, Nachkommen oder Befreundte von ihm sind, laß ich dahin gestellt seyn. Ich weiß es nicht, in den Minorischen Samlungen wird er ein Landshütter genennet, der als Pastor in Hausdorff bey Striega gelebt, und das Amt des Herrn geführt, wohin er 1576 d. 12. Octob. in Liegnitz dazu eingesegnet worden.

XLV.

Herr Michael Piscator.

von Landeshut.

Sonst haben die Piscatores auch den deutschen Nahmen Fischer behalten, und sind derselben noch viele in hiesigen Gegenden. Obgedachter Herr Piscator ist zum Diacono nach Freyburg unterm Fürstenstein d. 10. Sept. vermuthlich in Liegnitz zu solchem Amte eingesegnet worden.

XLVI.

Herr Matthias Hübner.

von Landeshut.

Ob er ein Bruder des obgedachten Sigmund Hübners, dafür kan ich nicht stehen.

Er war von hier gebürtig und lebte als Pastor zu Ingramsdorf im Schweidnitzischen Fürstenthum, wohin er 1579 d. 29. Jul. durch Auflegung priesterlicher Hände unter Anrufung GOttes ordinirt worden.

XLVII.

Herr Balthasar Teichmann.

von Landeshut.

Er hat sich in einer Schrift selbsten einen Landshuter genennet, und war Prediger in Medenitz im Sagauischen Fürstenthum, zu welchem Amte er 1619 d. 6. December feyerlichst eingesegnet worden.

XLVIII.

Herr Johann Gottfried Thielisch.

Pastor in Röhrsdorff.

Die Geschicklichkeit dieses unsers ehmahligen Universitæts Freundes erlaubt mirs nicht in dem eingesendeten Aufsatze seiner Lebens-Umstände einige Abändrung zu machen. Ich will dieselbe in der Gestalt allhier so einschalten, als wie sie von seiner eignen Hand abgebildet worden. Landeshut hat Theil an dem alten berühmten Geschlech-

schlechte der Hr. Thielische, welcher sich in adliche und bürgerliche Zweige vertheilet, wie denn schon einige Zeit nach der geseg- neten Reformation das hiesige Evangeli- sche Zion in der Stadt-Kirche aus ober- wehnter Familie einen gar beliebten Lehrer gehabt. conf. meine Landshutsche Religi- ons-Geschichte. Und eben unser Ort schenckte obigem Hr. Pastor Johann Gott- fried Thielisch das zeitliche Leben 1715 d. 20. April. Sein Vater war Christi- an Thielisch ein Bürger allhier, die Mut- ter aber eine Susanna Lehderin. Den er- sten Grund zu ungeheuchelter Gottesfurcht und Tugend legte er in hiesiger deutschen Schule unter der Anführung Hr. Wal- thers und Lehders. Nach gezeigten Fä- higkeiten des Gemüths ward er in die la- teinische Classen versetzet, um die ersten Gründe guter Wissenschaften durch Fleiß und Mühe zu samlen. Zu Lehrern hatte er den damahligen geduldigen und gelehr- ten Schul-Rector allhier Hr. Hein, und nach dieses Ableben den Hr. Rect. Krantz und Con-Rect. Langhanns Hr. Stettins- ki und Hilgern. Im 14. Jahre seines Al- ters hatte es das Ansehn, als solte dersel- be

be der Kaufmannschaft gewidmet seyn, weswegen er auf Anrathen und Veranstaltung einiger Gönner nach Schweidnitz zu Hr. Schmieden einem Materialisten auf der Peters-Gasse gethan wurde. Nach Verfliessung einiger Wochen aber, begab er sich wieder nach Landeshut; und setzte suasu & ope des sel. Hr. Minors sein Studiren fort, wobey er die Ehre hatte die damahlige Minorische Jugend zu informiren. Dieses bähnte ihn zu mehrerer Gewogenheit dieses grossen Gönners den nähern Weg, daß er mit 15 Jahren mit kräftiger Recommendation nach Breslau auf das Elisabethanische Gymnasium gehen konte. Seine Lehrer waren daselbst in humanioribus der Hr. Rect. Krantz, Prof. Pohl, Prof. Deichsel. In Theologicis die beyden berühmten Theologi und Inspectores Hr. Teubner und Hr. Burg, in Mathesi aber der Hr. Prof. Gierisch. Weil derselbe nun von seinen armen Eltern die benöthigten Subsidia zu Fortsetzung des Studirens nicht begehren konte; so suchte er anfänglich durch Information seine Versorgung; die er denn auf gültige Recommendation des sel. Hr. Rect. Krantzes

da

da und dort wohlthuende Hände fand, die ihm mit Pflichten der Liebe und des Erbarmens zu Hülfe kamen; bis er endlich das Elisabethanische Oeconomat erhielt, wobey vielem Kummer abgeholfen ward. Mit Gutbefinden seiner Lehrer verließ er nun 1736 das schöne Breslau, das ihm so viele Vortheile gegeben, und wolte Festo Michaëlis auf die Universitæt Leipzig reisen, allein dieser Vorsatz ward unterbrochen, massen er noch ein halb Jahr sich in Landeshut aufhalten und in dem vornehmen Minorischen Hause bis Ostern wiederum informiren mußte. Er kam daher erst 1737 mit Ostern nach Leipzig, und hatte die Ehre von dem damahligen Rectore Magnif. Hr. D. Börnern Prof. Theol. Primar. in numerum civium academicorum eingeschrieben zu werden. Um seine Hauptabsicht zu erreichen, wählte er sich die gelehrtesten Männer zu seinen Führern. Diese waren in philosophicis der Hr. Prof. Hebenstreit und M. Sancke, in Historia litteraria der Hr. Prof. Jöcher, in der Mathematic der Hr. Prof. Haussen, in Theologia Thetica der Hr. Doct. Klausing, in Polemicis & moralibus der Hr. Doct. Pfeif-

Pfeiffer und M. Teller, in Exegeticis D. Deyling und D. Olearius, in homileticis der Hr. M. Hoffmann jetziger Superintendens in Wittenberg. Ao. 1738 in Michael verwechselte er Leipzig mit Jena, und ward unter dem Pro-Rectorat des Hr. Prof. Wiedeburgs imatriculirt. Auch hier hatte er Männer von deren gründlichen Unterricht er ein Gutes nach dem andern erlernen konte. In theticis & linguis O. O. hatte er den Hr. Prof. Russen und den Hr. D. Walch, bey welchem letzten er zugleich in der Kirchen-Historie den herrlichsten Unterricht genoß. In philosophicis bediente er sich des berühmten Herrn Prof. Reuschers, Stellwagens und Schierschmieds. In Homileticis hatte er Gelegenheit den Hr. Prof. Hallbauern zu hören. Ao. 1741 mense Dec. wurde er mit GOtt schlüßig, sich wieder in sein Vaterland zu begeben. Bey seiner Zurückkunft fand er alsbald in dem adlichen Hause t.p. Hr. von Craus auf Krausendorff als Hofmeister seine Versorgung. Die grosse Gewissens-Freyheit des Landes Schlesiens zeigte ihm gleich im ersten Jahre seiner Condition einen Weg zu einer besseren Beför-

de-

derung, da ihn die Gemeinde zu Röhrsdorff unter hochgräfl. Churschwandischer Herrschaft zu ihrem Evangelischen Prediger suchte. Die bedencklichen Umstände verzögerten die Sache bey nahe Jahr und Tag, bis ihm endlich die Vocation eingehändiget ward, und 1742 in dem dasigen verstatteten Bethhause durch tit. pl. den Hr. Insp. Minor introducirt ward. Ao. 1743 bekam er den ordentlichen Beruf in das benachbarte Leipe, so er aber mit reiflicher Ueberlegung deprecirte. Ao. 1744. 3 Tage vor Michael ward er ehelich eingesegnet in Wernersdorff mit der Wohlgebohrnen Fräulein Kunigunda Elisabeth von Crauss auf Krausendorff mit der er in einer vergnügten Ehe und zärtl. Freundschaft Glück und Unglück theilet, die ihm auch zur Freude verschiedne Kinder gebohren, die der Hr. in der Furcht des Hr. aufwachsen lasse, ihn aber als Vater zum Segen der Gemeinde in erwünschtem Leibes und Seelen Wohl erhalten wolle.

XLIX.

Herr George Sartorius.

Ausser dem Gelehrten Stande, führten

die

die Anhänger und Verwandten dieses Mannes sonst den Nahmen der Schneider. Unser Ort hatte ihm das Leben geschencket, ward Pastor in Gabel bey Landeshut, wohin er 1629 d. 12. December in Liegnitz die Ordines empfing.

L.

Herr Elias Eveler.

Von diesem sagt der sel. Herr Oberconsistorialrath Minor, daß er Pastor zu Prausnitz bey Goldberg und ohnfehlbar ein Sohn des beliebten Pastoris zu Conradswalde gewesen. Ao. 1634 studirte er noch zu Breslau, und war ein grosser Verehrer des Hr. Henr. Closii, bey dessen Hochzeit er ein lateinisches Carmen verfertiget. Ao. 1657 war er schon der vereinigten Schule zu Liegnitz Con-Rector, und schrieb auf den Tod des Hr. Alexand. von Stosch ein artiges Epicedion.

LI.

Herr Gottfried Neiser.

von Landeshut.

Dieser führte sein geistlich Lehramt als Pa-

Pastor zu Groß-Peterwitz. Vide concionem funebrem Someri von Falckenhayn die 1649 gehalten worden, ubi plura invenies. Ao. 1640 war er noch ein Alumnus des berühmten Gymnasii zu Maria Magdalene in Breslau. Er hat das Lob eines geschickten lateinischen und griechischen Poetens, und könte ich mehr als eine Probe seines Fleisses davon anführen, wenn es nöthig wäre.

LII.

Herr Johann Eveler.

Landeshuttanus.

Er war des obigen Eliae Evelers sein Bruder. Beyde hatten den Hr. M. Heinr. Closium als Collegam Primarium des Elisabethanischen Gymnasii zu Breslau zu ihrem Lehrer, welcher eine Beckin eines Organisten Tochter 1634 heyrathete, bey welcher Hochzeit beyde Brüder ihm Carminice recht wohlgerathene Gedichte verfertiget; welche ob sie mir zwar von Sr. Hoch-WohlEhrw. dem Hr. Pastore Klugen von Neumarck zugesendet worden, dennoch wegen

ihrer Weitläuftigkeit nicht anführen will. (*)

LIII.

Herr Christoph Foerlinus.

Ebenfals ein gelehrter Landeshütter. Ich habe denselben nur aus seinen edirten Schriften kennen lernen, und ins besondere daraus ersehen, daß er eine ungemeine force in der grie-

(*) So gleich überschreibt mir der unermüdete Hr. M. Klüge von Neumarck einige besondere Nachrichten von dem Hr. Eveler, die ich unter währendem Abdruck dieser Schrift noch einschalte: Nemlich daß Hr. Joh. Eveler Landeshuttanus zum Pastore in Leuthen zu Breslau d. 28. Febr. 1646 sey ordinirt worden, welches das Breslauische Ordinirungs-Protocoll besagt. Und nachdem von 1653 d. 8. Dec. bis 1654 d. 4. Mart. im Breslauischen, Neumarckschen und Namßlauschen Weichbildern die Evangelischen Pfarrherren vertrieben und ihre Kirchen mit Gewalt eingezogen worden; so hat die damahlige Commissarische Relation an den Kaiser von unserm Hr. Joh. Eveler und seinem Nachbar folgenden lieblosen Bericht in sich, den ich ipsis verbis hiebey füge. " Die zwey Prædicanten zu Leuthen und "Stephansdorff haben Ew. Kaiserl. Majestät "geschmähet, indem der Prædicant zu Leuthen "Joh. Eveler als derselbe von uns befehliget "wor-

griechischen Sprache so wohl als in der lateinischen seine Gedancken sinnreich und nachdrücklich entwerffen können. Wohin er befördert worden, ist mir nicht wissend, ohngeachtet ich fleißig mich um einige Nach=

"worden, die Pfarre zu räumen, mit diesen Formalibus heraus gefahren: Weil Gewalt vor "Recht ergehe, so müste er weichen. Welche "liederliche Worte aber kaum als er sie ausge=redet, strafte ihn GOtt augenblicklich, daß er "darnieder fällt mit grosser Gewalt und halb "todt aus dem Zimmer geführet wird. Der aber "zu Stephansdorff (welcher Jonas von Droschcky der ex post Pfarr in Rausse geworden) aber "sagte in seiner Antwort, daß die heydnische und "barbarische Könige und Potentaten den Ge="sandten und Vorbittern eine Antwort pflegten "zu geben; Ew. Kaiserlichen Majestät aber hätten die hochlöbl. Herren Churfürsten und Reichs="stände auf ihre vielfältige bewegliche Intercessi="onen nicht einer Antwort gewürdiget: aus dem "wir geschlossen, daß nach seiner Meinung Ew. "Kaiserl. Majestät ärger wären denn die Heyden." Ein gesundes Hertz wird dabey manche Gedancken haben und jenes Niedersincken zur Erden bey so bekümmerten Umständen vor keine göttl. Ahndung und Strafe, am allerwenigsten dieses letztern Ausdruck vor eine Lästrung gegen die beleydigte Majestät halten. Wie unreif sind die Urtheile, die Haß und Neyd unterstützet, oder gar durch ungesunden Witz ausheckt!

richten von seinen übrigen Lebens-Umständen bemühet.

LIV.

Herr Johann Caspar Guttstein.

Es ist derselbe 1697 den Tag vor Martini allhier in Landeshut gebohren. Sein lieber Vater ist gewesen, Gottlob Guttstein Exul von Hoh-Elbe aus Böhmen, damahls Müller in der Stadt-Mühle allhier. Die Mutter Anna Rosina eine gebohrne Gläserin. Die erste christliche Erziehung genoß er von seinen werthen Eltern, bis er von 1709 seine gute Fähigkeiten des Gemüths zu verbessern, in den Unterricht geschickter Lehrer in hiesige lateinische Schule gebracht worden. Dieselben waren tit. pl. der Hr. Rect. Hein, Herr Stettinski und Hr. Hilger, deren treuen Liebe er bis 1714 genoß. Nach des Vaters Absterben wandte er sich 1714 nach Görlitz, wo sein Hertz mit gleichem Fleisse bearbeitet worden, und zwar unter gesegneter Aufführung Hr. M. Grossers Rect. Hr. Hauffe Pro Rect. Hr. Haman Con-Rect. u. Hr. Schöne Sub-Rect. Nach gutem Grunde gesamleter

Wis-

Wissenschaften ging er nach Leipzig sich in seinem Studio Theologico fester zu setzen, das geschahe 1718. Hier samlete er das beste aus öffentlichen und privat Lectionen, und hörete mit vieler Aufmercksamkeit Hr. M. Pfeiffern, M. Letzt, D. Wernern, M. Rumpf, Lic. Müllern, D. Rüdigern, genoß zu gleicher Zeit das Exercitium homileticum als Mittglied des Prediger Collegii zu Leutsch, Lindenau und Schönau. Und nun faßte er nach glücklich absolvirten Studiis den Entschluß 1721 wieder ins Vaterland zu gehen, sein gesamletes Pfund wohl anzulegen. Bis 1727 widmete er seinen ersten Fleiß der Jugend in verschiednen Conditionen, als bey Elias Büttnern in Schmiedeberg, Hr. Gottfrid Exnern in Steinseuffen, Johann Graff in Gottesberg, und endlich in dem hochadlichen Hause zu Nieder Wollmsdorff. Weil er sich zu keiner damahls im Schwange gehenden Simonie entschlüssen wolte, begab er sich nun auf eine andere Art sein Leben zuzubringen, in den Stand der heil. Ehe 1728 mit Maria Elisabeth Kirchnerin, Herrn George Kirchners Handelsmannes in Gottesberg ver-

wansete Tochter, von welcher ihm 6 Söhne und 6 Töchter gebohren worden. Sein anscheinendes Glücke schlug ihm durch diesen Heyraths-Schritt fehl, indem er durch einen Pupillar-Proces seiner Ehe-Consortin mit ihrem Vormunde und Magistrate unglücklich ward. Endlich ward er 1732. durch Ihro Excellentz den Hr. General von Seer-Thoss zu Tannhausen versorget, dem sich aber der dasige Catholische Porochus Pater Langer widersetzte; daher er wieder zurück nach Gottesberg geruffen, und von dasiger Römischen Catholischen Clerisey als Privat-Informator geduldet und vertheydiget ward. Ao. 1742 fiel er in eine gefährliche Maladie, nach deren Endigung und Genesung ward er durch den sel. Hr. Inspector Minor ad interim in dem Evangelischen Lutherischen Schuldienste zu Schwartzwalde bestättiget, mit der gewissesten Hofnung zu einer anständigern Function, welche aber durch die dazwischen gekommenen Kriegs-Troublen und erfolgten Todesfall dieses so grossen Gönners unerfüllt geblieben. Der Herr thue ihm an

Leib

Leib und Seele wohl, und dencke seiner im Besten bey so dürftigen Umständen.

LV.

Herr Balthasar Schilter.

Landeshuttanus.

Ein Vater des berühmten Gottfried Schilters der als Rector Magnif. in Leipzig gestorben. In des sel. Hr. Obercorsistorial-Raths Minors Collectaneis finde ich ihn als einen Mann, der das Lob einer unvergleichlichen Gelehrsamkeit hat. Er lebte als ein Bürger allhier, und legte nur zu weilen Beweise seines Fleisses ab. Auf einem andern Blatte stehet. Erat vir probe doctus & Poeta in vernacula ingeniosissimus. Verwechselte die Zeit mit der Ewigkeit im Jahr 1656 zu vieler Betrübniß der Seinigen, vor deren Wohlstand er auf alle Weise sorgte.

LVI.

Herr Samuel Gottlieb Dauling.

Advocatus juratus bey dem Rathhause seiner Vaterstadt Landeshut.

Er erblickte das Licht der Welt 1718 am

Tage Martini. Sein Herr Vater war Christoph Dauling Kauf- und Handelsmann allhier, und die Mutter Fr. Johanna Eleonora gebohrne Speerin, des damahls lebenden Advocat Speers aus Schmiedeberg Tochter. Bey damahliger guten Schulverfassung, da dieselbe die eintzige in hiesigem Weichbilde war, hörte er mit besondrer Attention des noch lebenden Rect. Herrn Crantz, Langhansen Con-Rect. und Hr. Con-Rect Justen, und ward unter ihrer gesegneten Bearbeitung so weit gebracht, ohne den werthen Seinigen weiter unnöthige Unkosten auf einer andern Schule zu verursachen, daß er nach einer wohl ausgearbeiteten Rede pro valedictione in Gegenwart einer ansehnlichen Menge Zuhörer nach Leipzig gehen konte. Er hatte die Ehre von dem Magnifico Rect. Hr. Gottsched inscribirt zu werden, bey welchem er auch die Philosophie seine besondern Gründe und Deutlichkeit wegen hörete. Er wählte sich die gelehrtesten Männer zu seinen Führern, der Hr. Prof. Ritter laß damahls die Historiam juris, der Chursächsische Appellations-Rath Feustel die Institutiones und Pandecten, der Herr

Hof-

Hofrath Mascau das Jus Canonicum, diesen saß er mit gedoppeltem Fleiß zu ihren Füssen und samlete als eine mühsame Biene den Kern edler Wissenschaften. Ao. 1743 ging derselbe unter dem Pro-Rectorat des Hr. Prof. Gassers nach Halle, um allda das Studium Juris mit gleichem Eifer fortzusetzen. Seine Ankunft nach Halle geschahe gleich an dem Tage der sollennen Exequien des berühmteu Cantzlers von Ludwigs und bezog mit Ihro wohlgebohrnen Gnaden dem jetzigen Hr. Oberamts und Consistorial-Raths in Oppeln Hr. Liehr, dessen Contubernalis er war, das Haus des Hr. Cantzlers Böhmers. Hier fand sein lehrbegieriges Gemüthe die schönste Gelegenheit noch viel Nützliches zu erlernen. Er hörete bey dem Hr. Cantzler Böhmer ohne Zeit Verlust das Jus Canonicum, Feudale und Cambiale, bey dem Hr. Prof. Schlitte aber über Ludovici Digesta, so wie auch das Jus Criminale. Bey dem Hr. Doct Reimers wendete er seinen Fleiß an über des Herrn Cantzlers und Geheimden Rath Böhmers Tractat de actionibus und endlich bey dem Hr. Prof. Knorr hatte er ein Collegium practicum, in Jure

publico aber den Hr. Professor Schmauss. Nachdem er nun seine academischen Jahre glücklich zurücke geleget, verließ er 1746 Halle, und kam in seine Vaterstadt zurück. Bald drauf wurde er bey hiesigem Rathhause pro Advocato Curiæ recipiret. Den 8. Mart. 1751 aber ward er bey der Breslauischen Oberamts-Regierung, und zwar von Sr. Hochwohlgebohrnen dem Herrn Oberamts-Rath von Langenau in Theoria & Praxi examinirt, und hierauf von der Königlichen Oberamts-Regierung mit einem guten Attestat versehen. Hier hat er nun die schönste Gelegenheit sich zu einer bessern Versorgung zu zubereiten, da er sich des beständigen Unterrichts und treuen Beystande Ihro Hochedelgebohrnen unsres löbl. dirigirenden Burgermeisters Hr. Theodor Speers seines redlich gesinnten Hr. Vetters zu versehn hat. Wir wünschen ihm aus aufrichtiger Gemüths-Freundschaft einen beständigen glücklichen Success aller seiner Verrichtungen, und freuen uns zum Voraus ihm noch mehrere Wünsche bey einer bessern Versorgung zu widmen, die ihm der Hr. von oben bald als eine würdige Belohnung seines unermüdeten Fleisses schencken wolle.

LVII.

Herr Johann Christian Foerster.

Ministerii Candidatus von Landeshut.

That den ersten Schritt in dieses Leben 1728. Seine Eltern sind zwar nicht von vorzüglichem Geschlechte, doch aber von ehrlichem Herkommen. Die erste christliche Erziehung genoß er in der Landeshutschen Schule. Er verließ dieselbe und wählte Bautzen zu seinem Auffenthalt, von hier wendete er sich auf einige Zeit nach Halle und Jena, wo er die gelehrtesten Leute zu hören Gelegenheit gehabt. Er kam glücklich nach Hause, und betrat prævio studiorum examine allhier zum ersten mal die Cantzel. Zur Zeit lebt er in Fursten Ellgut bey dem hochfürstlichen Amtmann Hr. Weiditzern in Condition und bemüth sich von dem Hr. Sen. Ringeltauben die polnische Sprache zu erlernen. Der Herr mache ihn geschickt zu fernern heil. Diensten in seinem Hause, und lasse ihm unausgesetzt das Licht scheinen auf dem Wege, den er wandelt, damit er ein gesegnet Werckzeug seiner Ehre in Zeit und Ewigkeit werde!

LVIII.

LVIII.

Herr Johannes Rasper.

Der erste gelehrte Rector der Schule zu Landeshut.

Die Rasperische Freundschaft, welche noch bis zur Zeit im Segen stehet, ist eines der åltesten Geschlechter unter hiesigen Einwohnern, von dem ohne Zweifel obgedachter Hr. Johannes Rasper seinen Ursprung haben mag. Vor seiner Zeit war das hiesige Schulwesen in einer gar schlechten Gestalt, bis daß Hr. M. Ambrosius Lange bey seiner Ankunft das gantze Religions-Wesen allhier in den schönsten Flor gesetzet. Zu eben dieser Zeit hat Hr. Johann Rasper als der erste gelehrte Schulmann allhier gestanden. Mehr aber kan ich von ihm nicht sagen, als was die Aufschrift eines Leichen-Steins besagt, der sich an der Stadt-Kirche befindet. Auf selbigem stehet das wenige, daß er 1544 gebohren, und am heiligen Oster-Abend 1592 gestorben. Er wird auf selbigen genennet: der Jünger-Schulmeister und Bürger allhier. Dabey stehet Matth. V. Selig sind die Friedfertigen.

LIX.

Herr Christoph Kühn.

Von diesem ehmahligen Schul-Lehrer allhier finde ich zwar die Nachricht nicht daß er ordenelich studirt; Ich will aber doch sein Andencken aus dem Grunde verwahrlich aufbehalten, weil er ein fleißiger Schul-Mann und geschickter Vorsänger der Gemeinde gewesen, der also seine Verdienste hat. Er ist 1592 allhier aus einem uralten Geschlechte entsprungen, von dem noch ein eintziger allhier als ein Enckel seinen Nahmen führet. Nach dem eigenhändigen Auffsatze seines Sohnes, den man noch aufzuweisen hat, hat man verschiedne Nachrichten, die ihn in steter Erinnerung lassen. In seiner Jugend ließ ihn sein Vater fleißig in die Schule gehen, um sich geschickt zu machen ein brauchbares Werckzeug in der Gemeinde zu werden. Die Natur hatte ihm ein besonderes gutes musicalisches Naturell geschencket, vermöge demselbigen übte er sich dergestalt, daß er 1623 bey hiesiger Stadt-Kirche das Cantorat übernehmen konte. Ao. 1625 hat er sich zum erstenmal verheyrathet mit

mit Jungfer Dorothea Marschnerin, mit welcher er 19 Jahre gelebet, 5 Söhne und 3 Töchter gezeuget. Seinen Witwen-Stand genoß er darauf 2 Jahr und 26 Wochen. Ao. 1647 hat er sich in das zweyte eheliche Bündniß eingelassen mit Christina Hr. Joachimi Prætorii gewesenen Pfarrers zu Fischbach Jungfer Tochter, mit welcher er 23 Jahr und 26 Wochen vergnügt gelebt. Ao. 1670 ist er im 78. Jahre seines mühseligen Alters gestorben. Nach Aufhebung des Evangelischen Gottesdienstes beschloß er auch zugleich allhier sein Amt, was er mit Ehre behauptet hatte.

LX.

Herr Christian Rasper.

von Landeshut.

Daß er aus der ehmahls besonders berühmten Rasperischen Familie entsprossen, ist gantz gewiß. Seine ersten Studia brachte er in Breslau 1654 als eine Vorbereitung auf die Academie zu Ende. In verschiednen Einladungs-Schriften ist seines Nahmens aufs rühmlichste gedacht. Wo er aber Be-

för-

förderung und Grab gefunden; habe zur Zeit noch nicht ausforschen können.

Beschluß.

Und mit diesem will ich diese meine Samlung des gelehrten Landeshut beschliessen. Gleich wie ich nun aber nicht läugne, daß ich bey einem und dem andern gerne mehr Lebens-Umstände würde angebracht haben, wenn ich derselben theils mehr gewust, theils die ich ja gehabt habe, hätte anführen dürfen; so habe es doch der angebrachten Gründe wegen nicht thun können; indes bitte ich meinen geneigten Leser und alle Liebhaber von dergleichen Historischen Nachrichten, die irgend wo eine Verbesserung fordern, mir einen fernern geneigten Beytrag zu thun. Es soll mir ein Vergnügen seyn einer liebreichen Zurechtweisung, mich zu unterwerfen, so ferne ja hie oder da ein Fehler vorkommen solte. Denn, was ist leichter, als in dergleichen Abhandlungen einen Irthum zu begehen, wo man alles aus verschiednen Fächern der Gelehrten stoppeln muß. So bald man sein Auge in jene Zeiten des ehrwürdigen Alters wendet; so ists ei-

nem nicht anders, als wenn man sich in ein finsteres Gemach begiebet, welches nach und nach durch schwache und stärckere Strahlen erleuchtet wird, die uns in Stand setzen das verschiedene einiger massen zu unterscheiden. Man bedencke nur wie mühsam solche Verzeichnisse aus dem Staube gesucht, und von der 3ten ja wohl 10ten Hand alles allererst abgeschrieben werden muß. Wie vieles wird fast bald unleserlich, was einem mühsamen Geschichtschreiber als ein Räthsel vorkommt. Man mache mit Aufsuchung eines ähnlichen Alterthums einen Versuch, so wird sich dieses zur Gnüge rechtfertigen.

Ich füge also noch mit wenigem, die Ursach an, warum ich die Anzahl der gelehrten Landeshutter allhier nicht weiter fortgeführet, und allhier diese Samlung beschlossen. Ein mahl versichre den Leser, daß Mangel und Noth mir nicht die Hände gebunden, da ich dergleichen Männer noch mehr aus jenen grauen Zeiten besitze, die aus diesem Weichbilde den Ursprung ihres Lebens genommen; al-

allein es sind mir von den mehresten zu wenig Lebens-Umstände von ihren Aemtern und Verdiensten dabey angefügt, und mit blossen Nahmen derselben ans Licht zu treten scheuete ich mich. Der hiesige Boden ist gar eine ungemein fruchtbare Mutter der Gelehrten, aber zu bedauren, daß widrige Schicksaale so wenig von ihnen aufzumercken, verursacht haben. Ich wolte mit Fleiß also allhier den Abschnitt machen, bis ich irgend wo in verschiednen Bücher-Vorrathe mehrere Nachrichten von ihnen fände. Zweytens wolte ich, da ich ein Fremdling in hiesigen Gebürg-Gegenden bin, derjenigen gerechten Liebe, die irgend ein oder andrer Landshütter zu seinem Vaterlande haben möchte, nicht gäntzlich vorgreiffen und ihm auch etwas zu seiner Beschäftigung übrig lassen. Vielleicht bin ich über diß derjenige nicht, der die 2te Samlung derselben, dazu ich zwar auch schon manche Documenta zusammen getragen, jemahls mit einem Nachtrage zu jener ersten Samlung ans Licht stellen dörfte. Inmassen ich nicht weiß, was GOtt mit mir vor hat, besonders da ich manche empfindliche Brüche meiner Gesundheit verspüre, die mir

die Feder niederzulegen schier gebiethen wollen. Indessen will ich so lange ich kan meinem gethanen Versprechen nachkommen.

Um endlich dem Verlangen einiger auswärtigen Gönner Gnüge zu leisten, nehme ich hier die Gelegenheit in Acht, ein kurtz Verzeichniß meiner eignen Führungen zum Preise des Herren zu verfertigen. Der 19. Nov. 1716 schenckte mir ins Zduny, einer Stadt in Groß-Pohlen, das natürliche Leben. In der Taufe erhielt ich den Nahmen Ernst Daniel, zum Andencken dieses Gnaden-Bundes. Mein lieber Vater war Hr. Siegmund Adami, die Mutter, noch lebend, eine Johanna Theodora Göbischen. Die ersten Gründe guter Wissenschaften samlete ich ins Zduny unter treuer Anführung Hr. Rect. Hermanns, Con-Rect. Rollers, die Music aber bey dem damahligen Cantore Hr. Abraham Langners. Nach 12 Jahren ward ich 1729 nach Lissa gethan wo ich drittehalb Jahr viel Wohlthaten genossen. Bey dem Hr. Cantore Conte-

nio

nio war ich im Hause, bey dem Hr. Frendel erlernte ich das Clavier, nebst der öffentlichen Information in der Schule, wo ich zu den Füssen des sel. Hr. Rect. Zimers saß. Hier machte ich schon den Anfang in der Musicalischen Composition, unter Hr. Zachau, nachmahligen Organistens in Thorn. Das weise Urtheil des Hr. Gen. Sen. Günthers gab den Ausschlag, daß ich mich dem Studiren widmen solte, dem sich mein sel. Vater heftig widersetzte, welcher willens war mich meiner schwächlichen Leibes-Constitution ungeacht, zu einer Profeßion zu appliciren. Mein nächtliches Sitzen und mit Thränen verbundnes Gebeth brach ihm sein Hertze, daß ich mit denen mir von dem Hr. Sen. Gen. Günthern zugefertigten Recommendationen nach Thorn aufs Gymnasium gehen durfte. Ein Kaufmanns-Diener Hr. Griffel ins Zduny empfohl mich seiner Fr. Mutter zu aller Gewogenheit, die mich auch bey meiner Ankunft mit allem benöthigten versahe. Und ob ich gleich auf der Reise meine angenehme Alt-Stimme verlohren, ward ich doch bey gemerckter Fertigkeit ins Chor

aufgenommen, wo ich mit dem Gehalt vollkommen zu frieden seyn konte. Der selige Hr. Rect. Jänichen versetzte mich nach angestellter Prüfung in Ordinem II. wo ich den Hr. Prof. Schonwald, Weiss und Zablern, nebst Hoffmann den jetzigen Con-Rectorem in Elbing zu Lehrern hatte. Nach Verlauf eines Jahres stieg ich glücklich in ordinem primum, wo ich den Hr. Rect. Jänichen die Theol. thet. Weissen die Logic, Schönwald die Mathesin, Zablern und Schultzen verschiedne Autores erklären mit vielem Nutz gehört. Privatim genoß ich den Unterricht bey Herrn Prof. Schönwald im Grichieschen und Hebräischen mit begieriger Neigung. Nach abermahligem Schul-Examine ward ich in supremam Classem translocirt und ward nun ein Candidatus Academiæ und bekam zugleich den Degen an die Seite. Bey grossem Kummer, wie ich nun künftig meine academischen Studia absolviren solte, zeigte mir GOtt einen Weg, daß ich ohne Wissen derer Hr. Professorum nach Strasburg pro Cantore vocirt ward. Und ob ich schon die Vocation dem Hr. Rect. Jänichen

chen einhändigte, derselbe E. hochedl. Rathe wieder zurück gesendet; so ruhete doch die Liebe der Stadt gegen mich nicht; sondern ich ward, da ich die erste Predigt bey ihnen Festo Simonis & Judæ zu halten ersucht worden, 1735 d. 23. Nov. pro Con-Rectore an gedachten Ort noch einmal beruffen. Diesem Wincke GOttes folgte ich dismal, blieb aber nur ein Jahr allhie, weil ich durch den Hr. Pastor Wedeck an Ihro Exellentz den Hr. Grafen von Dohna-Wartenberg-Leistenau zum Hofmeister vor dero eintzigen jungen Hr. Grafen recommandirt ward, welcher aus Holland ohne einen Hofmeister zurück kam. 1736 ward ich nach Königsberg mit dem jungen Hr. Grafen auf die Universitæt geschickt, erstlich in die Behausung des Hr. Hofraths Günthers Prof. græcarum litterarum und hernach in des Königl. Preußischen Hof-Predigers Hr. Thomsons Wohnung. Hier absolvirte ich bey so besondrem Glücke und hörte D. Quandt, Langhansen, Lysium. 1738 erhielt ich die Vocation pro Con-Rectore nach Konitz. Diesem Beruf folgte bis Thorn, aus welchem Orte ich dieselbe

be an den Rath aber zurück sendete und 1739 nach Jena ging, um meine Lehrbegierde zu sättigen. Hier hörte ich Reuschen, Reckenbergern, Stocken und Hambergern und Stollen, in allem was zur theologischen Gelehrsamkeit erforderlich. 1740 nahm ich den Gradum Magistri an, und 1741 gelangte ich in mein Vaterland zurück, und übte mich im Predigen. 1743 d. 1. Jun. erhielt ich auf hochgültige Recommendation Sr. Hochwürd. des Königl. Preußischen Oberconsistorial-Raths Hr. Burgs und Minors, ohne mein Wissen, die Vocation pro Con-Rectore der lateinischen Schule und Directore des Chori Musici zu Landeshut ins Gebürge, nachdem ich vorhero in Breslau rigorose examinirt worden. In meiner Introduction handelte der sel. Hr. Minor von der nützlichen Verbindung musicalischer und theologischer Wissenschaften; ich aber von der Eintracht als einer Quelle aus der viel Segen auf Lehrende und Lernende fließet. Meine edirten Schriften sind.

1.) Versuche poetischer Arbeit. Pars I. 1747

2.) - - - Pars II. 1751 8vo.

3.) Versuche der Beredsamkeit 1750 8vo.

4.) Der Segen des Glaubens und der Liebe, eine theologische Abhandlung 1749. 8v.
5.) Unvorgreifliche Gedancken über den Landeshutschen Burgberg 1751 8vo.
6.) Vernünftige Gedancken über das Betragen der Kinder und Schüler gegen Eltern und Lehrer 1752.
7.) Die Landeshutsche Religions-Geschichte 1753.
8.) Das gelehrte Landeshut 1753.

Der GOtt aber, dem ich treulich diene, verherrliche sich mit seiner Gnade an mir dergestalt, daß ich meinen mühseligen Lauf durch Ehre und Schande, glücklich vollende. O Herr mein Hort! Nimm mich nicht unbereitet weg in der Helfte meiner Tage; leite mich stets nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an; so werde ich meinen Mund vor dir einstens mit den heiligsten und reinsten Thönen zu deinem Preise erheben und freudigst ausruffen: Herr du hast alles wohl gemacht! Dir sey Preiß in Ewigkeit.

Nachtrag,

Folgendes Leben ist erst eingelauffen, als der Druck schon geendiget gewesen.

Herr Johann Jacob Liebenwald.

S. S. Theologiæ Baccalaureus und des Ministerii hochverdienter Pastor Primarius, wie auch der Schule hochansehnlicher Inspector.

Er erblickte das Licht der Welt im Jahre 1683 d. 30. Jul. an eben dem Orte, wo er seine Grabstätte gefunden, nehmlich zu Landeshut, und war sein Herr Vater Herr Johann Liebenwald Käyserl. Commercien-Rath im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien und besagter Evangel. Kirche und Schule hochverordneter Vorsteher; Die Fr. Mutter aber Fr. Anna Maria verwittibte Glassin gebohrne Liebiginn. Mit seinen Jahren nahm auch die Sorgfalt der treuen Eltern zu, sich nach geschickten Lehrern umzusehen, die ihn nach den damahligen Umständen in der Ferne unterrichteten: und da zu derselben Zeit das Gymnasium in Görlitz in gantz besondern Ansehn war, so eilte derselbe nachdem er zuvor in Lüben und Liegnitz die Schulen besucht hatte, mit vielem Vergnügen dahin und hörte aus dem Munde deß auch nach seinem

Tode berühmten Rectoris M. Samuel Grossers und der übrigen Præceptorum mit allem Fleiß diejenigen Lehren die ihn geschickt machen konnten, nachgehends höhere Studia mit Nutzen und Vortheil anzutreten. Ao. 1703 ließ er sich in Leipzig unter dem Rectorat Hr. Doct. Olearii S.S. Theologiæ Prof. P. in die Zahl der Studirenden einschreiben und erwehlte sich so dann in Philosophicis Prof. Hardten, in Theologicis D. Schmidten, in Homileticis M. Schützen, in Philologicis M. Gesgenium zu seinen Lehrern, und setzte sein Studiren mit so vielem Seegen fort, daß er 1705 in Magistrum und 1706 in Baccalaureum Theolog. promoviren und unter Hr. D. Schmidten eine gelehrte Streitschrift de Angelis Pusillorum faciem patris cælestis semper videntibus halten, auch nachgehends andern Philosophische und homiletische Collegia gründl. lesen konnte. Nach seiner Zurückkunft ins Vaterland wurde er 1708. von Hr. Friedrichen von Wiese Erbherrn auf Neudorf des löbl. Goldbergischen Creyses im Liegnitzischen Fürstenthume Landesältester nach Neudorf am Grätzberge zum ordentlichen Pastor beruffen und in Liegnitz ordinirt. Nachdem aber 1710 die Stadt Landeshutt die allergnädigste Kayserl. Erlaubniß erhalten eine Evangelische Kirche und Schule daselbst zu erbauen, so wurde unser sel. Hr. M. Liebenwald durch einmüthigen Schluß eines löbl. Kirchen-Collegii d. 29. Apr. zum Ober-Diacono und Haltung der ersten Predigt auf dem Berge vor Landeshutt berufen, wie er denn auch un-

unter dem damahligen aufgerichteten Gezelte nach Abtrit der hohen Kayserl. Commissarien am Sonntage Cant. alle Actus ministeriales an Tauffen, Trauen, Beichtesitzen und Communion-Halten verrichtet und hierauf den 3ten Sonntag nach Trin. als Ober-Diaconus eingewiesen worden. Ao. 1710 verheyrathete er sich d. 27. Jan. mit Jungfer. Anna Helena, Herrn Johann David Drobisches wohlbestellten Steuer-Actuarii der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer jüngsten Tochter, mit welcher er zwar 14 Jahr in vergnügter Ehe gelebet, von 6. mit ihr erzeugten Kindern aber den einigen Sohn und 2 Töchter und sie selbst d. 3. Jan. 1723 einbüssen mußte. An deren Statt erwählte er sich 1724 d. 15. Maj. zur andern Gehülfinn Fr. Johanna Charlotte geb. Heylandinn Hr. Carl Willhelms Hertwigs Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestellten Regiments-Quartiermeisters unter Jhro Maj. der Königinn Leib-Regiment Curaßirer hinterlassene Wittib, welche Ehe 16 Jahr vergnügt, jedoch ohne einzige Leibes-Erben zu erzeugen, gedauret hat. Ao. 1722 ward er zum Seniore 1730. aber zum Pastore Primario dasiger Kirche erwählet und von Kayserl. Majestät allergnädigst bestättiget, welche ansehnliche Aemter er auch mit allem Fleiß und Sorgfalt bekleidet. Seit vielen Jahren wurde er zum öftern von einem Asthmate flatulento spasmodico beschwert, wodurch er nebst dem ihm fast angebohrnen Malo Hypochondriaco an

dem Tono partium fibroso-nervearum immer schwächer worden, worauf sich endlich Anasarca geäusert, die zwar einige mahl noch an ihrem völligen Ausbruche abgehalten worden, endlich aber so überhand genommen, daß er den 4. Maj. itzigen Jahres unterliegen müssen, nachdem er sein Ehrenvolles Alter gebracht auf 56 Jahr und 40 Wochen im Predigt-Amte seinem Gotte 31 Jahre treu und redlich gedienet, in seinem Ehestande aber 6 Kinder und 10 Enkel-Kinder erlebet hat. Die 3. noch lebenden Frauen Töchter sind alle wohl verheyrathet, als die ältere Fr. Johanna Maria an Hr. Siegmnnd Gottlob Schrötern Hochverdienten Seniorem bey der Evangel. Gnaden-Kirche zum heil. Geiste vor Jauer; die Mittlere Johanna Elisabeth an Hr. Adam Hartmann, vornehmen Bürger, Kauf- und Handelsmann in Schweidnitz und die Jüngere Anna Helena an Herrn Carl Christian Hennig, Philos. und Medic. Doctorem und berühmten Practicum in Jauer; bey seinem am Sonntage Cant. unter volckreicher Begleitung vollzogen öffentlichen Leichenbegängniß hat der damahls lebende Herr Senior Ulber die Leichen-Predigt, Hr. Minor aber die Abdanckung gehalten. Ihm zu Ehren sind verschiedene Gedichte auf seinen Tod theils von denen Lehrern an der lateinischen Schule, theils andern guten Geblüths- und Gemüths-Freunden verfertiget worden, die Lesenswürdig und zum Andencken aufbehalten werden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Adami, Ernst Daniel / Strahowsky, Johann Bartholomäus. / Pietsch, Daniel

De Eruditis Landeshutta Oriundis, Oder: Das gelehrte Landeshut in Schlesien Das ist: Umständliche Lebens-Beschreibungen gelehrter Landeshütter, Die aus dessen Weichbilde entsprungen und sich durch ihre Verdienste auser und in dem Vaterlande bekannt gemacht, und noch mit ihrem Fleiße

Breßlau und Leipzig 1753

Biogr.c. 7 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10069543-4
VD18 1021979X-005